

STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg



Titel:

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN689065523_19280317AB

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.



Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg – Carl von Ossietzky –
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Hamburgischer



Correspondent

**Ältestes Hamburger
Handels- und Börsenblatt.**

Hamburgische Börsen-Halle.

**Bedeutendste und größte
Schiffahrt-Zeitung Deutschlands.**

Preis: monatlich Ausgabe A mit Schiffsartikeln RM 8,50 12mal wöchentl.
monatlich Ausgabe B ohne Schiffsartikeln RM 6,50 12mal wöchentl.
monatlich Ausgabe C (Kleine Ausgabe) RM 5,40 12mal wöchentl.

Bestellung bei der Verlagsstelle, den Buchhandlungen und Postämtern. Im
Falle höherer Gewalt bereits ausgesprochener, Retiradebörse hat der Besteller seinen
Anspruch auf Rückerstattung der Zeitung aber auf Rückzahlung des Bezugspreises

Abend - Ausgabe.

Verlaggeber Ernst Hirt, Hamburg, Alterwall 76/78.

Anzeigen aus Groß-Hamburg kosten die kleine Zeile 65 Wfg., ausserordn. 85 Wfg., die doppelte Zeile 70 Wfg., ausserordn. 90 Wfg., eine halbe Seite 100 Wfg., ausserordn. 120 Wfg., eine ganze Seite 150 Wfg., ausserordn. 180 Wfg., Stellenangebote 30 Wfg., von 10—15 Seiten 55 Wfg., Stellengelder 25 Wfg., Stellenangebote 40 Wfg., private Familien-Anzeigen 30 Wfg., Anzeigen-Aufnahme in der Gesellschaft des Hamburg Correspondenten, hienächst 75/78 und bei allen hiesigen und auswärtigen Anzeigenvermittlern.

[illegible]

Zummer 152.

Sonnabend, 17. Mär; 1928.

198. Jahrgang.

Vor der Antwort Briands an Kellogg.

Eine Formel gemeinsamer Verträge?

Paris, 17. Södra

Wie der „Welt Parisien“ aus gutunterrichteter Quelle erfährt, ist man am Luni d'Orsay eifrig mit der Abfassung der französischen Antwort auf die letzte Kellöga-Note bemüht. Man rechnet mit ihrer Fertigstellung in etwa vier Tagen. Der Gedankenaustausch, der in Genf zwischen Briand, Chamberlain und Stresemann stattfand, soll die Möglichkeit ergeben haben, daß der Vorschlag Kellögas vielleicht von den Mitgliedsstaaten des Völkerbundes angenommen werden könnte, ohne daß dadurch ihre Verpflichtungen gegenüber dem Völkerbund berührt würden. Man könnte eventuell eine Formel eines Mehrseitigkeitsvertrages finden, der die Vertragsschließenden nur bis zu dem Augenblick binde, wo der Rast durch einen von ihnen gebrochen würde.

Alledings würde eine herartige Lösung keine praktische Bedeutung für die wirkliche Sicherheit der Nationen haben; sie würde aber dem Kellogg-Projekt seinen moralischen Charakter mahen, auf den der amerikanische Staatschef der größten Wert zu legen scheint. Gleichwohl zwischen der französischen Regierung und dem von London, Berlin, Rom und Tokio vertretenen Standpunkt noch gewisse Gegenstände bestünden, sei die Hoffnung vorhanden, zu einem alle Regierungen befriedigenden Resultat zu gelangen.

Die französische Aktenpublikation.

with, *Varia*, 17. *Stora*.

Ueber die geführte erste Sitzung des durch Dekret vom 20. Januar 1928 unter dem Vorh. des Rektors der Universität Paris Charles gebildeten Auschusses zur Vorbereitung der Veröffentlichung der Dokumente betreffend den Mord an der

Der Reichslandbund geht eigene Wege.

Schleswigs Landleute fordern Zusammenarbeit mit den Bauernvereinen.

Abkehr von Demonstrationen!

Aus Schleswig-Holstein wird uns gemeldet:

Im Austrage des Schiedsausschusses, also der Vertretung der gesamten Landwirtschaft Schleswig-Holsteins, waren die Herren Gerns (Vahndorf) und Völke (Almgard) nach Berlin geladen, um dort für Schleswig-Holstein wichtige Verhandlungen zu führen. Mit den beiden Präsidenten des Reichslandbundes, dem Grafen Kaifert und Abg. Goss, wurde die Frage neuer Massendemonstrationen eingehend erörtert. Insbesondere wurde die Frage vorgelegt, ob der Reichslandbund als Antragsteller dieser Versammlungen die Verantwortung für die Folgen, die sich daraus für die örtlichen Führer ergeben würden, übernehmen wolle. Die Präsidenten erklärten darauf, daß der Reichslandbund eine Verantwortung dafür nicht trüge, und auch nicht übernehmen könne, sondern daß die Führer der betreffenden Bezirke auf eigene Verantwortung handelten.

Bedauert wurde von den Vertretern Schleswig-Holsteins, daß sich der Reichslandbund wegen der geplanten Waffensubventionen nicht mit den beiden anderen Spitzenorganisationen, nämlich der Vereinigung der deutschen Bauernvereine und der Deutschen Bauernschaft, in Verbindung setzen habe. Eine befriedigende Erklärung wegen dieser Unterlassung konnte vom Reichslandbund, wie der Schleswig-Holsteinische Bauernperzipi mittelst, nicht gegeben werden. Die Vertreter hatten auch den Eindruck, daß bei den Führern des Reichslandbundes auch für die Zukunft die Absicht nicht bestehe, sich in dieser Angelegenheit mit anderen landwirtschaftlichen Organisationen in Verbindung oder ins Eingvernehmen zu setzen.

Bei der Vereinigung der brennigen Bauernvereine wurde ähnlich wie beim Viehwirtschaftsverband die Frage der neu angefügigen MassenDemonstrationen besprochen. Die Vereinigung erklärte, daß sie sich nicht nur an diesen Demonstrationen als Mitorganisatorin beteiligen, sondern sie sogar als "bestimmte" abgeben würde. Das von dem Landbundesführer Schiele in seiner Einsicht als Minister für möglich und erreichbar gehalten sei von ihm selbst in ein Notprogramm gefeiert worden, dessen Annahme bei den heutigen Verhältnissen gebietet erdründe. Bei dieser Sachlage hätte die MassenDemonstrationen nicht nur keinen Sinn, sondern könnte der augenblicklich nicht ungenügenden parlamentarischen Lage im Interesse der Landwirtschaft nur den schwersten Schaden zufügen. Man könne auch gar keinen Sinn in diesen MassenDemonstrationen erblicken; denn wenn von Seiten des Landbundes weitere Maßnahmen für erforderlich gehalten würden, so hätte doch Minister Schiele das, was jetzt nun gefordert werden sollte, gleich mit in sein Notprogramm einarbeiten sollen, um auch für diese Dinge wenigstens die Möglichkeiten der Durchsührung zu schaffen. Da dies nicht geschehen sei und für neue Anforderungen die parlamentarische Verabreichung ausgeschlossen erdründe könnten diese neuen Demonstrationen als nichts weiter als Wahlpropaganda für bestimmte politische

Krieges 1914/18 wird folgender Bericht verbrettet. Der Minister des Heubens hat dem Ausschuss mitteilen lassen, daß ihm alle Dokumente für seine Arbeit, die in einem rein geschichtlichen Geiste erfolgen soll, übermittelt werden, gleichviel ob sich diese Dokumente in den Archiven des Ministeriums, bei den Dienststellen oder bei den diplomatischen oder konsularischen Stellen befinden. Der Ausschuss beschloß, daß sich die Veröffentlichung auf den ganzen Zeitraum von 1871 bis 1914 beziehen soll. Die Serie 1871 bis 1900 soll erst später bearbeitet werden. Was die Periode 1901/14 betrifft, so wird die Veröffentlichung in zwei Teilen erfolgen, der eine von 1901 bis 1911 und der andere vom November 1911 bis August 1914, die gleichzeitig erscheinen sollen. Der Ausschuss hat die unverzügliche Vorbereitung eines Bandes für jede dieser beiden Abteilungen beschlossen.

Kammerfieg der Regierung.

Paris, 17. März

In der Nachmittags-Sitzung der Kammer stellte der sozialistische Abgeordnete Uhrn auf Grund des Artikels 14 der Verfassung, der bestimmt, daß kein Kandidat für die Kammer in Haft gehalten werden könne, den Antrag, daß die eine Gefängnisstrafe verhängenden Abgeordneten Cadin, Bailant, Couturier und Marty in Freiheit gesetzt werden. Kriegsminister Barthou stellte die Vorfrage und die Vertrauensfrage und erklärte, daß die Regierung einen derartigen Antrag nicht annehmen könne. Die drei kommunistischen Abgeordneten seien verurteilt worden, weil sie Militärpersonen hätten zum Ungehorsam verleiten wollen, und weil die kommunistische Propaganda sich hauptsächlich gegen das Meer richtete.

Nach einer ziemlich erregten Debatte, in der der sozialistische Abgeordnete Ilkry vor allen Dingen auf den reaktionären Charakter der Regierungsmaßnahme hinwies, wurde der Antrag der Regierung mit 340 gegen 150 Stimmen angenommen.

Keine Krediteinschränkungen der Preußenkasse.

wib, Berlin, 17. März.

Wie der Alltliche Preussische Pressedient meldet, sind die Nachrichten von erheblichen Einschränkungen der den landwirtschaftlichen Genossenschaften gewährten Kredite und von der Gerabefugung der Dängerkredite für Cäntreihen unzutreffend. Kreditabzählungen seien unter der neuen Leitung überhaupt nicht vorgekommen. Soweit Rückschlüsse in Ansehung kämen, handelte es sich um die Abdeckung von Lieberlehnungen eingeräumter Kredite oder sonstige ältere Ausfälle. Die Leitung der Preussischen Postverwaltung, welche ihre arbeitsmäßige Einstellung hinsichtlich der fälligen Rückzahlungen in vollständig schonender Weise vorzugehen, bis zur neuen Ernte aufrecht zu erhalten. Gerade aus dieser Erwägung heraus wünschte sie baldige Durchführung der Kapitalerhöhung. Die Dängerkredite seien im gleichen Masse, wie die des Vorjahres zurückbezahlt worden, nur zur Verfügung gestellt. Hierbei sei Cäntreihen genau so behandelt worden wie die übrigen Bundesstellen. Nur bei einer genossenschaftlichen Organisation habe in Uebereinstimmung mit ihrem Spitzeninstitut gegenüber einigen Einzelgenossenschaften aus Erbvertragsgründen mit der Neuanschaffung von Dängerkrediten zurückgezahlt werden müssen.

Großer Schölbetrag im Berliner Etat.

⑥ Berlin, 17. März. (Via Drahtmelbung.)

Der sogenannte „Streichungsausschuß“ des Berliner Magistrats hat gestern noch einmal Versuche gemacht, einen Ausgleich des Haushalts herbeizuführen. Es ist ihm aber nicht gelungen, weitere Streichungen vorzunehmen. Es verbleibt noch immer ein Rehibetrag von 19 Millionen. Selbst eine völlige Streichung aller Schulbauten und Straßenbauten würde zum Ausgleich nicht ausreichen. Auch ein Magistratsausschuß, der gestern noch einmal die Ausgleichsmöglichkeiten geprüft hat, ist zu dem Ergebnis gekommen, daß weitere Einsparungen nicht mehr möglich sind.

Themse, Nil und Ganges.

Samburg, 17. März.

Es ist nicht leicht, in den Zeiten des erwachenden Nationalismus britischer Außenminister zu sein. Die traditionellen Schwierigkeiten im britischen Empire, mit denen die elastiische englische Politik noch immer fertig geworden ist, bekommen durch das wachsende Selbstbewußtsein des erwachenden Orients leicht einen bedrohlichen Charakter. Aber es wäre verfehlt, jede dritte Verwicklung des weltumspannenden Reiches nun gleich in diesen größeren Zusammenhang einleiden zu wollen und, wie wir Deutsche es leider gar zu oft tun, von einer Gefährdung der englischen Welt Herrschaft zu reden. Vielleicht werden sich die Schwierigkeiten häufen, vielleicht werden sie ernsterer Natur sein, aber zu einer wirklichen Gefahr könnten sie höchstens in Jahrzehnten werden. Deshalb reicht auch die Routine Luftkammerberäthung, der man keineswegs ein Uebermaß von schöpferischer Phantasie nachsagen kann, vorläufig aus, um alle Unannehmlichkeiten zum Empire fernzuhalten. Es ist freilich kein Beden, daß im letzten Jahr der konservativen Regierung sich gleich drei Konflikte häufen, die noch der Lösung harren. Es geht aber nicht an, diese drei Unüberschneide, Aegypten, Arabien und Indien, in einen Zusammenhang zu bringen.

Die nationalistische Arab-Partei hat das zwischen Chamberlain und Sarwat Pascha abgeschlossene Bündnis abgelehnt und den verächtlichen Premier Negypts zum Rücktritt gezwungen. Damit ist zwischen England und Negypten eine Spannung eingetreten, wie sie auch nach der Ermordung des Sirbas Lee Staat nicht spärler war. Die Nationalisten fordern kurz und bünd die Räumung Negypts von den britischen Truppen. Das ist natürlich ihr gutes Recht, und gerade wir können ihnen den Schmerz, fremde Besatzung im Lande zu sehen, zu müssen, sehr lebhaft nachempfinden, zumal England dazu kein Recht hat. Aber hier steht eine Lebensfrage des britischen Weltreiches auf dem Spiel und England kann jedes Zugeständnis machen, nur nicht dieses, auf den Schutz des Suezkanals, des Verbindungsweges nach Indien, zu verzichten. Dieses eine aber verlangen die Negypter und so ist eine Einigung ausgeschlossen. Man kann nicht behaupten, daß das Foreign Office auf den Bruch hingearbeitet hätte. Es hat lange mit den ägyptischen Premiers verhandelt und Chamberlain ist Sarwat Pascha so weit entgegengekommen, wie er es seinem Lande gerade noch zumuten konnte. Sie einigten sich im Herbst 1927 auf einen Bündnisvertrag, der die ägyptische Souveränität bis auf vier Vorbehalte anerkannte. Negypten sollte sich verpflichten, in den Beziehungen zu fremden Mächten der britischen Politik niemals Schwierigkeiten zu machen und, was das wichtigste ist, England sollte zum Schutz seiner Verbindungslinien Truppen auf ägyptischem Boden halten dürfen. Erst nach zehn Jahren wollte man sich über eine Umgarnisonierung dieser Truppen unterhalten, ob es nämlich möglich wäre, sie von Kairo und Alexandria nach abgelegenen Orten am Suezkanal zu verlegen. Dafür aber wollte England sich für Abschaffung der Kapitulationsrechte einsetzen und um Zulassung Negypts zum Völkerbund bemühen.

Weiter konnte Chamberlain nicht gehen, mehr hätte auch Macdonald nicht zugehen können. Ägypten aber wollte seine Schreinfreiheit von Englands Gnaden, sondern volle Freiheit, die England nie gewähren kann, wenn es dem Empire nicht den Todesstoß verfehen will. Chamberlain ist auch nicht auf den Wunsch Sarwats eingegangen, der den allmächtigen Aufsteig Ägyptens zum britischen Dominion erhöht. Es hat gute Gründe, den Bewohnern des Niltales die Selbstverantwortung vorzuenthalten, denn die inneren Verhältnisse Ägyptens lassen es dafür nicht reif erscheinen. Die Möglichkeit innerer Unruhen, durch die Rücksichtslosigkeit der ägyptischen Großen hervorgerufen, liegt zu nahe. Und schließlich ist Ägypten das Opfer seiner geographischen Lage und des Ingenieurs Vesleys. An Schnittpunkt der nordafrikanischen, der kleinasiatischen und der Mittelmeerpolitik würde es ohne die englische Bevormundung bald ein Spielball fremder Interessen und ein Gegenstand neuer Konflikte von größerer weltpolitischer Tragweite werden. Nach der ägyptischen Wiedehung wird sich England vermutlich auf den Zustand des Protektorats von 1922 zurückziehen, und Ägypten hat nichts gewonnen, dagegen immerhin einiges verloren. Und es hat auch keine Aussicht, mehr zu gewinnen, als London ihm freiwillig geboten hatte. Die abnehmende Haltung der Nationalisten wird zu nichts anderem führen, als zu lokalen Unruhen, deren England leicht Herr werden kann. Das sogenannte Weltgewissen wird ihm dabei nichts anhaben können, denn niemand kann vom andern verlangen, daß er sich selbst sein Obdank schenken soll.

Nun braucht aber England Ägypten nicht nur zur Sicherung des Suezkanals, sondern auch als Militärbasis für seine gesamten vorderasiatischen Interessen. Die Rolle, die das Land zwischen Süden und Mitteleuropa im Weltkriege gespielt hat, beweist schon seine Kommandiertheit für Englands Behauptung im Orient. Gerade jetzt wird es auf diese Basis zurückgreifen müssen, da sich leicht ein Vorgehen gegen

Jon Saub als notwendig herausstellen kann. Trotzdem ist dieser Beduinenaufstand nicht allzu tragisch zu nehmen und die deutsche Öffentlichkeit sollte sich hier, ebenso wie im Falle Ägyptens, vor einer sentimentalisierten Parteinahme für einen „Feind“ Englands hüten. Der „König von Arabien“ hat eine Fehde mit benachbarten Stämmen auszutragen, deren Gebiet aber englisches Mandatsland ist. Vermutlich werden die östlich stationierten Tanks und Flugzeuggeschwader die Grenze des Irak und Transjordanien schützen können. Wenn nicht, dann werden Verstärkungen aus Ägypten herangezogen. Denn niemand kann dafür bürgen, daß sich die Begehrlichkeit Jon Saubs nicht auch auf einige englische Einflusssphären richtet. Als er im Weltkrieg gegen ein Hilfsgeld von 540 000 Pfund Englands Bundesgenosse wurde, hat London ihm die Unabhängigkeit seines Reichs garantiert, allerdings nicht ohne die wichtigsten Hafenplätze, Aka und Haifa am Roten Meer mit dem Ozean und so weit am Persischen Meerbusen, für sich zu behalten. Hier würden ihn die englischen Schiffgeschütze wohl bald belehren, daß man mit Kamelreitern und alten Vorderlädern nicht das britische Weltreich bekämpfen kann. Auch der „Heilige Krieg“ wird nicht zielein, wie er ja auch den Türken feinerzeit nichts genützt hat. Dafür würden sich aber gewiß einige Araber-Kämme finden, die sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, über ihren König herzufallen.

England entsetzt über die Frucht seiner Kriegspolitik. Das Trugbild eines unabhängigen Arabien (von Englands Gnaden), ein Kampfmittel gegen die Türkei, wendet sich jetzt gegen seinen Schöpfer und zwingt ihn, seine Pläne von morgen gegen seine Freunde von gestern zu verteidigen. Denn England würde in Arabien nicht nur für sein Prestige, sondern auch für sehr reale Interessen kämpfen, für die Projekte eines Landwegs nach Indien und einer Ozeanleitung von Mossul nach Daira. Sir William Robertson, der britische Reichsgeneralsstabchef im Weltkrieg, hatte richtig vorausgesehen, als er seinem Lande eine schwierige politische Erbschaft aus dem mesopotamischen Feldzug Lloyd Georges prophezeite. Die Ausdehnung der britischen Interessensphären durch den Weltkrieg hat die Gefahrenpunkte, oder wenigstens die Unruheherde für das Weltreich bedeutend vermehrt.

Als wenn deren nicht so schon genug gewesen wären! Der Widerstand, mit dem die Simon-Kommission in Indien empfangen worden ist, kann als Stimmungsbild gegeben werden, daß man nicht gerade glücklich vorgegangen ist, als man den Indern in dieser Kommission keinen Platz einräumte. Aber der Erfolg der Boykottbewegung ist doch sehr fraglich und von dem persönlichen Geschick Sir John Simons kann man immerhin einiges erwarten. Im Grunde genommen ist aber die Situation hier ganz ähnlich wie in Ägypten. Die Engländer sind zu einigen Konzessionen bereit, aber die Indier fordern alles oder nichts. Und alles ist am Gange noch viel mehr als am Nil, denn es umfaßt die volle politische und wirtschaftliche Selbständigkeit mit nationaler Industrie und wirtschaftlicher Expansion. In Deutschland hat man ja einmal einen Kult mit Gandhi getrieben, aber seine Smaragd-Bewegung ist doch nur, darüber soll man sich nicht täuschen, ein Pazifismus aus Mangel an Kanonen und richtet sich nicht nur gegen England allein, sondern gegen alle Weissen, insbesondere gegen die europäische Einfuhr, an der auch Deutschland in beachtenswertem Maße beteiligt ist. England wird in Indien, wie es seine Gewohnheit ist, vorsichtig verfahren, aber im gefährlichen Augenblick wird es sich nicht scheuen, fest zuzupacken.

Ägypten, Arabien, Indien, drei Etappen auf einem Wege. In der Downing Street, wo alle Fäden zusammenlaufen, wird man diese drei Probleme so weit lösen, wie sie zu lösen sind, und was die Politik übrig läßt, werden die Männer in Khartoum erleben. Chamberlain hat noch ein Jahr Zeit bis zu den Wahlen und er wird alles daran setzen, die Geschäfte seines Ressorts für jeden eintretenden Fall in Ordnung zu bringen. Dies wünschen wir ihm und uns, denn wir sind doch immer die Leidtragenden, wenn England an einem Punkte seines Weltreiches Schwierigkeiten hat, die es zu stark in Anspruch nehmen. Damit ist auch unsere Einstellung zu diesen Ereignissen gegeben. Dr. H. M.

Die Sowjets in der Klemme.

Berlin, 17. März.

Die Berliner Wälder aus Moskau berichten, wurde der Reichstag, die Verhandlung gegen die der Sabotage beschuldigten Personen beschleunigt zu führen, bereits vor dem Eintreffen des deutschen Memorandums beschlossen. Gleiches ist in sowjetischen Kreisen die Ansicht, daß die Arrestierung der deutschen Ingenieure in einem besonderen Verfahren kaum durchführbar ist, sind zweifellos Verluste im Gange, den deutschen Wünschen gerecht zu werden unter der Voraussetzung, daß dies ohne Prestigeverlust möglich ist.

Ingenieur Goldstein freigelassen.

Berlin, 17. März. (Eigene Drahtmeldung.)

Im Auswärtigen Amt wurden heute Weisungen nicht erteilt. Der Punkt der Tagesordnung, der die deutsch-russischen Verhandlungen betrifft, konnte wegen der vorgerückten Zeit überhaupt nicht bewältigt werden und der Auswärtige wird sich mit dieser Frage erst am Mittwoch beschäftigen. Die Weisung des russischen Botschafters „Kul“, daß der russische Botschafter Arestinski persönlich nach Moskau fahren wolle, um dort über den ungünstigen Eindruck der Verhandlungen zu berichten, befindet sich nicht. Arestinski wird in Berlin bleiben und man wartet hier zunächst die Antwort der Russen auf den deutschen Schritt ab.

Von privater Seite hören wir, daß heute bei der A. G. O. und bei der Frau des Ingenieurs Goldstein ein Telegramm eingetroffen ist, wonach Goldstein persönlich wieder freigelassen sei. Auf die anderen Ingenieure scheint diese Nachricht, für die eine Weisung im Auswärtigen Amt noch nicht vorliegt, nicht zuzutreffen.

In Berliner politischen Kreisen wird die Freilassung Goldsteins naturgemäß begrüßt. Es verläutet aber, daß die durch die Verhaftung herbeigeführte politische Situation dadurch keineswegs eine grundlegende Veränderung erfahren habe. Die Anforderungen, die der Reichsaussenminister dem hiesigen Sowjetbotschafter und die der deutsche Botschafter in Moskau der Sowjetregierung unterbreitet hat, werden weiter aufrechterhalten und bilden nach Ansicht von unterrichteten politischen Kreisen die einzige Möglichkeit für einen betriebenden Ausgleich. Am Augenblick liegt der Schwerpunkt der diplomatischen Bemühungen in Moskau. Man rechnet damit, daß es den weiteren Vorstellungen des deutschen Botschafters zunächst Gelingen gelingen wird, daß die Sowjetbehörden unter Generalstaatsrat in Gorkow die Aufnahme einer Verhandlung mit den Gefangenen gestatten.

Die Flotten der Washingtonmächte.

Wie sieht die Seeabrüstung in Wirklichkeit aus?

Der offizielle Flottenbericht, der von der britischen Admiralität seit etwa 30 Jahren dem Parlament jährlich zur Unterrichtung über den Stand der fremden Flotten übermittelt wird, ist den Abgeordneten in diesen Tagen zugegangen. Er bezieht sich auf den Flottenbestand vom 1. Februar 1928 und ist offenbar bestimmt, als Unterlage für die Diskussionen zu dienen, die sich aus der Verabredung der Genfer Flottenabstimmungsergebnisse ergeben werden. Die Kriegsschiffe aller Nationen sind in dem Bericht in fünfzehn verschiedene Klassen von Schlachtschiffen bis zu Minenwerfern eingeteilt. Die einzige Veränderung unter den Schlachtschiffen gegen das Vorjahr ist der Eintritt der britischen Dreadnoughts „Mogeb“ und „Nelson“ in die aktive Flotte. Keine der Washington-Mächte hat jetzt noch Schlachtschiffe oder Schlachtkreuzer im Bau. Es sind auch keine derartigen Schiffe projektiert. Ein umso geschäftigeres und lebendigeres Bild bieten die Kreuzer. Der Kreuzer „Humboldt“ und „Humboldt“ (7000 Tonnen). Bei den anderen Mächten bleibt der Bestand unverändert. „Humboldt“ ist der erste 10 000-Tonnen-Kreuzer, der sich in irgend einer Marine im Dienst befindet. Frankreich hat zwar zuerst solche Schiffe auf Stapel gelegt, doch befinden sich dieselben noch im Bau. Zum ersten Mal werden Einzelheiten über die neuen englischen London-Kreuzer, die 1925 bewilligt wurden, bekannt. Aus ihnen geht hervor, daß diese Schiffe 32,2 Seemeilen Geschwindigkeit und acht 203-Zentimeter-Geschütze besitzen werden. Eine interessante Mitteilung über die amerikanischen Kreuzer der „Benicola“-Klasse ist, daß die sechs späteren Schiffe dieses Typs, von dem die ersten beiden 33 Seemeilen laufen, die beachtliche Geschwindigkeit von 35 Seemeilen erreichen werden, die durch Verringerung der Artillerie zustande kommt. Auch über die Japaner weiß der Bericht bisher Unbekanntes zu erzählen. Die neuen „Mikasa“-Kreuzer (10 000 Tonnen) werden nicht acht, sondern die im Verhältnis zu ihrem Displacement erstaunliche Zahl von zehn 203-Zentimeter-Geschützen aufweisen. Von besonderem Interesse ist ferner eine Gruppe von mittelschweren Kreuzern, die „Cole“-Klasse, die Italien mit 5000 Tonnen, sechs 203-Zentimeter-Geschützen und der enormen Geschwindigkeit von 37 Seemeilen ausstatten lassen. Als besondere Konstruktionsleistung wird der deutsche Kreuzer „Karlshof“ bezeichnet.

Der Gesamtbestand der britischen Flotte ist im letzten Jahre von 421 auf 387 Schiffe zurückgegangen. Auf der anderen Seite haben die Vereinigten Staaten ihre

Flotte von 542 auf 545 Schiffe und Japan von 237 auf 250 Schiffe vermehrt. Die sieben Seemächte, die der Bericht behandelt — unter ihnen befinden sich selbstverständlich Rußland und Deutschland —, haben insgesamt 246 Schiffe im Bau, gegen 232 im Vorjahr. Davon Großbritannien 38 (1927: 33), die Vereinigten Staaten 16 (1927: 16), Japan 33 (1927: 46). Unter den Angaben der Torpedobootkreuzer finden sich folgende interessante Zahlen: Der neue britische Zerstörer „Amazon“ (1530 Tonnen Displ.) entwickelt eine Maschinenleistung von 39 500 Tonnen Pferdestärke, d. h. ebensoviel wie die 34 000 Tonnen Schlachtschiffe der Royal Sovereign-Klasse und 10 000 Pferdestärken mehr als die Schiffe der „Iron Duke“-Klasse. Dafür besitzt er eine Geschwindigkeit von 37 Seemeilen, während die britische Flotte (150 Boote) bereits um das Doppelte. Zum ersten Mal werden in dem Bericht Einzelheiten über das neue britische U-Boot „Oberon“ gegeben, das am 24. September 1926 in Chatham vom Stapel lief. Ueber Wasser entwickelt es bei 1345 Tonnen Displacement 2700 Pferdestärken und 15 Seemeilen Geschwindigkeit, unter Wasser bei 1805 Tonnen Displ. 1250 Pferdestärken und 9 Seemeilen. Seine Bewaffnung umfaßt ein 10,2-Zentimeter-Geschütz, ein kleineres Geschütz und acht Kanister-Rohre, deren Höchstzahl bisher sechs betrug. Besonders beachtliche Konstruktionen, über deren Einzelheiten bisher völliges Geheimnis herrschte, hat Japan in den letzten Jahren fertiggestellt. Aus dem Admiralitätsbericht ist zu entnehmen, daß die 1. SS-Gruppe an der Oberfläche mit der auf U-Booten bisher unbekannter Leistung von 6000 Pferdestärken 21 Seemeilen Geschwindigkeit erreicht. Ihre Bewaffnung besteht aus acht Torpedorohren. Insgesamt haben die Flotten des Berichts 91 U-Boote im Bau, während 56 neue Bauten projektiert sind.

Im Zeichen der Abrüstung.

Modell (New York), 17. März.

Ein neues Modell eines Armeetanks, der im Laufe der 20 Meilen Geschwindigkeit in der Stunde zu entwickeln und Bodenoberflächen in einem Winkel von 43 Grad zu erklimmen, trat gestern auf dem Versuchsfeld in Aberdeen (Maryland) ein. Die Automobilgesellschaft, die die Maschine gebaut hat, meldet, daß sechs weitere Tanks dieser Art von der Regierung bestellt worden sind.

Der Ergänzungsetat vor dem Reichsrat.

Mehr Beamte für Reichsbehörden.

Berlin, 17. März. (Eigene Drahtmeldung.)

In der heutigen Sitzung des Reichsrates fand der Ergänzungsetat für 1928 zur Beratung. Dieser Etat wird übrigens nicht, wie an anderer Stelle gemeldet, durch eine Erklärung der Regierung, sondern durch eine Verleumdung des Finanzministers eingebracht werden. Der Berichterstatter Ministerialdirektor Dr. Brecht machte dazu u. a. folgende Ausführungen:

Der vorliegende Ergänzungsetat für 1928 verleiht noch auf die Erfüllung der Personalbedürfnisse, überläßt diese vielmehr dem neuen Reichstag, dem also noch ein wichtiger weiterer Ergänzungsauftrag vorgelegt werden muß. Vorläufig soll die dem neuen Verordnungsgeheim beigesetzte Verleumdung über den gegenwärtigen Stand an planmäßigen Reichsbehörden nahegehabt sein. Erhöht wird die Stellenzahl lediglich beim Reichsausschuss für die Wirtschaft mit Rücksicht auf das Kriegsausgleichsgesetz (mit 20 Stellen) und bei der Reichsausschussverwaltung infolge der Übernahme der Thüringischen Landesfinanzverwaltung (160 Stellen). Veränderungen der Einkufung usw. sind nur in einzelnen Fällen vorgesehen.

Die Vorlage haben die Mitglieder der Ausschüsse gefunden. In sachlicher Hinsicht enthält der Ergänzungsetat neben den veränderten Zahlen für die Liquidationsstellen und der aus dem Vorjahr wiederholten Aufwandsgarantie von 175 Millionen das sogenannte Sozialprogramm und das Hilfsprogramm für die Landwirtschaft. Der Dienst der Liquidationsstellen erfordert für 1928 75 Millionen Mark mehr als bisher vorgesehen, für die nächsten Jahre je 11 Millionen Mark mehr.

Dr. Brecht führte dann die bereits bekannten Äußerungen über das Sozialprogramm und das Hilfsprogramm für die Landwirtschaft an. Dieses Programm für die Landwirtschaft ist im Ausschuss lebhaft erörtert worden.

Die Notwendigkeit einer weitgehend durchgreifenden Hilfe für die Landwirtschaft wurde dabei einstimmig anerkannt.

Im einzelnen fanden die Maßnahmen vielfach Kritik. Ueber die Gewährung der hohen Zinskontingente an die Landwirtschaftsinstitute enthält die Vorlage nichts. Die Reichsregierung ist der Auffassung, daß sie solche Vorläufe ohne gesetzliche Ermächtigung aus bereitstehenden Mitteln geben darf. Zahlreich ergibt sich, wenn man von den hohen Vorläufen und Garantien und den darin liegenden nicht unbeträchtlichen Mitteln abzieht, folgendes Gesamtbild: Der Ergänzungsetat

bewilligt 134,5 Millionen Neuausgaben. Von diesen sollen 71 Millionen nicht wiederkehren. Bei 23 Millionen bleibt die Frage der Wiederkehr offen und bei 82,5 Millionen ist die Wiederkehr mit der Maßgabe vorgesehen, daß die erforderliche Summe 1929 auf 111 Millionen steigt.

Die Deckung soll in der Hauptsache in der Mehreinnahme an Zöllen um 150 Millionen und an Tabaksteuern um 20 Millionen gefunden werden. Diese Einnahmen gehen, abgesehen von der Frage der beschleunigten Einführung der Zigarettensteuer, an die äußerste Grenze des Möglichen heran. Dazu kommen erhebliche Erhöhungen der Ausgaben um 9,5 Millionen und die Einsparung einer Ausgabe in Höhe von 4,5 Millionen auf das Jahr 1929.

Die Sitzung des Reichsrates ist zur Stunde noch in Gange. An der Annahme des Etats ist nicht zu zweifeln.

Brandenburg

errichtet ein Ebert-Denkmal.

Brandenburg, 17. März.

In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde einstimmig beschlossen, zu Ehren des ersten Reichspräsidenten Ebert der Grafen-Promenade den Namen „Ebert-Promenade“ zu geben. Außerdem wird ein Denkmal oder ein Brunnen für den ersten Präsidenten der Republik errichtet werden.

Der Waffensfund bei Harburg.

Harburg-Wilhelmsburg, 17. März.

Nach einer amtlichen Mitteilung des Polizeipräsidenten in Harburg-Wilhelmsburg wurden in Danneberg, in Schenken unter den und Stroch verstreut, folgende Fundgegenstände (Modell 98), drei leichte Maschinengewehre, ein schweres Maschinengewehr, 47 Handgranaten, eine Pistole, ein Browning und Munition in erheblichen Mengen, sowie Waffenaufbewahrung und Ersatzteile gefunden. Mehrere Personen wurden festgenommen, aber später wieder entlassen, bis auf den Landwirt A. H. H., der als besonders schwer gegen das Verbotsgesetz verurteilt worden ist.

Private Vermutungen gehen dahin, daß der Hamburger „Werwolf“ mit den Waffensunden in Verbindung steht. Schon im vorigen Jahre hatte die Hamburger Polizei in Danneberg Fundgegenstände nach Waffen angeklagt. Die jetzt gefundenen Waffen waren von Ortsbewohnern gefunden worden.

Geldknappheit ist es bedenklich, schon mit dem Gedanken solcher Auszubereiten für Reichstags- und Reichswege zu spielen. Wenn der oberste Verbindungsgang hindert, so läßt sich mit Hilfe von Rohmaterial und anderen technischen Mitteln ein durchaus brauchbarer unterirdischer Verbindungsgang herstellen. Von dem gegenwärtigen Reichstag wird diese Frage ja nicht mehr entschieden werden. Aber man sollte doch darauf achten, daß schon bei der neuen Planung des Neubaus und bei den notwendigen Vorbereitungen die Grundlage äußerster Sparsamkeit gewahrt werden, die man nur mit Erfolg predigen kann, wenn man sie selbst befolgt.

Keine Unruhen in Afghanistan.

Kabul, 17. März.

Wie aus Moskau gemeldet wird, bemerkt die afghanische Grenzschutz in Moskau entschieden die Meldungen der englischen Presse über Unruhen in Afghanistan. Die Gerüchte entbehren jeder Grundlage.

Das Programm für den Aufenthalt des Königs von Afghanistan in Moskau ist bereits fertiggestellt. Der König wird sich etwa 10 Tage in Moskau aufhalten. Dem Vernehmen nach sollen Tschitscherin und Kalinin mit afghanischen Orden ausgezeichnet werden. Die Verleihung der Sowjetunion verleiht das Tragen ausländischer Orden nicht.

Eine russisch-polnisch-deutsche Giffendahnkonvention. Wie aus Veningrad gemeldet wird, ist auf der Sowjetrussisch-deutschen Giffendahnkonvention das Projekt einer zwischen Deutschland, Polen und Sowjetrussland abzuschließenden Giffendahnkonvention angenommen worden.

Die Baupläne des Reichstags.

Der Reichstag braucht einen Erweiterungsbau. An dem Monumentalbau am Platz der Republik wird es nicht nur für die Bibliothek und die Reichsausschussverwaltung, sondern auch für die Abgeordneten selbst zu eng. Der vorhandene Raum reicht für die Arbeitszimmer der Parlamentarier nicht mehr aus. Für einen Erweiterungsbau sind also ständige Gründe vorhanden. Die Durchführung des Bauplanes ist aus bisher keine großen Schwierigkeiten zu bieten. In unmittelbarer Nähe des Reichstages liegt am Reichsausschuss ein Stück unbebautes Gelände, das den notwendigen Erweiterungsbau aufnehmen kann. Auch die Verbindung mit dem Reichstag ohne Straßenüberbrückung läßt sich leicht ermöglichen. In den vorliegenden Plänen ist ein oberirdischer Verbindungsgang vorgesehen. Aus diesem Punkte hat sich aber nun eine sogenannte Hattbaubaufrage entwickelt. Hattbaubaufrage bedeutet, der Hattbaubau müsse vollständig frei nach allen Seiten gehalten werden und jeder Verbindungsgang müsse die Harmonie. Was also soll nun werden? Es bedarf offenbar nur dieses Einverständnisses, um die Hattbaubaufrage zu klären. Die Vorläufe aller Art tauchten auf und wurden gegen vom Reichstagspräsidenten erwähnt. Einer der vielen Vorläufe geht dahin, ein zweites großes Monumentalgebäude, das etwa dem Format des Reichstages entspricht, auf der anderen Seite der Charlottenburger Chaussee mitten in den Tiergarten zu stellen und im Hattbaubau einen großen Regierungsbau zu lassen. Mit Recht ist vor solchen Plänen gewarnt, in der gemeinsamen Sitzung des Reichstages und des Reichsausschusses am 20. März. In einer Zeit der schwersten Wohnungsnot und der größten

Film und Rundfunk.

Aus der Jugendzeit des Films.

Von
Genny Vorten.

Genny Vorten ist wieder genesen. Nach der „Großen Pause“, zu der sie eine schwere Krankheit zwang, hat sie ihre Arbeit wieder aufgenommen und nunmehr eine neue Filmkomödie, „Liebe und Diebe“, fertiggestellt. — Die nachfolgenden Ausführungen sind einem Rundfunkvortrag Genny Vortens entnommen.

Hören Sie jetzt ein starkes Klopfen? Das ist mein Herz. Mehlisch so aufgeregt wie heute war ich, als ich mich das erste Mal im Film sah. Da habe ich einen solchen Schreck vor mir selbst bekommen, daß ich aus dem Vorführungsraum gelaufen bin. So primitiv und technisch unentwickelt die Kilmkunst damals auch war, so denke ich doch an diese Zeit mit viel Freude zurück. Die ersten Filme bei denen ich noch als halbwüchsiges Mädchen mit Hängekopf mitwirkte und bei denen mein Vater die Regie führte, dauerten nur wenige Minuten und stellten eine Kombination von Bild und Grammophon dar. Natürlich durften diese Aufnahmen nur sehr billig sein, mußten aber dafür noch umso mehr ausfallen. So ergaben sich denn manchmal bei der Arbeit die komischsten Situationen.



Wir machten zum Beispiel den „Trompeter von Säckingen“. Die frommen Mienen des Knechts wurden dabei durch einen Wiesenbach dargestellt. Das freibühnliche Schloß mit seinen Türmen war eine furchtbare bemalte Leinwand, von zwei Holzlatten gestützt. Ach selbst stand hinter der Dekoration als Edel- fräulein auf einer Leiter und steckte den Kopf durch den ge- malten Altan hinaus, trübenden Auges dem Abschiedsblick lauschend.

Oder aber: Wir nahmen das Bild „Stolzenfels am Rhein“ auf. Die Schilderung war mäßig in die Schlacht, bestehend aus zehn Mann. Um aber den Eindruck einer endlosen Masse von Truppen zu erwecken, mußten diese zehn Mann ganz langsam vor dem Bildfeld vorbeimarschieren — kaum waren sie aber aus dem Bild heraus, so blieb es um die Hinterseite der Burg herumlaufen, was das Zeug hielt um in dem angedeuteten Wo- ment wieder als eine ganz neue Truppe aufzutreten. Wenige Jahre später bestand die Volksmasse in „Anna Bolyn“ aus fünfzehnhundert Menschen.

Die Entwicklung ging rasend schnell vorwärts, und so be- gann auch sehr bald meine Laufbahn als wirkliche Filmschau- spielerin, und zwar in dem ersten größeren Film von zwei Akten: „Das Liebesglück einer Blinden“. Daraufhin erhielt ich einen Engagementsvertrag — und ich werde Sie kaum — mit der fürstlichen Gage von 200 Mark monatlich. Aber wir Künstler haben auch unsere Stolz. Ich schlug dieses Angebot aus und verlangte, größtmäßigsmäßig zu werden, 225 Mark. Aber auf diese übertriebene Wehrforderung von 25 Mark wollte man sich nicht einlassen. Ich blieb jedoch hart und verließ er- bötenden Hauptes das Zimmer der Direktion. Als ich auf der untersten Treppenhöhe angekommen war, holte man mich zurück und bewilligte mir meine Forderung.

An diese Anfangszeit erinnere mich neulich wieder eine Zeitungsnotiz. In einem kleinen Kino, das einen meiner Filme aufführte, spielte ein Gelehrter ganz besonders jämmerlich. Als ich mich im letzten Akt ins Wasser stürzen will und alles zu Tränen gerührt ist, ruft plötzlich ein Knabe aus dem Publikum: „Genny nimm den Gelehrer mit!“ — Damals war ich noch geistig, kleine Kinder mit ins Kino zu nehmen. In dem Film, in dem ich ein durch Schicksalsschläge herunter- gekommenes Mädchen spielte und auf einem Stein hungrig und fröhlich niederlag, rief schließlich ein etwa vierjähriges Mädchen: „Ach, kleine, gebt doch bei deine Tante!“

50000 Kinos.

der Gesamtbestand der Welt.

In den „Annalen der amerikanischen Akademie für Politik und Sozialwissenschaften“ wurden vor kurzer Zeit Erhebungen des Handelsministeriums Washington über den Gesamtstand der Welt veröffentlicht. Diese Statistiken, die die Zahlen aus dem Beginn des Jahres 1928 umfassen, wurden in der be- sonderen Filmabteilung zusammengestellt, die dem Handels- departement der amerikanischen Regierung angegliedert ist und können auf ziemlich genaue Zahlen hinweisen. Als Grund- erhebung, da sie mit größter Sorgfalt und unter Mitwirkung der in Betracht kommenden amtlichen Stellen der einzelnen Länder entworfen sind. Es handelt sich dabei um mehr als um Zahlen- nachweise, denn die nächsten Jähren sind zugleich in kultureller, sozialer und volkswirtschaftlicher Beziehung von großer Bedeu- tung. Überraschend ist die Mitteilung, daß am Ende des vor- letzten Jahres in der ganzen Welt bereits mehr als 50000 Kinos vorhanden gewesen sind, so daß sich ihre Zahl im Laufe des letzten Jahresabschnittes um rund 10000 vermehrt hat.

Auf die Vereinigten Staaten von Amerika entfallen davon 40 Prozent, nämlich 20000, d. h. ungefähr genau so viel, wie auf ganz Europa, wo 21000 Kinos gezählt worden sind. Von dieser Zahl kann Deutschland rund 4000 Kinospielhäuser beanspruchen, England 3700, Frankreich 3300, Italien 2000, Spanien 1600, Österreich 600, die Schweiz 130, Dänzig 10 und die niederste Zahl hat Gibraltar mit drei Kinos aufzuweisen. Der Rest: ser- teilt sich auf die übrigen europäischen Staaten. Chasien hat mehr als 3000 Kinospielhäuser, Afrika 700 und Südamerika ungefähr 500. Sämtliche Theater zusammen weisen ungefähr 20 Bil- lionen Plätze auf, so daß in der ganzen Welt im Durch- schnitt 19 Kinosplätze auf 1000 Menschen entfallen. Natürlich sind die Zahlen in den einzelnen Ländern verschieden, denn in den Vereinigten Staaten von Amerika, wo sich die verhältnismäßig größte Anzahl von Kinospielhäusern befindet, kommen 65 Plätze auf 1000 Menschen, während die entsprechende Anzahl für Europa 30 beträgt, für Afrika 15 und für Asien 10. Australien ist ein

Hamburger Silmpremieren.

Schinderhannes.

Passage-Theater, Kammer-Vorführungen und Kurfaal-Vorführungen.

Bereits der „Fröhliche Weinberg“ von Carl Rüdman hat die Probe bestanden und ist ohne wesentliche Einbuße seiner Qualitäten von der Bühne zum Film gewandert. Nicht anders ist es mit dem „Schinderhannes“: ja, dieses Stück erträgt die Metamorphose sogar noch besser. Denn wenn man bei dem verfilmten Weinberg den Mangel des gesprochenen Wortes, des sprudelnden rheinischen Dialekts bisweilen vermissen mußte, so kann der „Schinderhannes“ unbedenklich auf den Vorteil des Theaters verzichten.

Carl Rüdman, der uns im „Fröhlichen Weinberg“ so er- freulich unliterarisch kam, hat diesmal Ernteres und An- spruchsvolleres zu sagen: sein Thema ist historisch und sozial- politisch bedeutsam. Dabei läßt er jedoch nicht an irgendwelchen Betrachtungen verfehlen, sondern liefert kraft seines starken bildnerischen Talents eine in allen Teilen menschlich und ver- ständlich dardende Dichtung. Die konkrete Plastik seines Wertes gibt auch diesmal die Gewähr, daß der Film vor seiner verlorenen Aufgabe steht und sich ohne Gewaltanwendung auf dem Stoff des Dramas gestaltet. — Den Schinderhannes spielen mit Mut und Feuer erfüllten Räuberhauptmann der seinen maßlosen Talendrang nicht zögern kann und die gute Sache seiner Partei- gänger vertritt, diesen zweiten Michael Kohlhaas hat Carl Rüdman seinem Freunde Eugen Klöpfer auf den Leib ge- schrieben. Im Film verliert sich das Stück in der Rolle. Sein großer Reiz: er ist zwar nicht so jung, aber doch zu jugendlich und seine gewiß untadelige Leistung verläßt, wenn man an Klöpfer denkt. Weiter wird man an diesem Film, der fast ausschließlich Aufnahmen bringt, das Bandcharaktere vermissen, ohne das man bei Rüdman nicht auskommen kann. Dem guten Gesamteindruck nach, wozu vor allem noch Lissi Wenz in der Rolle der Julchen Blasius beiträgt, wird man den Film jedoch immer als eine diskutabile Leistung ansehen müssen.

Ergänzt wird das Programm durch die Emelka-Wochen- schau im Passage-Theater und in den Kammer-Vorführungen durch „Die Insel der Gestrandeten“ und in den Kur- faal-Vorführungen durch „Chicago's Polka“ in der Unterwelt.

„Mary Pickford, das Ladenmädchen“.

Schauburg am Millerntor.

Anschaulicher und eindrucksvoller kann auch die Bekunde der Novelle von Kathleen Norris — die Richtlinie des Namens ist nicht verbürgt, er steht aber so auf dem Programm. — nicht die Reiben und Freuden des kleinen „Ladenmädchens“ ver- mitteln, wie es dieser Film tut. Es geht überaus lustig zu in diesem Film, wenn auch das kleine Ladenmädchen Magale — denn so will es die amerikanische Volksweise — Wäde von Tränen vergiebt, ehe sie Joe, den Millionärssohn, für ewig in ihre Arme schließt. Ansonsten glitten im bunten Wirbel der Geschehnisse die schicksaligen Situationen vorüber. Es wurde viel gelacht, und das war nicht zuletzt das Verdienst der schwei- schen Mary Pickford deren blonder Anmut sich zu erfreuen man nicht müde wird. Auch ihr Partner Charles Rogers, machte eine sympathische Figur: frisch und unproblematisch. — Als Weltfilm läuft „Der falsche Bräutigam“. Dieses Film- produkt ist in genügend kritisch beleuchtet worden. Ein be- sonderes Eingehen auf die Tendenz und den Inhalt dieser „Reisefilmkomödie“ erübrigt sich aus diesem Grunde. Sonst muß festgestellt werden — das ist allerdings kein Kriterium der Ge- samtwirkung des Films —, Harry Dowell spielt den falschen

menschengarnes Land, das aber in den großen Städten über ver- hältnismäßig sehr viele Kinos verfügt. Auf diese Weise ist es möglich, daß in Australien 44 Plätze auf 1000 Menschen entfallen. Es sind phantastische Zahlen, die den Siegeslauf des Films durch die ganze Welt vergegenwärtigen.

Es ist selbstverständlich, daß ein derartiges Riesunter- nehmen eine finanzielle Großtat ersten Ranges ist. Die ameri- kanischen Filmtheater werden durchschnittlich täglich von 3 Bil- lionen Zuschauern besucht, da in jedem Kino täglich mehrere Vorstellungen stattfinden. Es wurde berechnet, daß die durch- schnittliche Tageseinnahme in Amerika zwei Millionen Dollar beträgt, so daß ein Jahresumsatz von rund 700 Millionen Dollar zu verzeichnen ist. Die Größe der Einnahmen der gesamten europäischen Filmtheater wird in der Statistik nicht angegeben. Da aber die gesamten europäischen Kinos über acht Millionen Plätze verfügen und in den meisten auch mehrere Vorstellungen am Tage stattfinden, so ist es klar, daß auch hier die täglichen Einnahmen eine beträchtliche Höhe erreichen. Das Meer von Arbeitern, Künstlern, Schauspielern und Beamten, die im Film und den mit ihm zusammenhängenden Berufen und Gewerben beschäftigt sind, dürfte die Bevölkerung eines kleinen Landes aus- machen. Es ist darum nicht verwunderlich, daß in diesem Welt- geschäft ganz ungeheure Summen investiert sind. Nach einer statistischen Schätzung beträgt das gesamte Filmkapital mehr als zwei Milliarden Dollar, also rund 10 Milliarden Mark. In dieser Summe sind sämtliche Gebäude, Ateliers und andere Werte, wie Grundstücke usw., eingeschlossen, die den Zwecken des Films dienen. Amerika hat den größten Anteil an dem Kapital aufzuweisen, und zwar ungefähr 60% mit 6 Milliarden Mark.

Deutschland, England und Frankreich kommen mit ziemlich gleichen Summen, die aber beträchtlich hinter dem amerikanischen Kapital zurückbleiben, an zweiter Stelle mit zusammen etwa 1,2 Milliarden. Der Rest verteilt sich auf die sehr große Anzahl der anderen Länder, von denen allerdings wiederum nur ein kleiner Teil selbst an der Filmherstellung beteiligt ist. Die meisten aha- lischen Länder, d. h. haben gleichwohl wie Afrika und Australien nur eine sehr geringe eigene Produktion und beziehen ihre Filme von amerikanischen oder europäischen Fabriken. Dies geht schon daraus hervor, daß die amerikanischen Kopien in allen Sprachen der Welt angefertigt werden, gleichwohl wie die meisten deutschen. Den größten Anteil hat in Amerika natürlich die englische Sprache mit 50%, die Kopien in spanischer Sprache betragen 15%, in portugiesischer 10%, in französischer und deut- scher je 6%, in japanischer 3%, in dänischer 1% gleichwohl wie in türkischer und griechischer. Die stark aufblühende ruf- lische Filmindustrie wird besonders in Ostasien ein großer Kon- kurrent für die amerikanischen und englischen Filme.

Europafunk.

Die Internationale des Rundfunks war hier. So wert- voll die Idee „gemeinsamer Veranstaltungen europäischer Sender“ ist — ein belgisches Abend sei als jüngstes dieser Er- eignisse registriert —; ansonsten wird immer ein wirklicher Programm austausch zwischen deutschen und ausländi-

Prinzen mit der Befangenheit und Unbeholfenheit eines keines- wegs für den Schauspielberuf begabten jungen Mannes.

Schauburg am Bahnhof. — Millerntor- theater.

In einer Hamburger höheren Lehranstalt für Knaben be- sprach vor einiger Zeit der Anstaltsleiter mit den Schülern einer Klasse die Frage der Neuanschaffung einiger Bilder als Wandgemälde. Es entwickelte sich ein fruchtloses Hin und Her, bis ein Schüler von der letzten Bank plötzlich die Frage stellte, indem er rief: „Harry Biel!“ Er wollte Harry Biels Bild im Klassenzimmer placiert wissen. Wenn auch gerade die Bilder von Filmschauspielern weniger zum Schmuck der Schulzimmer empfohlen werden können, so muß ausgedrückt werden, daß Harry Biel in vielen seiner Rollen einen hervorragend exakteren Einfluß im guten Sinne auf die Zuschauer ausüben kann. Die Schauspieler sind die Bildner der großen Menschen, die Lehrer die der kleinen. Abgesehen von der großartigen sensationellen Wirkung, die die halbdrehenden Leistungen Harry Biels haben, läßt Harry Biel in noch schätzenswerterer Weise einen beruhigenden Einfluß auf sein Publikum aus. Es muß sicherlich Abstrich bei ihm sein. Er zeigt, wie keine Gefahr so groß sein kann, einen vernünftigen Menschen aus der Ruhe zu bringen. Aufregung ist Kraftverleumdung und Torheit. Bei dem Titel des neuen Films von Harry Biel, „Vanit“, weiß man schon im voraus, daß er die Kunst mit seiner Ruhe bannen wird. Und er tut es auch. Allerdings handelt es sich bei den Szenen der Löwen und Wären um bestreite Tiere, wodurch diesmal die Effekte nicht ganz den Gipfel der Spannung erreichen, aber schließlich ist es unmöglich und geschmacklos, wilde Tiere bei der Masse der Mitwirkenden zu den Biel-Experimenten zu benutzen. Im „Ubang“ haben uns ja auch die bestreiten Tiere des Ur- maltes viel Spannung gebracht. Kurz, wenn man es versteht, Harry Biels Ruhe zu „genießen“, nimmt man sie mit nach Hause und hat vielleicht die Aussicht bei passenden Gelegen- heiten es ihm nachzumachen. Im übrigen ist das Stück natür- lich spannend und interessant vom ersten bis zum letzten Akt, ohne alltäglich zu werden. — Das Programm bringt im Millerntor-Theater eine sehr gelungene zweiaktige Kinder- komödie „Hausbubenstreiche“.

Am Harvescheider Theater läuft der im Zeffing- Theater mit großem Erfolg geseigte Großfilm „Die gelbe Nacht“.

Kapitän Kirchsch in der „Urania“.

Am Donnerstag führte Kapitän Kirchsch einen von uns besprochenen Weltumsegelungsfilm in der „Urania“ vor. Auch diesmal verband es Kirchsch, die Zu- hörer durch seine frische Art des Erzählens zu fesseln. Wieder sah man mit Freude die schönen, wohlgeordneten Bilder. Grandios, wie dieser kleine Kutter in der türmischen See arbeitet. Von wunderbarer Schönheit die Aufnahmen von Indien und den Gunda-Inseln mit ihrer üppigen Vegetation und ihren Bewohnern. Kapitän Kirchsch beschränkt sich nicht auf die Erzählung seiner Reise, er legt seine ganze Persönlich- keit mit allen ethischen Werten ein und versteht gerade dadurch, den Eindruck ganz unmittelbar zu gestalten. Der Vortragende fand reichen Beifall, ein Zeichen, daß die Wahl dieses Film- vortrags eine besonders glückliche war. Denn dieser Film be- lehrt nicht nur, er erzieht auch.

den Stationen sein. Er belebt das Programm, er gibt wirk- liche Kenntnis nicht nur von fremder Kunst, sondern auch von der Kunst, den Dichtern, Musikern, der Sprache des Landes überhaupt. Österreich und Polen machten den Anfang, die aber des Austausch auch auszuführen: Wien veranstaltete ein polnisches Konzert unter einem polnischen Dirigenten und ließ österreichische Kompositionen folgen. Aus Köln wurde auf Davenport der 2. Akt des „Figaro“ übertragen, und am folgen- den Abend hörte man über Langenberg Kammermusik alt- englischer Tonseher aus London. Das sollte unbedingt fort- gesetzt werden. Das ist die Zukunft: nicht mehr einen belagerten oder deutschen oder italienischen Abend bei den einzelnen Sendern mit gesonderten Programmen, sondern Übertragung eines einzigen Programms aus dem Mutterlande auf alle europäischen Stationen.

Nun zu den deutschen Darbietungen. Teilweise gemeinsam war das Gedenden an Bedeind. Voran Köln mit einer stark herausgearbeiteten Aufführung des „König Rocco“; dann Breslau, wo Gustav Herrmann leider nicht ganz den Ton des Dichters traf. Hamburg bot einen Vortrag, Königs- berg hatte sich Tilly Weidling verschrieben, die mit viel Wärme für den Toten warb. Hier noch zwei beachtenswerte Abende: „Rebende Leute“ von O. A. Brandt und „Dichter des Barock“ mit Erich Drach. Beide Regisseure, sprachlich ausgezeichnet, verlieren in Manieriertheit das Maß. Was natürlich sprachlos dagegen die Dichter: in München Cesar W. Graf und H. v. Schall, der Pöda Koba in Frankfurt. Regisseure, lernen an ihrer Einfachheit und nicht eure Sprechweise hinzu, dann ist's gut! Alle Kunstwerke wirken im Rundfunk doppelt deutlich. Er entlarvt scharf. Die armselig war die Rekonstruktion in Frankfurt, bis auf die schamlose Musik! Das russische Künstlertheater Kretsin, das in Köln gastierte, vermittelte jedoch lebendige russische Schätze, weil wirklich, unaufdringliche Künstler am Werke waren. Man sah Narben, erlebte russische Landschaft und Sebnicht. Oben so wie in „Dumais Witz“ (Frankfurt) etwas davon spürte. Aber der eigentliche „Spa“ ereignete sich in München mit der Aufführung des gleichnamigen phantastischen Stücks von Galle und Wahl. Das man sich nach dem letzten Abend, das war, so waren das ziem- lich verwirrte, lebe aufgereichte Köpfe, die nur durch die stark eingebende Musik Bruno Scierlins zusammengehalten wurden. Jedes Drama aus der Bühnenliteratur ist so lange funktionierender, bis das Hörspiel aus der Theorie herauskommen wird. So ein Hofstaats wie „Das Spiel von Liebe und Au- to“ von Morikau (Weipzig) enthält weit mehr, und Goethes „Iphigenie“, schlicht gegeben, hat nun einmal tiefere Wirkung. Berlin aber gab den „Sch“ in dastadester Auffassung, die Szenen verbunden durch knappen Dialog und vornehmliche Musik Madehens. — An erwähnen bleiben noch in Breslau ein Konzert, das „Schuberts“ Kompositionen vereinte, eine prachtvolle Melancholie des Schicksalsen Krautenters und Dichtungen der „Machinenszeit“, die Gena Reits hundert Organe nach Kräften bewährte. Die „Barbiden und Trauben“ in Hamburg waren nicht frei von geistlichen Ungleichungen.

Probe Number:
(or Verifone)
[REDACTED]

Nordseezahn: Seelisch 1 2/3, II 61—68, II und III 58, III 47, III und IV 30 1/2—30 1/2, IV 22 1/2—20 1/2, V 13—11, Stütting 8 1/2—6 1/2, Stabelein 1 28—21 1/2, III 15 1/2—11, III 10 1/2—7 1/2, Seebiedt 1 4 1/2—4 1/2, II 28 1/2—18 1/2, III 16 1/2—10 1/2, grauer Haun 16 1/2—4 1/2, Seelisch 1 8 1/2—7, II 6 1/2—5 1/2, Seelisch 12 1/2 bis 16, Torndal 18—16, Seelisch 46—53 1/2, Nordbarb 15 1/2—12 1/2, Nordfisch 16 1/2—14, Steinbutt 1 140, Seelisch II 106—98, III 104—92, IV 74—64, Rotzunge 1 86, II 58—83, III 5 1/2—5, Hader 1 5—8 1/2, II 5—5, Seelisch 37—25, III 12—8 1/2, Saum 6—4 1/2, Islandzahn: Seelisch 1 22 1/2—19 1/2, II 26—17, III 22 1/2—21 1/2, Stabelein 1 7 1/2—6 1/2, II 10 1/2—9 1/2, Seelisch 1 8 1/2, II 6 1/2 bis 6, Seelisch 9—8, Ratfish 10 1/2, Nordbarb 10 1/2—11 1/2, und 14 1/2, Seelisch 1 63, II 85, III 73, Rotzunge 1 69, II 46, Saum 5 1/2, Guernsey: Ratten-Doring 4—3 — Aufzehen: 4 Nordseezahn: "Bread" mit 57 000 Pfund, "Butter" mit 35 000 Pfund, "Hirsdwarber" mit 42 000 Pfund, "Senator Dinkel" mit 52 000 Pfund, "anlassen 126 000 Pfund, 1 Islanddampfer "Fravendude" mit 133 000 Pfund, 6 Segel mit 25 000 Pfund, 9 Proteen mit 15 000 Pfund einbringen. Braut zu ermahnen, 9 Dampfer.

Altona.

Beschleunigung des Konkursverfahrens.

In der März-Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Altona wurden folgende Herren öffentlich angeklagt und bestraft: Dr. Otto Bartels, Altona, als Handelschemiker, Hans Göttsche, Radeburg, als Buchhalter, Chr. Franz Schulze, Altona, als Buchhalter. Die Kammer genehmigte den vom Vorstand vorgelegten Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1928/29.

Von dem Vertreter der Kammer im Landeseisenbahnrat wurden Ausführungen über die Maßnahmen der Reichsbahn betr. Ermäßigung des Tarifs für Bunkerkohle beim Versand nach dem Küstengebiet entgegengenommen. Es wurde beschlossen, den bisherigen Standpunkt der Kammer, daß zur Erhaltung des Küstengebiets für die deutsche Kohle weitere Frachtermäßigungsmaßnahmen, insbesondere auch für Industriekohle, notwendig seien, nachdrücklich weiter zu verfolgen.

In längerer Aussprache wurden die Bestrebungen auf Wiedereinführung der Getränksteuer erörtert. Die Kammer bestätigte ihre bereits aus früheren Anlässen eingetragene Stellungnahme, wonach eine Wiedereinführung der Gemeindesteuern wegen der mit dieser Steuer verbundenen hohen Verwaltungskosten und der unvermeidlichen Ungerechtigkeit nicht das Wort geredet werden kann.

Zu den aus der vom Deutschen Industrie- und Handelsrat zur Disposition gestellten Vorschlägen auf Beschleunigung des Konkursverfahrens nahm die Kammer folgende Stellung ein: Der Antrag, eine Bestimmung zu schaffen, wonach für sämtliche Rechtsstreitigkeiten, welche die Konkursmasse oder das Konkursverfahren betreffen, ausschließlich die Gerichte zuständig sein sollen, in deren Bezirk das Konkursgericht seinen Sitz hat, beabsichtigt die Kammer zuzustimmen. Sie verbielt sich jedoch ablehnend gegenüber der Anregung, die Möglichkeit zu schaffen, Rechtsstreitigkeiten, welche zur Zeit der Eröffnung des Konkursverfahrens bei einem anderen Gericht bereits anhängig sind, auf Antrag des Konkursverwalters an das für den Gemeinschuldner zuständige Gericht zu verweisen, da sie von dieser Maßnahme eine Beschleunigung des Konkursverfahrens nicht erwartet. Auch dem Vorschlag, die in der Konkursordnung enthaltenen Verfahrensregeln (Richt zur Anmeldung der Konkursforderungen; Zeitraum zwischen dem Ablauf der Anmeldefrist und dem allgemeinen Prüfungstermin; Anberaumung des Vergleichstermins; Entscheidung des Gerichts über den Zwangsvergleich) abzukürzen, vermochte die Kammer nicht zuzustimmen, da für verminderte Konkurskosten genügend Spielraum in bezug auf Festsetzung der Fristenlängen gewahrt bleiben muß. Dagegen verbielt sich die Kammer ablehnend gegenüber dem Vorschlag, sämtliche Rechtsstreitigkeiten, welche das Konkursverfahren oder die Konkursmasse betreffen, generell als Aien-fachen zu erklären. Nach Ansicht der Kammer muß die Frage, ob eine Konkursfache zur Aien-fache zu erklären ist, der Entscheidung des Einzelalles überlassen bleiben. Die Einführung einer Verpflichtung für die Konkursgerichte, über alle Konkurs-fachen die länger als ein Jahr schweben, unter Darlegung der Gründe der vorliegenden Verzögerung zu berichten, hielt die Kammer für zweckmäßig; ebenfalls die Einführung geeigneter Verwaltungsmaßnahmen, welche die Übermittlung von Konkursakten von einer Dienststelle zur anderen beschleunigen. In diesem Zusammenhang beschloß die Kammer, eine Prüfung der Frage anzugehen, inwieweit es möglich ist, die Gerichte in mehrfacher Ausfertigung zu führen. Die Kammer beschloß sich weiter dem Vorschlag an, die Übermittlung der Konkurs-ordnungen mit der Vergleichsordnung dadurch herzustellen, daß die Frist für die Anfechtbarkeit von Zwangsvollstreckungen vor Eröffnung des Konkurs von 10 auf 30 Tage verlängert wird. Gleichfalls stimmte die Kammer den Vorschlägen an, die Frist der Anfechtbarkeit entfallender Verträge des Gemeinschuldners mit seinem Ehegatten von 1 Jahr auf 2 Jahre und die Frist unentgeltlicher Veräußerungen seitens des Gemeinschuldners zugunsten seines Ehegatten von 2 auf 5 Jahre zu verlängern. Dem Vorschlag, das Vorrecht des Steuerfiskus im Konkursfall auf 4 Jahr einzuschränken und das Steuervorrecht auch der Höhe nach zu beschränken, vermochte die Kammer nicht zuzustimmen. Sie beschloß dagegen, ihrer Auffassung dahin Ausdruck zu geben, daß die Verkürzung der Bevorzugung des Steuerfiskus von 1 Jahr auf 4 Jahr angemessen erscheint. Bezüglich einer sachgemäßen und wirtschaftlichen Verminderung der Konkurskosten gab die Kammer ihrer Auffassung dahin Ausdruck, daß Gesetzesmaßnahmen hierfür nicht in Frage kommen, daß vielmehr in dieser Beziehung auf die Selbsthilfe der Schuldner verwiesen werden mußte.

Das Bannbad im Keller des Bismarckbades wird wegen Umbaus geschlossen. Aus diesem Grunde ist das Bannbad der Frauenabteilung von 8 Uhr bis 10 Uhr täglich geöffnet.

Die erste Bädermeisterin in Schleswig-Holstein. Frau Agnes Gröpper in Wismar beendete vor der Prüfungs-Kommission der Landesversammlung zu Altona ihre Meisterprüfung für das Bädergewerbe. Die neue Meisterin, die erste ihres Faches in unserer Heimat, hat nach dem erfolgten Abschluß ihres Mannes kurz nach dem Krieg die Bäderlei weitergeführt und dabei solche Kenntnisse erworben, daß sie im vergangenen Jahre ihre Geleiten- und nun ihre Meisterprüfung mit Erfolg bestehen konnte.

Verkehrsunfälle im Februar. In Alt-Altona sind 80, in den Vororten 15 und in Wandsbek 11 Verkehrsunfälle zur Kenntnis der Behörde gelangt, davon mit Sachschaden 66 11 bzw. 7. Verletzt wurden in Alt-Altona leicht 29, schwer 3, tot eine Person; in den Vororten schwer 2, tot 3 Personen, in Wandsbek leicht 4, schwer 2, tot eine Person.

Dr. Vernehmung. Wie bereits gemeldet, wurde in der Nacht vom Donnerstag zum 15. d. Mts. aus dem Kontor eines Kaufmanns in der Al. Gärtnertstraße ein Geldbetrag von 3700 M. gestohlen. Der Geschädigte hat für die Wiederherbeischaffung des ganzen Betrages eine Belohnung von 300 M. und für die Verbeibehaltung eines Teilbetrages 10% als Belohnung ausgesetzt.

Wandsbek.

Verlegung der fünften Pfarrstelle. Der Kirchen-vorstand, dem auch das Prälatenamt für die zu besetzende Pfarrstelle vom Landesbischofamt zugewandt ist, hat in seiner letzten Sitzung präsentiert die Pastoren Wau in Schenefeld, Dörner in Sülfeld und Dapke in Seedorf. Zu Ersatzmannern sind die Pastoren Wöhner in Tornau und Buchholz in Bergedorf bestimmt worden. Die Wahl durch die Gemeinde wird voraussichtlich am Sonntag, 22. April, stattfinden.

Das Angebot zum heutigen Wochenmarkt kann als besonders reichlich angesehen werden, wenn auch die Zahl der Händler — erschienen waren 192 — die sonst übliche Zahl. Handel und Nachfrage liefen durchaus. Die Produkte der Selbstzeuger, man zählte 34 solcher, vornehmlich frische Eier, Butter, gebackene Dörbke und Dörbke, eigenemache Butter usw. waren schnell vergriffen. In anderen Mitteln, wie Kartoffeln, Tomaten wurde aus Mangel der Konfirmationen auf eingekauft. Nach dem Verkauf des Marktes zu urteilen dürfte im großen und ganzen dieser wohl geräumt werden. Die Verhältnisse gelaufen sich bei allen Gemütsorten zu Ungunsten der Käufer. Im übrigen behauptete sie sich. Gemüse lag teilweise bis 40 Proz.

Spiel, Sport und Turnen.

K. o.-Runde der N. S. V.-Meisterschaft.

Nachdem bereits am letzten Sonntag Victoria Hamburg durch einen imponierenden 5:1 Sieg über die Spielvereini-gung in Hannover die schwere 1. o.-Runde hinter sich gebracht hat, steht der morgige Sonntag die ganze Reihe der Meister-schaftsaffirmanten in Tätigkeit. Nur Holstein-Kiel darf als Pokalmeister als „ladender Dritter“ bei der ersten Runde zu-sehen. Die Kieler greifen erst nach Erledigung der Runde in die weiteren Kämpfe ein.

Die Gegner des Sonntags sind:

Union — Arminia Hannover, S. S. V., - Platz.

V. f. B. Komet — S. S. V. in Bremen.

V. f. B. Phönix — St. Pauli Sport in Lübeck.

Rafensport — Werder Bremen in Garburg.

Union-Tenonia — Hannover 96 in Kiel.

Mit Ausnahme des Spieles in Bremen müssen alle übrigen Begegnungen als durchaus offen bezeichnet werden. Heiße Kämpfe stehen in Hamburg, Lübeck, Garburg und Kiel bevor. Vielleicht wird das Schlachtenglück in den meisten Fällen aus-schlaggebender Faktor bei der Entscheidung der Spiele sein.

Einen klaren Sieg muß man von S. S. V. in Bremen erwarten. Es soll gewiß die Bremer Spielstärke nicht unter-schätzt werden. Aber ein S. S. V., der sich des Ernstes der Situation bewußt ist, kann und darf in Bremen nicht straucheln.

Große Hoffnungen setzt man mit Recht auf unsere Altonaer Union. Möge die Mannschaft morgen bemüht sein, den nicht immer guten Eindruck verschiedener Punktschläge der Saison zu verwischen. Dann kann es gegen Arminia gut gehen.

Sach am Sonntag.

Garbestehube: Hannover 78 in Hannover. Klipper: Club zur Fahrt in Bremen. Uhlensport 1/1b komb.: A. B. T. S. Bremen in Hummelshüttel.

Ueberraschungen in Bremen.

Der 5. Tag der Deutschen Hallen-Tennismeisterschaften in Bremen brachte in der Damenmeisterschaft ein neues Talent, die junge Essener Spielerin Frä. Krabwinzel zeigte sich als große Könnlerin. Nachdem sie zunächst die spielfertige Hamburgerin Frä. Hofmann 5:7, 6:2, 6:1 nach anfänglichem Widerstand glatt abgefeuert hatte, bewog sie auch Frä. Herbig-Bremen leicht 6:3, 6:2. Frä. Krabwinzel ist damit als erste Gegnerin für Frau Kriebelben anzusehen, die sich durch einen klaren Sieg 6:2, 2:6, 6:1 über Frau Sperling-Kopenhagen bereits in die Vorstufen-runde spielte. Frau Galboos-Damburg konnte erst nach Kampf über Frau Klante-Bremen 6:4, 1:6, 6:2 gewinnen. Frau Busch-

Bremen, die gegen die Kriebelben Frau Jacobin 7:5, 0:6, 6:2 gewonnen hatte, mußte später die Ueberlegenheit von Frä. A. Busch-Bremen 6:3, 6:2 anerkennen. Frau Neppach-Berlin be-stätigte ihre Favoritenstellung in der unteren Hälfte durch einen 6:3, 6:1-Sieg über Frä. Kammer-Mergentheim. In der Herrenmeisterschaft kam Spies-Bremen 6:0, 3:6, 6:3 über den Engländer Karauharson in die Vorstufenrunde. Tomlin-Berlin schlug Kourney-Köln nach hartem Kampfe 8:6, 6:4, nach-dem dieser 6:2, 6:2 den Engländer Van Allen aus dem Rennen geworfen hatte. Andrew-England war gegen Wolff-Bremen 6:4, 6:4 erfolgreich. — In der noch recht rüchständigen Herren-doppelmeisterschaft gab es keine Spiele von Bedeutung. Die Favoriten A. Peterlen-Mateika kamen ohne Spiel in die nächste Runde, Remmert-Tomlin siegten 6:1, 6:0 gegen Beschäftig-Schilling, Anslmann-Kourney waren 6:4, 6:4 gegen Lagen-scheid-Reed erfolgreich.

Schwimmsportliche Wochenschau.

Der Verband Hamburger Schwimmvereine veranstaltet, wie bereits an dieser Stelle gemeldet, einen Kursus im Rettungsschwimmen mit Ausnahme von Prüfungen für die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft. Dem zweitägigen theoreti-schen Lehrgang folgen mehrere praktische Übungskunden in mehreren Hallenbädern. Der theoretische Kursus findet in der Aula der Seminar-Schule Steinbaurdamm 10 statt. Am Mitt-woch, 21. März, spricht Sportarzt Dr. Schirlich über anatomische und sonstige mit der Lebensrettung und Wiederbelebung zu-sammenhängende Fragen. Der Vortrag, der durch eine Licht-bildserie unterstützt wird, dürfte großes Interesse in den Kreisen der Schwimmvereine hervorrufen. Die praktischen Übungen (Befreiungsgriffe, Transportschwimmen, Wiederbelebung) finden an folgenden Tagen abends 19.30 Uhr statt:

Donnerstag, 22. März, Badeanstalt Barmbeck, Bartholo-mäusstraße.

Freitag, 23. März, Badeanstalt Eppendorf, Goernestraße.

Freitag, 27. März, Badeanstalt Hohewiese.

Freitag, 30. März, Badeanstalt Lübeckertor.

Mittwoch, 11. April, Badeanstalt Hammerbrook.

Mittwoch, 18. April, Badeanstalt Schwarzmarsch.

Der Kursus ist für sämtliche Schwimmangehörigen kostenlos. Für die Prüfungen sind die üblichen Prüfungsgebühren der D. L. S. G. zu entrichten.

Unsere Voraussagen für Farmsen.

1. Rennen: (Liebestraum), Lüderik, Kische, Alkohol.
2. Rennen: Stall Kunkel, Ad. Meen, Goldin.
3. Rennen: (Liebestraum), Stall Kunkel, Francisca Watts, Kella Palmetto.
4. Rennen: Arcia III, Sportsman, Fredh.
5. Rennen: Baron Timoto, Differenz, Adrt Kallenberg.
6. Rennen: Bixandello, Lußiges Mädchen, Calver jr.
7. Rennen: Alamentänzerin, Trauring, Kinschalgia.
8. Rennen: Cherubin, Della S., Preislieb.

Neues aus aller Welt.

Subkow in Brüssel.

Brüssel, 17. März. (Eigene Drahtmeldung.)

Ueber den Aufenthalt Subkows in Brüssel gibt die „In-dependence Belge“ einen recht merkwürdigen Bericht. Das Blatt schreibt: Subkow traf am Donnerstagabend in Begleitung einer älteren Dame in Brüssel ein. Im Bureau des Hotels gab er mehrere Eisenbeinschienen, die seine Anfangsbuchstaben mit einer feierlichen Krone aufwiesen und Juwelen enthielten, ab. Dann begab er sich in das Tanzlokal „Moulin Rouge“, später mit einer andern Frau in einen Nachtclub. Mit dieser Frau kam er auch nach seinem Hotel. Dort erwartete ihn die ältere Dame, mit der er aus Deutschland eingetroffen war. Es scheint, als ob es einen Streit gegeben hätte, denn die junge Dame verließ fluchtartig das Hotel.

Explosion von Pulverminen.

r. New York, 17. März. (Eigene Drahtmeldung.)

An den Gassen des New Yorks explodierten drei Pulver-minen. Die Explosion erschütterte die ganze Umgebung. Ver-schiedene Häuser wurden zerstört. Vier Menschen wurden ge-tötet und mehrere verwundet.

Rundfunk-Programm

der Nordischen Rundfunk A.-G. Hamburg (Marag).

Sonntag, 18. März.

8.25: Zeitangabe. 8.30: Wetterbericht. 8.50: Wirtschaftliche Zeitfragen. 9.00: Die Gesele der Woche. 9.15: Morgen-leier. Ansprache: H. Roth. 11.00: Streitsäge durch Hamburger Mufcen. I. Schranke und Truben aus der Zeit Luthers. Vor-trag von Dr. Hüller. 11.30: Kräftkonzert, Uebertragung aus dem Restaurant Ostermann, Hamburg. 12.00: Hannover (für alle Hörer): Uebertragung der letzten Kunden des Gelsenriede-Mennens 1928. 12.55: Neuerer Zeitzeichen. 13.30: Sonntagskonzert der Kunstverbung. 14.15: Unter der Augen mit berühmten Menschen, Vortrag von Eugen Sattmar, Ver-lin. 14.50: Hannover (für alle Hörer): Uebertragung des Gelsenriede-Mennens 1928. 15.30: Neuerer Zeitzeichen. 15.30: Sonntagskonzert der Kunstverbung. 16.00: Brasilische Weile. 11. Mund um Dammonia. Vortrag von Hans Friedrich Blund. 16.30: Hannover (für alle Hörer): Uebertragung des Rudby-Länderspiels Deutschland — Frankreich. 18.00: Nach-mittagskonzert. 19.00: Antipodisches. Neue Erinnerungen eines Weltforrespondenten von Philipp Berges. XIV. Zufälle auf Reisen. 19.30: Kiel (für alle Hörer): Schlagball. Vor-trag von Fr. Müller. 19.45: Sportbericht. 19.55: Wetterbericht. 20.00: Der Bogelhändler, Operette in drei Akten von W. Best und F. Heid. Musik von Carl Reiser. Musikalische Leitung: Carl Platen. Regie: Hermann Meyer. — An-schließend: Binnenlandsmeteorbericht. Nachrichten dienst. Nord- und Ostseewetterberichte. Café Walldorf. 23.35: Gisedridt. 23.50—0.30: Tanzfunk. Marag-Jazz-Orchester. Leitung: Fran-cisco Scarpa.

Die Wellen der Marag-Sender:

Hamburg 394,7 m. Bremen 272,7 m. Kiel 254,2 m. Hannover 297 m.

Die Wellenlängen der auswärtigen Sender:

Berlin 483,9 — Tansig 772,7 — Die Deutsche Welle 1250. — Frankfurt a. M. 428,6 — Köln 283 — Leipzig 365,8 — München 535,7 — Stuttgart 679,7 — Rosenhagen 337. — London 361,4 — Madrid 375. — Mailand 315,8. — Paris Eiffelturm 2650 — Rom 450. — Stockholm 454,4. — Wataia 1390. — Wien 517,9 und 577.

Amerikanische Jagdflieger auf der Suche nach Hinchcliffe.

tu. New York, 17. März.

Gerüchte von einem großen Flugzeug, das über den Wä-l-bern von Maine gesichtet worden sein soll, haben Veran-lassung gegeben zu einer gründlichen Durchsuchung dieser Wä-l-der durch Jagdflieger und zur Entsendung von Jagd-fliegern, die das Gelände durchsuchen. Die bisherigen tele-phonischen Berichte lauten wenig ermutigend, und man nim-mi an, daß Hinchcliffe und Wili Maday den Tod in den Wä-l-ern gefunden haben. Auch Automobile sind auf der Suche nach den Fliegern. Die amerikanische Regierung hat die Entsendung von weiteren Flugzeugen zur Ermittlung der Verschollenen an-geboten.

Eine Sekunde zu spät.

London, 17. März.

Ueber den Todesfall des Motorfliegers Rinkedds wurden gestern nähere Einzelheiten bekannt, die das Rätsel-hafte des Unfalls ein wenig aufklären. Rinkedds war es bei früheren Flügen gelungen, eine Geschwindigkeit von 350 Meilen in der Stunde zu erreichen, und zwar dadurch, daß er steil niederging, um dann in kurzer Kurve weiterzu-fliegen.

Jetzt wird bekannt, daß er vor dem Aufstieg erklärt habe, bei noch steilerem Niedergang eine Geschwindigkeit von 540 Meilen zu erreichen. Anschließend hat er am Unglücksort diesen Versuch auch unternommen. Vermutlich hat er eine Sekunde zu spät versucht, in die Kurve einzubiegen, und ist infolged mit voller Wucht in das Wasser hinein-gefallen.

Die Bremse verlagte.

New York, 17. März.

Eine Frau John Conway mit ihrer Tochter aus Arden-ridsburg (Virginia) ist auf einer Autofahrt nach dem 90 Meilen hochgelegenen Fort Gourdon mit knapper Not dem Tode entronnen. Das Gelände ist sehr felsig, und auf der Fahrt ins Tal verlagte plötzlich die Bremse des Autos. Trotz der rasanten Geschwindigkeit verlor Frau John Conway nicht die Herrschaft über das Steuer, jedoch konnte sie nicht verhindern, daß der Wagen einen felsigen Abhang hinuntergerast wäre.

Nur dem Umstand, daß das Gefälle in der Mitte der Fels-landschaft nachließ, war es zu verdanken, daß das Auto (schli-lich doch zum Stehen gebracht werden konnte. Als die er-schreckten Insassen aus dem Wagen stürzten, mußten sie entsetzt feststellen, daß sie um wenige Meter einen 90 Meilen tiefen Abhang hinuntergerast wären!

Tragödie der Aufregung.

st. Breslau, 17. März. (Eigene Drahtmeldung.)

In Breslau war der 44jährige Gutsbesitzer Gidner mit seiner an Grippe erkrankten und im Bett liegenden Frau in einen heftigen Streit geraten. Die Frau sprach schließ-lich in höchster Erregung auf und wollte das Haus verlassen. Gidner holte darauf eine Pistole, um sich zu erschützen. Die entsetzten Frau und die Woge wollten ihm die Waffe entreißen. Dabei wurde Gidner gegen den Schrank gedrückt. Die Wunde entzündete sich und die Frau drang der Oberarm in die Brust, so daß sie sofort tot war. Der völlig gebrochene Mann stellte sich sogleich dem Landjäger.

Riesenbrand in Rio.

tu. New York, 17. März.

In den Gebäuden und Speichern der Companhia Steam-ship Company in Rio de Janeiro wütete ein Riesenfeuer. Der Sachschaden beträgt drei Millionen Dollars.

Das Unterhaltungsblatt

Sonnabend, 17. März 1928.

des Hamburgischen Correspondenten.

Verantwortlich: Dr. Carl Winterhoff.

Madame Lenormand prophezeit.

Von
Robert Walter.

Am Montag, 19. d. M. erlebt im Deutschen Schauspielhaus Robert Walters „Große Gebammtenkunft“ nach harten Kämpfen in Köln und Leipzig ihre erste Hamburger Aufführung.

In einer Flugdrift hatte die große Kartenschlägerin Lenormand dem Kaiser Napoleon baldigen Sturz und dauernde Gefangenschaft prophezeit und — wie es bei der abergläubischen Natur des Menschen nicht verwundern kann — unter den Barikaden gefährliche Aufregungen verursacht. Deshalb war die gotteslästerliche Frau vom empfindlichen Herrn der Welt aus Frankreich verbannt worden. Madame Lenormand hatte sich nach Brüssel begeben, gigantische Schadenfreude im voraus genießend und ihr Exil als vollkommene Ersatzlohnung mit dem Gedanken verführend, daß sie natürlich recht behalten würde. Wenn man ihr anriet, um Amnestie einzukommen, so erwiderte sie mit lächelnder Unbesinnlichkeit, gegen ihren herrlichen Einzug in Paris würde bald kein Kaiser der Franzosen mehr das Mindeste zu bemerken haben.

Am einem Animmorgen, wenige Tage vor der Schlacht bei Waterloo, als sich die Heere der Franzosen und der verbündeten Preußen und Engländer auf den tödlichen Ebenen vor Brüssel bereits zusammenballten, machten sich zwei junge deutsche Offiziere, die im englisch-hannoverschen Regiment der Gariboldianer dienten und dem täglichen Einerlei des Lagerlebens auf wenige Stunden enttrinnen wollten, zu Pferde gen Brüssel auf, um sich von Madame Lenormand Schicksal und Zukunft prophezen zu lassen. Der eine der beiden, Herr von Schachten, Ordonnanzoffizier eines englischen Generals, mochte zunächst — unter den bevorstehenden drohenden Ereignissen — von einem ernsthaften, bänglichen Gefühl angegriffen sein, einen Gang zu unternehmen, der sich für ein Frauenzimmer besser geschickt haben würde. Als er aber mit dem guten Kameraden und verzögerten Freunde, dem Rittmeister Schacht von Winterfeldt, unterwegs war, der die Reise zu einer Kartenschlägerin für die lustigste Sache von der Welt, für ein köstliches Amusement hielt und sie mit allerhand lächerlichen und lachenden Späßen begleitete, schlug auch er nicht nur die trüblichen Gefühle über die nahen Schicksalsstunden Europas, in denen er vor Tod oder Leben stand, sondern auch die verzweifelte Reue nach den Crakelbrüchen der Pythia leichtlich in den Wind. So kamen die beiden, in ausgelassener Laune, nach Brüssel und ins Haus der Madame Lenormand.

Eine Dienerin erkundigte sich nach ihrem Begehren und führte sie in ein hübsch möbliertes, geräumiges Vorzimmer. Hier hatten sie Würde genug, ihre aufgeräumte Stimmung in Angelegenheiten in ärgerliche Langeweile zu verwandeln. Plötzlich kniete sich die Frau, Madame Lenormand, ein hartes, verträumtes Nigardes im schwarzen Seidenkleid, erschien, grüßte wortlos mit immerlichem Kopfnicken, ein erstarres, verärgertes Lächeln auf dem Gesicht. Ein heimlicher Blick aus den eingefallenen Augen ging mühsam über die Gesalten und Gesichter der Offiziere.

Sie nahm die rechte Hand des Herrn von Schachten, betrachtete die Linien, — sah oberflächlich in die linke Handfläche, hatte schon aus einem Korbchen die Karten genommen, mischte, häufelte, legte sie, acht auf acht nebeneinander, auf den Tisch und strich sie wieder zusammen, ohne nach die letzten Blätter an ihren Platz zu bringen. Dann sagte sie, nachlässig und wie mit einem Anflug von Schadenfreude: „Es ist nicht viel, mein Herr Offizier. Sie werden beraten, Kinder zeugen, die Uniform ausleihen und unbedeutende Diplomatendienste an kleinen Höfen verrichten.“

Die Offiziere mußten lachen. Madame Lenormand lächelte ironisch. „Nicht wahr, meine Herren“, sagte sie, „Sie lachen über die Väterlichkeit eines solchen Lebens und nicht über meine Prophezeiung.“

Der Betroffene wurde ernst, die Räte stieg ihm in die Stirn. Rittmeister von Winterfeldt lachte belustigt weiter und kredite der Prophetin die Hände hin. Sie blühte kurz hinein, nahm dann wiederum die Karten, mischte, legte die Reihen — acht — sechzehn — blätterte noch siebenzehn, achtzehn — neunzehn — und warf die Blätter zusammen. „Es ist nichts“, sagte sie, „garnichts! Ihr Leben mein Herr, ist bedeutungslos.“ „Bedauerlich“, überlegte der Rittmeister. „Also bedeutungslos! So bedeutungslos, meine Dame, daß Sie nichts von mir wissen!“

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bisher erschienene Teil des Romans nachgeliefert.

Herrn Collins Abenteuer.

Von Frank Keller

Copyright 1916 bei Georg Müller Verlag A.-G., München.

Bei dieser Gelegenheit war Herr Collins plötzlich der Gedanke gekommen: das ist ein Detektiv! Aber er hatte ihn als unaußwiederbringlich verabschiedet. Denn ist es ein Detektiv, dachte er, so kann er doch nicht hinter mir her sein — noch nicht! Es wird noch einige Stunden dauern, bis auch nur Herr Lukas Greenberg und die guten Kopenhagener darauf kommen, was sie an mir verloren haben! Aber, ohgleich über diesen Punkt beunruhigt, hatte Herr Collins doch ein Gefühl des Unbehagens nicht unterdrücken können, als er beim Frühstück im Speisewagen den Mann zum dritten Male aufhaupte und am selben Tisch wie er selbst Platz nehmen sah. Dieses Mal hatte jedoch der schamlose Herr in dem grauen Anzug keinerlei Miene gemacht, Philipp zu beobachten, sondern nur seinen Schinken verschlungen und sich dann in „Daily Chronicle“ vertieft.

Ja, ja, dachte Herr Collins, während er an seinem Kognat nippte, das ist eine sehr süßeste Erfindung, aber mich wird er gerade fangen!

Und während der Zug zwischen den winterlichen, gefrorenen Bahnhöfen dahinflog — es war eine bittere Frostnacht gewesen —, verlor er in süße Zukunftsträume, in denen er den grauenhaften Detektiv ganz vergaß. Das fremde Summen leiser englischer Stimmen hing rings um ihn von den Tischen auf, und aus diesem Summen erhoben sich ein paar amerikanische

„Gewiß“, versetzte sie, „ich sagte Ihnen: Ihr Leben ist ohne Bedeutung.“ Damit wandte sie sich zur Tür.

„Ah, noch ein Wort, meine Frau!“ rief der Rittmeister in lebenswüthigem Spott, „mit der Bitte zuvor, mir meine Aufmerksamkeit nicht zu verleißen. Aber wir sind von Ihrer Prophezeiung enttäuscht worden.“

Madame Lenormand drehte sich in plötzlichem Entschluß um. „Wenn Sie es durchaus wissen wollen“, — ihre Augen zuckten auf, und jedes Wort kam wie ein Messerfisch, — „in vier Tagen sind Sie tot!“

Dem Rittmeister erstarrte das Lächeln auf dem Antlitz. Er bewegte die rechte Hand, als wollte er antworten. Aber Madame Lenormand schritt weiter. Schon hatte sie den Türgriff aufgeschlagen, da wandte sie sich noch einmal zurück, ironisch über die Schulter hinsprechend: „Vorher werden auch Sie sich noch verheiraten, selbstverständlich.“ Damit ging sie.

Zwei Tage darnach, am Abend der Schlacht bei Waterloo, lag Rittmeister von Winterfeldt, schwer verwundet und ohne Bewußtsein, auf einer Tragbahre im Straßengewühl Brüssels. Der in der Ferne noch donnernde Orkan trieb bis hier seine blutigen, schreienden, verzweifelnden Wogen. Unter den verwundeten, Freund und Feind durcheinander hingeworfen, hantierten die Ärzte und Feldscherer.

Eine junge Dame hatte sich aus den Reihen der hilfsbereiten und neugierigen Zuschauer gelöst, stand, vom Anschauen des blutigen Jammers erschreckt und entsetzt, vor der Bahre des Rittmeisters, winkte zwei Träger heran und befahl, den Offizier in ihre Wohnung zu tragen. Dort erwartete Winterfeldt — in einem prunkvollen Gemach, unter Obhut eines Arztes, gepflegt von einer mädchenhaft schönen Frau. Die Brust brannte ihm unter dem Verband. Er schaute mit der neuen Sonne seinen letzten Tag heraufkommen. Zwischen Fieberbildern fiel ihm die Sehnsucht nach dem blickenden Leben mit unendlich wehmütigem Schmerz an. Feldschir kämpfte er aus dem kümmerlichen Rest seiner Kraft diesen Schmerz nieder und blühte dem Tod in die harten Augen.

Als er im finsternen Nachmittage seine letzten irdischen Obliegenheiten befüllte und der barmherzigen Pflegerin Papiere, Schmachtscheide und kleine Andenken mit der Bitte übergab, sie seinen Eltern nach Deutschland zu senden und ihnen seinen Tod zu melden, kniete die junge Dame an dem Leidensbette nieder, ergriff seine Hand und bat ihn mit stillen Worten um eine Gabe zu einem dauernden Gedenken.

Welche Gabe hätte der Sterbende noch zu verordnen, welche Gnade noch austheilen können? — Sie bat ihn um seinen Namen. — Und als er im halben Lächeln die Bitte gewährte, ohne nach Grund und Ursache zu forschen, denn er führte sein Herz schon in der fernen Zukunft des Todes und vernahm plötzlich die heftige, kläuternde Stimme der Madame Lenormand von der geöffneten Tür her, wurde in höchster Eile nach einem Priester geschickt, der die beiden sofort für ein paar wenige Minuten verband und dem Sterbenden das Sakrament reichte. Darnach starb der Rittmeister von Winterfeldt im Arm seiner jungen Gattin.

Wenn der Baron von Schachten, der fünf Jahre nach diesen Begebenheiten in den Diplomatenstand überging, den er nach einem Menschenalter als beständiger Gesandter am österreichischen Hof befehligte, diese Geschichte erzählte — und er war ein Mann vorbildlicher Wahrhaftigkeit — fügte er ihr aus schwer bemerhter Ergriffenheit um die Worte nach: „Hatten Sie mich nicht für abergläubisch, meine Damen und Herren, aus dem einzigen Grund, weil die Welt voll jammervoller Prophezeien ist? Ich weiß nur, daß Madame Lenormand zu jenen seltenen oder ungeschickten Menschen gehörte, die von einem heiligen Dämon befallen sind. Der Himmel bewahre Ihnen Ihren aufklärten Unglauben.“

Otto Mügge.

Ein Meister der Mineralogie.

Die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Hamburg hat ihre Ehrenmünze für hohe Verdienste um die Wissenschaft, wie hier bereits kurz mitgeteilt wurde, in der am 8. Februar abgehaltenen Sitzung einstimmig Geh. Bergrat Professor Dr. O. Mügge in Göttingen verliehen und ihm zu seinem 70. Geburtstag am 4. März überreicht.

Otto Mügge wurde am 4. März 1858 in Hannover als Sohn des Lehrers H. Mügge geboren. Nach der Reifeprüfung an der Realschule I. Ordnung in Hannover studierte er drei Semester an der Technischen Hochschule seiner Vaterstadt Mathematik, Physik, Chemie und Botanik, legte sein Studium in Göt-

tingen fort und erwarb sich dort die philosophische Doktorwürde auf Grund einer kristallographischen Dissertation. Dann verließ er seinen Lehrmeister G. Klein und übernahm eine Assistentenstelle an dem von S. Rosenbusch geleiteten Mineralogisch-Geologischen Institut in Heidelberg. Während seiner Assistentenzeit untersuchte er den Glimmerporphyr vom Steinhilber Joch und die Kobaltionsverhältnisse einiger Mineralien. Damit legte er den Grund zu Arbeiten, die ihn auf seinem späteren Lebenswege immer wieder angezogen und zu grundlegenden Entdeckungen geführt haben. Im Mai 1880 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen in Göttingen.

Am 1. Januar 1883 wurde er als Assistent der Mineralogisch-Geologischen Abteilung des damals unter Leitung des Zoologen Vagener stehenden Naturhistorischen Museums in Hamburg angestellt. In der dreivierteljährigen Tätigkeit als Assistent hat er nicht nur das vorgefundene mineralogische und petrographische Sammlungsmaterial wissenschaftlich geordnet und bearbeitet, sondern die Beschriftung der Hauptsammlung des jetzigen Universitätsinstituts für Mineralogie und Petrographie noch heute bereicheres Ergebnis abgelegt, sondern hat es auch verstanden, durch Vorlesungen und Vorträge die Kenntnis der Mineralogie und Petrographie in Hamburg zu verbreiten. Darüber hinaus ist ihm gelungen, das Naturhistorische Museum zu einer Stätte der mineralogischen Forschung auszugestalten. Davon zeugt eine Reihe wissenschaftlicher Arbeiten, die sich teils mit künstlicher Kristallbildung am Antimon-Wismut-Diarsid, teils mit den Gesteinen des Massif d'Anvers und der Kristallbildung am Elbsandstein beschäftigen. Im Oktober 1886 verließ er Hamburg um die Professur für Mineralogie an der Akademie in Münster zu übernehmen.

Neben petrographischen Studien an Gesteinsproben aus der Umgebung von Deblitz beschäftigte ihn in Münster die optischen und Kobaltionsverhältnisse des Manganits. Hier machte er am monoklinen BaPr₂SO₄ die grundlegende Entdeckung des Translationsvermögens der Kristalle. Er stellte fest, daß bei einem in Richtung der positiven Vertikalachse der Kristalle wirkenden Druck ein Gleiten des gepressten Teiles folgendes Kristall parallel zu dem Orthopinakoid in der Weise erfolgt, daß der vorgeschobene Teil zum liegenden Kristall in Kristallstellung gelangt, wobei beide symmetrisch zur Gleitfläche, dem Orthopinakoid, liegen. Läßt man aber den Druck in der entgegengesetzten Richtung, also nach der Seite der negativen Vertikalachse wirken, so tritt zwar auch ein Gleiten der gepressten Teile parallel zum Orthopinakoid ein, aber der verschobene Teil behält dieselbe kristallographische Orientierung, wie der liegende Kristall. In diesem Fall hat man es nicht mit einer einfachen Schiebung nach einer Gleitfläche zu tun, sondern mit einer bis dahin unbekannten Kobaltionsverformung der Kristalle, der Translation. Auf der Translation beruht, wie Mügge später nachwies, das plastische Verhalten einer großen Zahl von Kristallen, die sich prägen, walzen und ziehen lassen, wie Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Platin usw. Am BaPr₂SO₄ entdeckte Mügge ferner, daß auch die Basisfläche der Kristalle als Gleitfläche auftreten kann und daß infolgedessen an diesen Kristallen zwei Arten von einfachen Schiebungen möglich sind, die wieder in folgendem Zusammenhang zu einander stehen, daß die erste Schiebungsmittelebene des aus einer Kugel dieser Kristalle durch einfache Schiebung hervorgehenden Deformationsbipoloids das Orthopinakoid und die zweite Schiebungsmittelebene die Basis ist. Das Umgekehrte gilt für die Schiebung mit der Basis als Gleitfläche. Damit waren die reziproken Schiebungen nach Gleitflächen an Kristallen aufgefunden.

Weiter richtete Mügge sein Augenmerk auf die westfälischen Gesteine. Er untersuchte die Kennenporphyr, den Quarzporphyr der Bruchhäuser Steine. Auch landwirthschaftliche Gesteine zog er in den Kreis seiner Forschungen. Hat man es bei den Kristall- und Gesteinsverformungen mit gleichmäßigen Verformungen oder gleichzeitiger Kristallbildung zu tun, so gibt es auch gleichmäßige Verformungen verschiedenartiger Kristalle. Diese begannen Mügge Aufmerksamkeit bereits in Münster zu erregen. So entdeckte er gleichmäßige Verformungen von Baryt mit Häubler, von Barysto- calcit mit Bitter.

Diesen Forschungsarbeiten widmete sich Mügge auch nach seiner Übersiedelung als Ordinarius für Mineralogie und Geologie 1896 nach Königsberg. Hier gab er Untersuchungen über die schon erwähnten Kobaltionsverformungen der in der Natur vorkommenden geologischen Metalle bekannt. Die Erforschung der Translationsfähigkeit der Kristalle führte zu Untersuchungen über die Struktur des granitischen Anlages und einer Theorie der Gesteinsverformung. In bunter Reihe folgen kristallographische, petrographische Arbeiten und eine umfangreiche Untersuchung über die regelmäßigen Verformungen von Kristallen verschiedener Art. Zusammen mit Th. Liebisch in Göttingen und A. Schindler in Königsberg bearbeitete er den die Kristallographie behandelnden Abschnitt der Enzyklopädie der mathematischen Wissenschaften. Mit A. Tschermak zusammen machte er sich an eine Verbesserung des bei Trennung von Ge-

stein fort und erwarb sich dort die philosophische Doktorwürde auf Grund einer kristallographischen Dissertation. Dann verließ er seinen Lehrmeister G. Klein und übernahm eine Assistentenstelle an dem von S. Rosenbusch geleiteten Mineralogisch-Geologischen Institut in Heidelberg. Während seiner Assistentenzeit untersuchte er den Glimmerporphyr vom Steinhilber Joch und die Kobaltionsverhältnisse einiger Mineralien. Damit legte er den Grund zu Arbeiten, die ihn auf seinem späteren Lebenswege immer wieder angezogen und zu grundlegenden Entdeckungen geführt haben. Im Mai 1880 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen in Göttingen.

Am 1. Januar 1883 wurde er als Assistent der Mineralogisch-Geologischen Abteilung des damals unter Leitung des Zoologen Vagener stehenden Naturhistorischen Museums in Hamburg angestellt. In der dreivierteljährigen Tätigkeit als Assistent hat er nicht nur das vorgefundene mineralogische und petrographische Sammlungsmaterial wissenschaftlich geordnet und bearbeitet, sondern die Beschriftung der Hauptsammlung des jetzigen Universitätsinstituts für Mineralogie und Petrographie noch heute bereicheres Ergebnis abgelegt, sondern hat es auch verstanden, durch Vorlesungen und Vorträge die Kenntnis der Mineralogie und Petrographie in Hamburg zu verbreiten. Darüber hinaus ist ihm gelungen, das Naturhistorische Museum zu einer Stätte der mineralogischen Forschung auszugestalten. Davon zeugt eine Reihe wissenschaftlicher Arbeiten, die sich teils mit künstlicher Kristallbildung am Antimon-Wismut-Diarsid, teils mit den Gesteinen des Massif d'Anvers und der Kristallbildung am Elbsandstein beschäftigen. Im Oktober 1886 verließ er Hamburg um die Professur für Mineralogie an der Akademie in Münster zu übernehmen.

Neben petrographischen Studien an Gesteinsproben aus der Umgebung von Deblitz beschäftigte ihn in Münster die optischen und Kobaltionsverhältnisse des Manganits. Hier machte er am monoklinen BaPr₂SO₄ die grundlegende Entdeckung des Translationsvermögens der Kristalle. Er stellte fest, daß bei einem in Richtung der positiven Vertikalachse der Kristalle wirkenden Druck ein Gleiten des gepressten Teiles folgendes Kristall parallel zu dem Orthopinakoid in der Weise erfolgt, daß der vorgeschobene Teil zum liegenden Kristall in Kristallstellung gelangt, wobei beide symmetrisch zur Gleitfläche, dem Orthopinakoid, liegen. Läßt man aber den Druck in der entgegengesetzten Richtung, also nach der Seite der negativen Vertikalachse wirken, so tritt zwar auch ein Gleiten der gepressten Teile parallel zum Orthopinakoid ein, aber der verschobene Teil behält dieselbe kristallographische Orientierung, wie der liegende Kristall. In diesem Fall hat man es nicht mit einer einfachen Schiebung nach einer Gleitfläche zu tun, sondern mit einer bis dahin unbekannten Kobaltionsverformung der Kristalle, der Translation. Auf der Translation beruht, wie Mügge später nachwies, das plastische Verhalten einer großen Zahl von Kristallen, die sich prägen, walzen und ziehen lassen, wie Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Platin usw. Am BaPr₂SO₄ entdeckte Mügge ferner, daß auch die Basisfläche der Kristalle als Gleitfläche auftreten kann und daß infolgedessen an diesen Kristallen zwei Arten von einfachen Schiebungen möglich sind, die wieder in folgendem Zusammenhang zu einander stehen, daß die erste Schiebungsmittelebene des aus einer Kugel dieser Kristalle durch einfache Schiebung hervorgehenden Deformationsbipoloids das Orthopinakoid und die zweite Schiebungsmittelebene die Basis ist. Das Umgekehrte gilt für die Schiebung mit der Basis als Gleitfläche. Damit waren die reziproken Schiebungen nach Gleitflächen an Kristallen aufgefunden.

Weiter richtete Mügge sein Augenmerk auf die westfälischen Gesteine. Er untersuchte die Kennenporphyr, den Quarzporphyr der Bruchhäuser Steine. Auch landwirthschaftliche Gesteine zog er in den Kreis seiner Forschungen. Hat man es bei den Kristall- und Gesteinsverformungen mit gleichmäßigen Verformungen oder gleichzeitiger Kristallbildung zu tun, so gibt es auch gleichmäßige Verformungen verschiedenartiger Kristalle. Diese begannen Mügge Aufmerksamkeit bereits in Münster zu erregen. So entdeckte er gleichmäßige Verformungen von Baryt mit Häubler, von Barysto- calcit mit Bitter.

Diesen Forschungsarbeiten widmete sich Mügge auch nach seiner Übersiedelung als Ordinarius für Mineralogie und Geologie 1896 nach Königsberg. Hier gab er Untersuchungen über die schon erwähnten Kobaltionsverformungen der in der Natur vorkommenden geologischen Metalle bekannt. Die Erforschung der Translationsfähigkeit der Kristalle führte zu Untersuchungen über die Struktur des granitischen Anlages und einer Theorie der Gesteinsverformung. In bunter Reihe folgen kristallographische, petrographische Arbeiten und eine umfangreiche Untersuchung über die regelmäßigen Verformungen von Kristallen verschiedener Art. Zusammen mit Th. Liebisch in Göttingen und A. Schindler in Königsberg bearbeitete er den die Kristallographie behandelnden Abschnitt der Enzyklopädie der mathematischen Wissenschaften. Mit A. Tschermak zusammen machte er sich an eine Verbesserung des bei Trennung von Ge-

stein selbst gepulvt und blieb für einige Sekunden in einem Menschenknäuel stecken. Endlich gelang es ihm, sich an einem grauen Lederrock und einer Sportmütze vorbeizubringen, die er wieder erkannte — der Kabinenfahrer —, und einen Cab zu erreichen. Der Cabby bekam die Anweisung, zu einem Hotel zu fahren, dessen Adresse er zufällig in einer Zeitung gesehen hatte, und nun rollten sie durch das Tor der Bahnhofshalle.

Also London... Der Verkehr der Siebenmillionenstadt brähte in der winterkalten Luft um ihn, während die aufgebende rote Januarsonne ein ungewöhnliches Licht auf die verrauchten Cityhäuser warf. Automobile und Vierfuhrwerke rollten in zwei rasselnden, gleichbreiten Strömen dahin; Warenwagen, mit riesigen Lasten beladen, deren Fülle von bulchigen Haaren umgeben waren, Motorcycles, von den kleinen Jungen gelenkt, die vorne darauf saßen, Omnibusse, stierliche Cabs und mattblinzelnde Luxusautos. Hier und da begegnete Philipp Cab ein formidables Cab, bestehend aus zwei oder drei Lastwagen, gezogen von einer leuchtenden, hässlichen Straßenlokomotive; dann erstarrte die ganze Straße unter dem unerbörten Druck, und die Luft vibrierte von dem Lärm des Kolosses. Plakate bedeckten Häuser und Wagen mit ihren bunten, grellen Farben, es roch nach Benzin, Steinkohlendunst und Tabak, und die Luft drang eine Welle von Speiserücken aus der Tür eines Gasthauses.

Philipp lag all das Neue mit offenen Voren ein. Großhätte hatte er schon viele gesehen, aber nichts wie dieses London. London, welcher Klang schon im Namen! London — ah, eine neue Stadt zum Ausplündern, zitierte er bald darauf für sich selbst. Ich werde sie ausplündern. Diese Millionen werden für mich arbeiten. Mit meinen 10000 werde ich London besiegen, und London wird mir Denkmäler errichten und mich Sir nennen.

So dachte Herr Philipp Collins, denn er war stolz auf seine dänischen Erfolge und lächelte dabei laut dem Gewimmel der Menschen auf. Dann wandelte ihn plötzlich die Luft an, eine Zigarette zu rauchen, er zog sein Antikal und seine Handtasche heraus und zündete sich eine Abdullah an. Und dann hielt er mitten in der Bewegung inne, ohne das Zündholz auszulöschen, denn es war ihm mit einemmal zum Bewußtsein gekommen, daß die Bewegung, die er gemacht hatte, um die Zigarette hervorzunehmen, so merkwürdig leicht war, daß sie ge-

feinstenbestandteilen benutzten Parafaschen Trennungsschmelzen. In die Zeit in Königsberg fällt die zuerst von ihm und erst später von Jolly gemachte Entdeckung der Einwirkung radioaktiver Mineralien auf andere, die sie umschließen. Es entziehen dabei der Reichweite der Zerfallskörper der Uran-Radiumreihe entsprechende Stoffe in dem umschließenden Mineral. In doppeltbrechenden Kristallen, wie es der Cordierit ist, für den Mäggie die Erklärung der Erscheinung gab, sind die Stoffe pleochroitisch. In Königsberg beschäftigte er sich auch mit chemischen Fragen, die sich auf die isothermische Methode der Darstellung von Kieselsäuren durch Fällung der Kaliumsilikate beziehen. Auch die Zustandsänderung des Quarzes bei 570 Gr. zog er in den Bereich seiner Untersuchungen.

Aus Königsberg ging er auf den von Liebisch verlassenen Lehrstuhl für Mineralogie und Petrographie an der Universität zu Göttingen. Hier setzte er mit seinen Schülern die Untersuchung der Wirkung der Radioaktiven Mineralien fort, insbesondere wurden von ihm selbst auch an regulären Kristallen, wie Muskovit, Spinell und Granat Untersuchungen angestellt. Die Radioaktivitätseigenschaften einer großen Reihe von Mineralien und künstlichen Kristallen wurden weiter verfolgt, und nach neuen Methoden unter Verwendung von hydraulischen Pressen und erhöhter Temperatur ermittelt. Von den untersuchten

Mineralien und Kristallen seien genannt: Apatit, Phosphorit, Bleiglanz, Schwefel, Veritas, Kupferkies, Tourmalin, Pyrit, Gyrat, Kupferglanz, Silberkupferglanz, Hausmannit, Rinn, Eisen, Steinfalz, Sphärit, Anhydrit. Auch in Göttingen beschäftigten sich zu den kristallographischen Arbeiten solche geisteswissenschaftlicher Natur. Es wurden die Gesteine des älteren Paläozoikums zwischen Alben und Wittenhausen, insbesondere die Varisziten und die Kontaktmetamorphose an den Diabasen des Harzes studiert, im Südbayrischen Karbolithschiefer entdirt und die Varisziten des Oberharzes Diabasganges als prägnantführende Fleckenabfälle erkannt.

Vor kurzem trat Mäggie vom Lehramt wegen Erreichens der Altersgrenze zurück. In unveränderter geistiger Frische hat er sein erfolgreiches Wirken fortgesetzt und seine reichen Erfahrungen in der Gesteinsmikroskopie und den Bildungs- und Umwandlungsvorgängen sowie Vorkommen der gesteinsbildenden Mineralien in dem von ihm völlig umgearbeiteten, auf 800 Seiten angewachsenen zweiten Teil des ersten Bandes der berühmten „Mikroskopischen Petrographie der Gesteinsbildenden Mineralien“ Rosenbuschs niedergelegt. Auch die experimentelle Forschung führt er nach dem Rücktritt unermüdet fort, wie seine letzten erschienenen Untersuchungen über den Kalophsilit beweisen.

Kleines Seuilleton.

Ernst Drucker-Theater.

„De ruge Hoff“.

In keinem Stück des letzten allzu früh dahingegangenen Fritz Stavenhagen, des Meisters niederdeutschen Bühnenschriftstums, wird die Verschiedenheit menschlicher Charaktere so frisch und zugleich überzeugend zum Ausdruck gebracht, wie gerade in seiner Bauernkomödie „De ruge Hoff“. Es zählt denn auch neben „Mudder News“ zu den meistgespielten Bühnenwerken niederdeutscher Mundart.

Die geistige, in den Rahmen einer literarischen Sondervorstellung gestellte Aufführung des „rugen Hoff“ war für die Drucker-Bühne ein künstlerisches Ereignis.

Seele der Handlung die ehrgeizige Natur des Bauern Kummerow und die fähige, schließlich aber zur Lösung ihrer Fesseln schreitende Frau Dürten. Die beiden Rollen fanden in Berthold Reber und Tilly Weidert glänzende Gestalten. Ami Fromm eine Anniesch, kraftvoll hingestellt. Grete Schür eine „Landgräfin“, die sich mit ihrer Rolle gut abfinden verstand. Noch zu nennen Max Winters trefflich herausgestellter Vater Kummerow und Fritz Schmidts Willelme Warden.

Das faszinierende Haus lagte nicht mit seinem Reizfall; eine Aufführung, die höchsten Lob verdient.

Konzerte.

V. Konzert des Berliner Philharmonischen Orchesters.

O. Respighi, der verdienstvolle Wiedererwecker alter Musik in Italien (dem Mussolinis Regierung — tout comme chez nous, — auf Capri eine Villa mit Garten überlassen hat, damit er dort, wie einst Liszt und Busoni in Weimar, ein neues Kompositionsgelände herbeibringe) war auf der Vortragsfolge des V. Kurlwängler-Konzerts mit seiner zweiten, alte Längen enthaltenden Suite vertreten.

Entzückend, wie der Meister diese prachtvollen, zum Teil noch in den Archontenarten wurzelnden Stücke für das moderne Orchester bearbeitet hat. Fabrizio Carosio (1531), G. B. Vidorio (1617), Merse Martin (1636) und Bernardo Dianoncelli (1650) erlebten in Respighis feinsinniger und taktvoller Bearbeitung eine fröhliche Auferstehung, bedeutungsvoll durch eigenen Wert, dem modernen Hörer aber, dank einer, mit der üblichen Bearbeitung so gut wie nichts mehr gemein habenden instrumentalen Nachdichtung ungemein interessant und wertvoll.

Die Wiedergabe der feinen Suite „Antike Tänze und Arie“ sah das berühmte Orchester der Berliner Philharmonie auf der Höhe seiner klanglichen Vorzüge. Welche Delikatessie, welches Eingehen auf Kleines und Kleinstes, welche dynamische Schattierungsfähigkeit! Wilhelm Kurlwängler, der sich wolle darauf beschränkte, der Suite ein guter Interpret zu sein, war ihr diesmal wirklich der beste aller möglichen Ausgestalter.

Ein reizendes Mägglein im Gewand der Chopin-Zeit mit schönen, durch ihre geschickte Gestaltung dem Kurzschneiden sogar einen Sublimen vortauschenden Zügen, spielte anschließend Chopins nur im ersten Satz bedeutungsvolle Rüge tragendes L-Moll-Klavierkonzert. Als technische Leistung verdiente der Vortrag den ihm überreich gespendeten Beifall. Was die geistige Durchdringung anbelangt, so genügte eigentlich nur das Allegro maestoso (und auch diese nur bedingt) höheren Anforderungen. Die Romane vermag einzig höchste Durchdringung der Gangweiligkeit zu entziehen, und ein ganz erheblicher Zuschauer von Persönlichkeitswerten das blutarme Rondo an-

gegangen war. Er sah an sich herab. Die zwei obersten Knöpfe seines Reifens waren geöffnet. Und wenn er eine Sache höher wußte, so war es, daß er den Älteren zugeknöpft, ihn gut zugeknöpft hatte, bevor er aus dem Ruge ausgeflogen war. Eine plötzliche, unbelustigende Ahnung durchdrachte ihn, das Bündelchen verbrannte ihm die Finger, und er ließ es mit einem schlafenden Blick fallen. Während in seinem Kopf hundert Hypothesen schwirrten, entschloß er sich endlich, eine zögernde Hand nach der Brusttasche auszustrecken.

Es war leer.

Tod und Teufel! Philipp Collin durchsuchte mit fiebernder Hand seine Kleider, er riss seine Reifeltasche auf und untersuchte sie und durchdrachte laut brüllend das Innere des Gads. Dann knöpfte er in die Lederfalten des Wagens zurück, voll ohnmächtiger Wut, bodenloser Verwunderung und der sich rasch vertiefenden Ueberzeugung, daß er ganz einfach bestohlen worden war. Bestohlen von einem Taschendieb, einem gewöhnlichen englischen Taschendieb! Ja, mit Sicherheit von dem Anstaltenamerikaner, dem Mann auf dem Boote, den du o Philipp Collin, in deiner Torheit für einen Diener der Gerechtigkeit hieltst. Ein Diener der Gerechtigkeit! Das war er eben gewesen. Die Straße für seine Vergangenheit hat begonnen, seine Zukunft ist dunkel, du bist gestrandet, mit einem einsamen Hunderten, in diesem großen, fremden London! In diesem London das du plündern, dessen Millionen du rauben wolltest! Ja, Philipp Collin ließ hier seine Vorherrschaft! Der einfache Taschendieb hat London gerettet. London schließt in der Winterkälte, kalt und trübselig. London ist ruhig. London denkt gar nicht daran, Herrn Collin aus Schmecken zu errichten.

Es gibt eine Vorlesung, Philipp Collin! Sei dich warnen.

Witten in dem faszinierenden London liegt Mond Street. Und unweit in der Mitte von Mond Street liegt das Haus 118b. Im Jahre 1906 wohnte da der große Wabrlager Al. Kabil.

London, das abergläubische in als trauende Kernertraal, in voll von Wabrlagern und Wabrlagern. Und einer der berühmtesten von diesen war im Jahre 1906 Al. Kabil. Mond Street 118b.

genehm und interessant zu machen. Nehmen wir also an: man feierte die Jugend, der die Zukunft gehört, nachdem sie eine neue Generation und eine gesündere Weltanschauung endlich von dem Fluch erlöst hat, Schleppenträger des und der Alten zu sein.

Brabms' vierte Symphonie beschloß den Abend. Kurlwänglers sehr persönliche Auffassung (milde ausgedrückt) des Werkes hatte noch zu frisch in unserer Erinnerung, als daß wir der Versuchung hätten erliegen können, das Experiment erneut zu wagen. Die Konzeption geht zu Ende, vom Eis befreit sind Strom und Bäche — auch in des Kritikers Brust usw. —

Goethe und Leoncavallo in einem Ritat vermählt zu haben, mag der Wunsch: Wilhelm Kurlwängler diesmal etwas Angenehmes zu sagen, entschuldigen. Widersteht die Brabms-Symphonie dieser Wucht, dann können wir immer noch mit Figaros Gräfin sagen: „Ich habe nichts gehört“.

H. F. Sch.

Aufführung der Schule Hessler-Lagenburg.

In dieser Zeit der Tansabende, in der man immer mehr bemerkt, wie die Körperausbildung der Frau in allen Bildungsschichten von Jahr zu Jahr an Boden gewinnt, kam auch die Schule Hessler-Lagenburg nach Hamburg und zeigte im großen Saal des Curiaubaus ihr gymnastisches Können, das in Verbindung mit musikalischer Ausbildung dazu dient, im Schüler Rhythmus, Gehör und musikalisches Empfinden wieder lebendig zu machen. Die Schule will eine Grundlage für die Nachausbildung des Musikers und des Liebhabers geben, sie will die Erziehung hineintragen als Kulturarbeit in das ganze Volk.

Man erlebte eine sehr interessante Schülervorstellung, oder vielmehr eine interessante Unterrichtsstunde, gehalten von der pädagogischen Leiterin des Instituts, Frau Christine Baer-Friessell. Kraft, geschlossenen und gesund mutete der erste Teil des Abends an, der liebreich über wichtige Gebiete der Körperausbildung in Statik, Gleichgewicht, Dynamik, dem Schwung und dem Sprung gab. Der zweite Teil des Programms zeigte Bewegung und Musik in ihrer Wechselwirkung und als harmonische Einheit. Es ist erfreulich zu sehen, wie dem Schüler diese Methode, die Musik, der Rhythmus in Blut und Nerven eingegangen ist, wie das Schöne in ihm freigesetzt werden konnte zu schöner Kraftentfaltung.

Besonders bewundern die Zuschauer die Aufnahme irgend einer auch vom Publikum gegebenen Melodie, die die Schüler in Bewegung gaben, um hernach den Kontrapunkt der Melodie in Gegenbewegung zu geben.

Der interessante Abend brachte der Schule viel Anerkennung ein.

M. Sch.

„Parzival“ und „Göttliche Komödie“.

Dr. Kiehnler hielt im Rahmen der „deutschen Frauen- und Kultur“ einen Vortrag über die beiden großen mittelalterlichen Dichtungen „Parzival“ und die „Göttliche Komödie“.

Die beiden Dichtungen stehen in der Polarität des Südens und Nordens zueinander.

Pante laut seine Dichtung auf der geistigen und moralischen Welt des Mittelalters auf. In den Geschichtsbüchern hinein wölbt er seine Dichtung. Durch die Folge von

In der Parterwohnung des Hauses war ein Institut de beault, im ersten Stock ein Damenkleiderladen, im nächsten wohnte Al. Kabil, und dieses zweite Stockwerk verdiente mehr als die beiden anderen zusammengezogenen. Und doch arbeiteten Damenkleiderladens und Schönheitsinstitute in London nicht mit Verlust.

Al. Kabil's Wohnung bestand aus vier Zimmern. Das erste war ein Parterraum. Das zweite war das Arbeitszimmer des Wablers, das dritte sein Privatraum, das vierte war ganz klein und diente ihm als Aussichtswinkel; es lag neben dem Arbeits- und dem Parterzimmer und war mit beiden verbunden, obgleich diese Eingänge durch schwere Tapeten verdeckt waren. Renta-grammelgummi Tapeten hingen überall herab, alle Türen und Türen verbergend; und durch diese draperienverhüllten Türen flutete die elegante und halbesigante Welt Londons in einem gleichmäßigen Strom zu dem großen Wabler, der in seinem Arbeitszimmer über den Kristallkugeln trauerte. Ein mystischer Mäuerdunst schwebte durch das Gemach, das von einer mattglänzenden Glaswand an der Decke erleuchtet wurde; es rauschte unbewußt aus den Kaminenöffnungen, wo der Seher seine geheimen Wapurnsdokumente verwahrte; ein alter, grauer Affe hatte regungslos aus einer Ecke, wo er in Gemelschaft mit seinem Herrn über die Mäkel des Tages brütete. Auf einem Berg von Affen lag dieser in Träume versunken, das Affen in die Hand gestützt, die Mägelchseife zwischen den Lippen, und deutete seinen Kunden die Mäkel der Zukunft. Niemand verstand es so wie er, den Kristallkugeln die Geheimnisse zu entlocken die in ihren Tiefen schlummerten, niemand wußte solche Horoskope zu stellen wie er. Niemand verstand es auch besser, sich dafür bezahlen zu lassen. Zwei bis fünf Guineas war sein Preis für eine gewöhnliche Konsultation und für einfachere Dinge, wie Schmerzhilfen, Jambarmittel, Exaktoren und gewöhnlichere Talismane. Aber gegen besondere Verbindungen gab es nichts, was nicht in der Nacht des Jambarmittel blühenden Orientalen fand; Erbsenbrühe, Gerümpelwasser nach bisher ungenutzten europäischen Dokumenten und topische Behandlungsmethoden zum Schluß gegen Angina und das Geistes.

Wenn man Freitag, 19. Februar 1906, einen Blick in die Wohnung des großen Sehers geworfen hätte, so würde man

Bildern, die uns wie ein Märfries, antiker Art christlichen Geistes anmutet, schreiten wir hindurch und erleben das Bewußtsein einer großen Ordnung.

Am „Parzival“ wird der andere Pol des Seins gezeigt... Hier ist der Mensch in den Kosmos hineingestellt und nun fragt es sich, wie sich die Seele stellt, einfügt und einordnet. Das führt zur Welt des Schicksals, Welt der Zeit und Welt des Werdens.

Island in Hamburg.

Am Montag wird in der Urania ein Islandfilm, „Das Wunderland des Nordens“, vorgeführt werden. Nachher tritt Islands beliebte Schauspielerin Frau Sofia Avaran aus Reykjavik in der Nationaltracht ihres Landes auf. Sie registriert kurze dramatische Stellen aus der „Edda“, den „Sagas“ und trägt ein isländisches Volksmärchen in der Ursprache vor. Es ist auf diese Weise Gelegenheit gegeben, den Klang der schönen isländischen Sprache — der fast reinerhaltenen Ursprache aller germanischen und skandinavischen Sprachen — kennen zu lernen. Inhaltsangabe auf Deutsch geht zum leichteren Verständnis den isländischen Rezitationen voraus.

Die isländische Vulkan- und Gletscherwelt des Films in der Urania kann man ein paar Tage später in den Bildern der isländischen Maler wiedersehen und Natur mit Kunst auf Island vergleichen. Am Mittwoch, um 4 Uhr nachmittags, wird in den Kunstsalen von Rod und Sohn die Ausstellung moderner isländischer Malerei eröffnet werden.

Rotter-Aufführungen in Holland. In Holland werden zurzeit die Aufführungen der verschiedensten Werke von Ernst Rotter geplant; so in Utrecht der „Carneval“ für Orchester und die Sinfonische Suite für Klavier und Orchester, für deren solistischen Teil Ernst Rotter persönlich verpflichtet wurde. Die Gesellschaft für zeitgenössische Musik im Haag hat Rotter eingeladen, in einem Konzert, das lediglich seiner Klavier- und Kammermusik gewidmet ist, ebenfalls persönlich mitzuwirken.

Hamburger Theater.

In der Festvorstellung der Operette „Der Mikado“ von Sullivan, die Freitag, 23. März, im Stadttheater zu Gunsten der Pensionatskasse stattfindet, wird Gertrud Callam die Partie der Yum-Yum singen. Emma Streng hat sich bereit erklärt, für ihre durch anderweitige Verpflichtung verhinderte Kollegin Sabine Walter die Alt-Partie der Artista zu übernehmen. Die Titelpartie ist mit Josef Degler besetzt; den Ko-Ko hat Max Vossing übernommen. Paul Schwarz singt den Ranti-Boo. Inszenierung und Spielleitung: Intendant Leopold Sachs, musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Egon Wollat.

In der Volksoper wird Montag Franz Lebars Meisteroperette „Der Räuberbinder“ (Buch von Victor Leon) im Lebar-Johann gegeben. Hauptdarsteller: Ja Roland, Ago Guttmann, Eugen Dietel, Willi Dampf und Willi Weiß als Gasse. Dienstag ist Verheirathete „Fidelio“ mit Kammeränger Dr. Mich. Waha, Elli Waha v. d. Wudapfeiler Staatsoper (Titelpartie), Fred Haffstein und Grete Hartmann angelegt. Dirigent: Georg Bruno. Mittwoch wird nach längerer Pause Lebars „Trasquita“ in den Spielplan aufgenommen. Auch dieses Werk wird im Verlauf des Lebar-Johann gegeben.

Im Ernst Drucker-Theater ist Sonntag 11 Uhr geschlossene Vorstellung für den Deutschen Verkehrsband, Sonntag 4 Uhr gelangt der kleine Preis „Alegewert Hög zum Himmelm“, abends 8 Uhr nur noch einige Tage der Schlager „Jule fall man nicht“ zur Aufführung. Ab Sonnabend, 24. März, geht das neue Volksstück von Wilfr. Wroost „Jonas ward Millionär“ in Szene. Außerdem finden jeden Dienstag und Freitag nachmittags bei kleinen Preisen literarische Vorstellungen statt.

Mittwoch, 21. März, 4 Uhr, findet die vierte Wiederholung von „Wilhelm Tell“ in der Volksoper statt. Das Schillerische Volks- und Arbeitsstück wird mit dem Karag-Sprecher Karl Bänder in der Titelpartie gegeben. Den Abend verleiht Friedrich Siem's, ehem. Mitglied des Deutschen Schauspielhauses, den Reichthal Danach Straßsch, der die künstlerische Leitung wiederum in Händen hat und den Rahmen des Stückes für Volks- und Schülervorstellungen zu finden weiß. Auch die vollständigen Preise von 0,50—1 und 1,50 Mark sind dementsprechend gehalten. — In Vorbereitung „Braut von Messina“ am 6. April.

Die Tänzerin Lore Kentsch vom Friedrich-Theater in Dessau tanzt Sonntag, 18. März, in einer Matinee in den Kammerspielen.

Im Carl Schuler-Theater gelangt diesen Sonntag „Daremsnäkte“ nachmittags 4 Uhr bei kleinen Preisen, sowie abends 8 1/2 Uhr bei den sehr mäßigen Vorabendpreisen zur Aufführung. Die Nachmittagsvorstellung findet ohne jede Kürzung statt.

Sowohl das Parterzimmer wie den Arbeitsraum leer gefunden haben. Es war augenblicklich kein Besuch da, und der Meister selbst sah in seinem Privatgemach im Gespräch mit einem grau-gekleideten Herrn, dessen Aussehen an sein eigenes erinnerte. Und im vierten Raum, dem kleinen Aussichtswinkel, fand ein Hindu, das Ohr an ein Loch zum Privatgemach gedrückt.

Es lag ein Ausdruck großer Spannung über seinen Zügen, und seine schwarzen Mandeläugen starrten nervös in das Parterzimmer.

Dieser Hindu war kein anderer als cand. juris utriusque Philipp Collin, und die Ergründung wie er dazu kam, da zu stehen wo er jetzt stand, zeigt wieder einmal die Ironie des Schicksals.

Gerade in dem Augenblick enttäuscht, wo er gefügt zu haben glaubte, betrogen, gewarnt, gestrandet mit kaum tausend Kronen in der Tasche hatte sich Philipp, nachdem er sich von seiner ersten Betäubung erholt hatte, bereit, nach Liverpool Street Station umzufragen, um vielleicht noch dort eine Spur des Unbekannten zu finden. Daß es der Mann aus dem Gasse war, daran zweifelte er keinen Augenblick. Alles sprach dafür: die Mäkel, die sie zusammen gehabt hatten, wo der Schurke leicht Philipp's Väterliche hatte leben können, die Benennungen im Laufe des Morgens und die letzten Worte, die er Philipp angeworfen hatte, schließlich das Zusammenreffen in dem Obdränge der Station. Aber alles Äußerliche nach dem Taschendieb war vergebens; in Liverpool Street Station war keine Spur von ihm zu finden, und vergeblich durchdrachte Philipp in der nächsten Woche London von einem Ende zum anderen. Seine Hartnäckigkeit und seine Nachsicht waren erfolglos, und er hatte schon angefangen, an andere Manwege zu denken, als er eines schönen Tages seinen Mann vor sich sah.

Und nicht in einem, sondern gleich in dreizehn Exemplaren!

Das heißt, was er fand war sein Portrait, nicht Philipp überzogen war, auf dem Rücken von dreizehn Embusschen in Mond Street. Dreizehn Sandwichen, die für den großen Wabler Al. Kabil bestimmt waren. Und in seinen Zügen erkannte Philipp sofort die des geflüchten Taschendiebs.

(Fortsetzung folgt.)

Hamburgische Börsen-Halle

Rellestes und größtes Hamburger Handels-, Börsen- und Schiffsverkehrsblatt

Handelszeitung des Hamburgischen Correspondenten

Nr. 31

Sonnabend, 17. März 1928

Abend Ausgabe

Spezialitätenhause.

Kursbesserungen auf der ganzen Linie. — Stärkere Beteiligung des Auslandes und des Publikums. — Weiter angespannte Geldmarktsituation. — Kunstseidewerte wieder im Vordergrund.

M. Berlin, 16. März.

Der Fortgang der bereits seit Monatsanfang zu beobachtenden Aufwärtsbewegung in einer Reihe von Spezialpapieren, deren Kreis nach und nach eine erhebliche Erweiterung erfahren hat, führte zu einer allgemein freundlichen Gestaltung der Börsentendenz. Ob diese Entwicklung, von der die meisten Gebiete in mehr oder weniger starkem Ausmaß erfaßt werden, von längerer Dauer sein wird, muß freilich erst abgewartet werden, wenn auch die Börse selbst die Aussichten hierfür zum Teil nicht ungünstig beurteilt. Die Befürchtungen, daß die in der nächsten Zeit bevorstehenden Lohn- und Arbeitszeitkämpfe in den verschiedensten Industrien zu schweren Erschütterungen der Gesamtwirtschaft führen könnten, sind durch die Verbindlichkeits-Erklärung des Schiedsrichters in der Berliner Metallindustrie und durch die Tatsache, daß die Arbeitnehmer der Streikabbruchparole der Gewerkschaften auch sofort Folge geleistet haben, in den Hintergrund gedrängt worden. Der nunmehr feststehende Erfolg der Leipziger Messe, die von unterrichteten Kreisen als die erfolgreichste Veranstaltung dieser Art seit der Stabilisierung der Reichsmark angesehen wird, sowie eine Reihe günstiger Meldungen aus einzelnen Wirtschaftszweigen, wie z. B. der Monatsbericht des Vereins Deutscher Maschinenbauanstalten, trugen dazu bei, den Boden für eine Erholung vorzubereiten. Ausschlaggebend für den Stimmungsumschwung waren aber wohl nicht diese Überlegungen, sondern große neue Käufe des Auslandes, die sich besonders wieder auf Kunstseide- und Grammophonwerte, ferner aber auch auf Elektropapiere und die Aktien der I. G. Farbenindustrie erstreckten; es muß freilich dahingestellt bleiben, ob es sich in der Hauptsache um Anlage- bzw. Interessenkäufe oder um Anschaffungen rein spekulativen Charakters gehandelt hat. Von nicht geringer Bedeutung ist die Tatsache, daß, angetrieben durch die Kursgewinne der Favoriten, auch das Publikum zum Teil aus seiner Reserve heraustrat und sich dem Effektagengeschäft wieder in größerem Ausmaß als seit Wochen zuwandte.

Die Bedenken, die sich aus der nicht sonderlich günstigen Geldmarktsituation ergeben können, kamen unter diesen Umständen nicht zur Auswirkung. Nach dem Ultimo ist eine nennenswerte Entspannung nicht eingetreten; die Medioabwicklung hatte eine neue Versteifung zur Folge, die am Privatdiskontenmarkt zu einer Heraussetzung der Notiz für beide Sichten auf 6 1/2 % führte. Eine erhebliche Rolle spielten dabei anscheinend noch die aus dem Dienst der Industrieobligationen sich ergebenden Einzahlungen, die in Höhe von 165 Mill. R.M. zu leisten sind. Eigentlich sollten die ganzen Beträge schon am 5. März an die Finanzämter abgeführt sein. Erfahrungsgemäß erfolgen diese Überweisungen jedoch nicht so glatt, wie es der Vorschrift entsprechen würde, und man rechnet damit, daß sich die Restzahlungen noch bis in den April hineinziehen werden. Die Bank für Industrieobligationen kann daher die Überweisungen an die Reichsbank die in vier Raten zwischen dem 10. und 27. März geplant waren, auch nur in dem Umfang vernehmen, wie ihr die fälligen Beträge zur Verfügung gestellt werden, was natürlich auf den offenen Markt nicht ohne Rückwirkung bleibt. Der latente Bedarf der öffentlichen Stellen besteht weiter und ferner müssen, wie wir kürzlich an dieser Stelle ausgeführt haben, auch die Ansprüche der Industrie und Landwirtschaft zum Quartalstermin mit erheblichen Beträgen in Rechnung gestellt werden. Die Vorbereitungen für den Märzultimo, die bereits schnell nach dem Februarultimo eingesetzt hatten, sind in vollem Gange und es ist selbstverständlich, daß derartige frühe Dispositionen die Undurchsichtigkeit der Gesamtlage noch erhöhen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich kurz vor dem Ultimo selbst — die Börse hat in der letzten Zeit verschiedentlich ähnliche Fälle erlebt — herausstellt, daß eine Überverversorgung Platz gegriffen hat, doch ist dies lediglich eine Möglichkeit, auf die man gefaßt sein kann, die aber nicht als wahrscheinlich in Rechnung gestellt werden darf. Da auch die internationalen Geldmärkte Anzeichen einer neuen Versteifung aufweisen, ist von der Wiederaufnahme der Tätigkeit der Beratungsstelle für Auslandsanleihen wenigstens in nächster Zeit noch nicht viel zu erwarten; die ersten Abschlüsse und Überweisungen von neuen Anleihen öffentlicher Körperschaften dürften wohl kaum vor April erfolgen. Es ist jedoch bezeichnend für den noch geringen Umfang des Engagements, daß eine derartige Geldmarktsituation, auf die die Börse unter anderen Positionsverhältnissen zweifellos empfindlich reagiert hätte, die Aufwärtsbewegung nicht nennenswert stören konnte.

Die Steigerungen der bevorzugten Werte waren zum Teil erheblich. Die großen internationalen Papiere der Kunstseideindustrie, Ver. Glanzstoff und J. P. Bemberg, erreichten einen neuen Rekordstand, da die allerdings nicht klaren Meldungen über eine geplante Kapitalerhöhung der ersten Gesellschaft stark anregten. Freilich dürfte auch die zeitweise empfindliche Materialverknappung viel zu den Kurssprüngen beigetragen haben. Ob es richtig ist, daß in Glanzstoff-Aktien über London Käufer der Löwenstein-Gruppe, die anscheinend aus ihrer Lethardie erwacht ist, getätigt worden sind, war natürlich mit Sicherheit nicht festzustellen; ganz von der Hand zu weisen sind diese Versionen nicht, denn bekanntlich bestehen bereits erhebliche Beteiligungen des belgischen Konzerns an anderen Unternehmungen der internationalen Kunstseideindustrie. Wenig wahrscheinlich klingt jedoch die Meldung, daß Löwenstein bereits 10 % des Glanzstoffkapitals an sich gebracht habe; hiergegen spricht vor allem die geringe Menge des flottanten Materials. Von der Glanzstoff-Bewertung beeinflusst wurden zeitweise Zellstoff-Waldhof, die kräftig gebessert waren; hier spielte allerdings daneben auch die Meinung, daß zwischen der deutschen, schwedischen, finnischen und norwegischen Zellstoffindustrie Vorverhandlungen über die Bildung eines internationalen Zellstoffsyndikats gepflogen wurden, eine stimulierende Rolle.

Völlig unabhängig hiervon sind die Vorgänge am Montanmarkt zu betrachten, wo bereits die in der Vorwoche stark gestiegenen Rheinische Braunkohle-Aktien eine weitere nennenswerte Steigerung erfuhren. Die Fusionsgerüchte Rheinische Braunkohle-Harpener Bergbau sind bekanntlich demontiert worden. Da aber die Aufkaufe, von denen man vermutet, daß sie für Rechnung interesserter Kreise getätigt wurden, nicht aufhörten, grub die Börse die alten, bereits vielfach demontierten Kombinationen von einer bevorstehenden Angliederung der Rheinischen Braunkohle-Gesellschaft an den Harpener Bergbau wieder aus. Harpener Bergbau lagen weiter vernachlässigt und bröckelten einige Prozent ab, in der

Gruppe der Vereinigten Stahlwerke blieb das Geschäft klein, obwohl die Meldung, daß von der Internationalen Rohstahlgemeinschaft den deutschen Mitgliedern eine Erhöhung ihrer straffreien Exportquote um insgesamt 50 000 To. pro Monat zubilligt worden ist, für diese Werte ein Hausmotiv hätten bilden können. Die Aktien der I. G. Farbenindustrie lagen zunächst nur wenig beachtet, erst gegen Mitte der Woche wurde das Geschäft größer und die Haltung fest. Die Börse neigt vielfach zu der Ansicht, daß man es mit einer Marktvorbereitung, die von den interessierten Banken im Hinblick auf die bevorstehende Notierung des Bezugsrechtes auf die Farbenbonds durchgeführt werde, zu tun habe. Von den übrigen Chemiepapieren waren Rütgerswerke lebhaft, da man mit der Wiederaufnahme der Dividendenzahlung von 5 % rechnen zu können glaubt. Inwieweit die Versionen richtig sind, daß die Gesellschaft über die Abstoßung ihrer Petroleum-Interessen — bekanntlich befindet sich im Rütgers-Portefeuille ein beträchtliches Paket Deutsche Petroleum-Aktien — verhandelt, ist schwer zu beurteilen; vor einiger Zeit auftauchende ähnliche Versionen wurden von der Verwaltung als nicht den Tatsachen entsprechend bezeichnet.

Von Elektrizitätswerten waren Gesförel, in denen man Schweizer und vor allem belgische Käufe beobachten wollte, lebhaft und fest; die Börse wurde durch die Meldung von der Gründung einer „Elektrotrust“ firmierenden Gesellschaft in Brüssel angeregt. Dieses neue Unternehmen soll nun zwar dem Löwenstein-Konzern nicht nahesteht, trotzdem wollte man aber wissen, daß Löwenstein seine vor einigen Monaten als gescheitert angesehene Aktion zur Bildung eines internationalen Elektrotrusts erneut aufzunehmen versuche. Wir haben bereits damals diese Versionen als wenig wahrscheinlich bezeichnet. Im übrigen weiß auch heute niemand, was eigentlich geplant sein soll; eine Verständigung auf dem Gebiet der elektrotechnischen Industrie oder der Stromlieferungsunternehmen, ein Produktions- oder Verkaufskartell für Apparate oder irgendeine andere Konvention. Für Siemens & Halske, A. E. G. und Bergmann Elektr. sowie für einige kleinere Elektropapiere zeigte sich Nachfrage auf die Meldung von der Wiederaufnahme der Arbeit in der Berliner Metallindustrie. Am Maschinenmarkt folgten Ludw. Loewe den Schwankungen der Gesförel-Aktie, ohne daß das Geschäft in diesem Papier besonders groß war. Orenstein & Koppel lagen ruhig, für Schubert & Salzer bestand Nachfrage, wobei auf die liquide Bilanz, die erhöhte Dividende und die Emissionspläne der Gesellschaft verwiesen wurde. Deutsche Maschinen lagen vorübergehend auf Meldungen von einer angeblich geplanten Sanierung, die später demontiert wurden, im Angebot. Zu erwähnen wäre ferner noch größeres Geschäft in den Werten der Bier-Spritzgruppe, Schultheiß und Ostwerke, in Dessauer Gas und Charlottenburger Wasser, Polyphon, sowie in den beiden per Termin gehandelten Warenhauswerten Rud. Karstadt und Leonhard Tietz.

Der Schiffsverkehrmarkt lag anfangs ruhig; später konnte sich in den führenden Papieren eine Befestigung durchsetzen auf die Meldung, daß der Harpag nach der nunmehr erfolgten Unterzeichnung des Freigabegesetzes von befreundeter Bankseite ein größerer Kontokorrentkredit eingeräumt sei. Hierdurch ist für diese Reederei die Möglichkeit gegeben, ihre Umbaupläne ohne Inanspruchnahme des Kapitalmarktes durchzuführen, auch wenn sich die amerikanischen Überweisungen aus irgendwelchen formalen Gründen noch verzögern sollten. Am Bankenmarkt wiesen nur Darmstädter und Nationalbank regere Umsätze auf. Ferner waren Reichsbankaktien stärker beachtet und wieder befestigt, da der glänzende Abschluß und die Dividendenerhöhung auf 12 % eine Anregung boten. In Hypothekenbank- und Provinzbankaktien blieb das Geschäft klein. Der Einheitsmarkt der Industrie-papiere verkehrte anfangs in überwiegend matterer Haltung, später wurde die Tendenz freundlicher. Nachfrage bestand nach Stettiner Oder; man vermutet hier wegen der schwebenden Fusionsverhandlungen mit dem Bremer Deschimag-Konzern Interessenkäufe. Flensburger Schiff verzeichneten Kursbesserungen, die in der Hauptsache wohl auf die Enge des Marktes zurückzuführen sein dürften. Von den Maschinenaktien dieses Gebietes waren Friedrich Richter auf Abschlußhoffnungen gebessert, während Reiß & Martin gedrückt lagen, da nach neueren Versionen mit einem Verlustabschluß gerechnet werden muß, während man bisher zwar keine Dividende, aber doch einen kleinen Gewinn erwartet hatte. Stärker angeboten waren Friedr. Rückförl auf den abermaligen Dividendenausfall. Vereinigte Böhrler Stahl waren stärker gestiegen, die Kaufneigung dürfte auf den Abschluß, der die Verteilung einer Dividende von 9,25 % nach 8,25 % i. V. vorsieht, zurückzuführen sein. Am Markt der festverzinslichen Werte war die Haltung matt, besonders für die Industrieobligationen und Staatsanleihen. Befestigt waren die niedrig stehenden Bahnprioritäten der österreichisch-ungarischen Nachfolgestaaten, da man von der im nächsten Monat in Rom stattfindenden Vorkriegsschuldenskonferenz wichtige Entscheidungen erwartet. Einiges Interesse bestand für konvertierte österreichische Mai- und Juni-Reuten.

Geld- und Kapitalmarkt

* Liquidations-Gasse in Hamburg A.-G. Zur Einlieferung in das Effekten-Giro-Depot sind weiter aufgerufen: Die Aktien der Guatemala Plantagen-Gesellschaft, Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln, Aktien und Genußscheine, Jaluit-Gesellschaft, Aktien und Genußscheine, Neu-Guinea Compagnie Gesellschaft Süd Kamerun Anteile, Kamerun-Eisenbahn-Gesellschaft Reihe R. Bank elektr. Werte A.-G. La B. Danziger Privat-Aktienbank A.-G., Deutsche Effekten- und Wechselbank A.-G., Allgemeine Lokalbahn- und Kraftwerke A.-G., Stettiner Dampfer-Compagnie A.-G., Accumulatoren Fabrik A.-G., Adlerwerke, vorm. Heinrich Kleyer A.-G., Ramas-Mezuin A.-G., Basalt A.-G., J. P. Bemberg A.-G., Julius Berger, Tiefbau A.-G., Berlin-Karlsruher Industrie-Werke A.-G. und Braunkohlen- und Brikett-Industrie A.-G. (Bühlig).

* Commerz-Bank in Lübeck. Die Verwaltung hat beschlossen, der auf den 11. April einberufenen Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1927 neben angemessenen Reservestellungen die Ausschüttung einer Dividende von wieder 9 % vorzuschlagen.

* Rheinische Creditbank in Mannheim. Dem nunmehr vorliegenden Geschäftsbericht zufolge erzielte die Rheinische Creditbank in Mannheim im abgelaufenen Geschäftsjahr einschl. des Vertrags aus dem Vorjahre einen Bruttogewinn von 13.39 Mill. R.M. (i. V. 13.33 Mill.). Aus dem Reingewinn von 2.68 (2.51) Mill. R.M. wurden, wie bereits gemeldet, wieder 8 % Dividende verteilt,

0,40 (0,35) Mill. R.M. zu Abschreibungen und Rücklagen verwendet und 0,12 (0,12) Mill. R.M. auf neue Rechnung vorgetragen. Im Bericht wird bemerkt, daß bei der Bewertung der Aktiven im Hinblick auf die auch heute noch nicht zu übersehende Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse mit besonderer Vorsicht verfahren worden sei. Bei unverändert 24 Mill. R.M. Aktienkapital enthält die gesetzliche Reserve 4 Mill. R.M.

* Danziger Privat-Aktien-Bank in Danzig. In der Generalversammlung wurde der Abschluß für 1927 mit 7 % Dividende genehmigt. Die Zahl der Mitglieder des Verwaltungsrats wurde auf neun festgesetzt. Zum Geschäftsbericht führte Direktor Marx ergänzend aus, daß die künftige Geschäftslage in Danzig infolge des Daniederliegens der Haupterwerbszweige, des Getreide- und Futtermittelgeschäfts, ungewiß bleibe. Dagegen sei damit zu rechnen, daß der Import über Danzig mit der Zeit eine weitere Steigerung erfahre, weil er bis jetzt künstlich gedrosselt sei. Da auch die finanzielle Lage Danzigs nicht günstig erscheine, könnten über die Aussichten des laufenden Jahres keine bestimmten Angaben gemacht werden.

* Wertheim-Bank A. G. in Berlin. Dieses Bankinstitut des Wertheim-Warenhaus-Konzerns verteilte für das Geschäftsjahr 1927 wieder eine Dividende von 12 % auf das 500 000 R.M. betragende Aktienkapital. Der Bruttogewinn beläuft sich auf 333 503 (261 604) R.M., während die Unkosten 229 532 R.M. (192 000) ausmachten, so daß unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages aus 1926 sich ein Reingewinn von 122 143 R.M. (82 109) ergibt, von dem 60 000 R.M. für die Dividendeverteilung, 6000 R.M. für die Aufsichtsratsanteile Verwendung finden, 50 000 R.M. dem Reservefonds zugeführt und 6143 R.M. vorgetragen werden. In der Bilanz erscheinen Kreditoren mit 6,46 Mill. R.M. (4,98 Mill.), andererseits Debitoren mit 2,94 Mill. R.M. (2,80 Mill.), Kasse, fremde Geldsorten und Kupons mit 195 136 R.M. (115 957), Guthaben bei Banken mit 3,55 Mill. R.M. (2,44 Mill.), Effekten und Hypotheken mit 481 824 (94 389) R.M. und Wechsel mit 15 730 R.M. (132 304). Aval- und Bürgschaftforderungen bzw. Verbindlichkeiten erscheinen auf beiden Seiten der Bilanz mit 1,13 Mill. R.M. (287 320).

* Zöhriger Bank-Verein von Schröter, Körner & Co. K. G. a. A. in Zöhrig. Für das abgelaufene Geschäftsjahr wird vorzuschlagen eine Dividende von 8 % (i. V. 6 %) verteilt.

* Zöhriger Creditverein von Lederer, Kotsch & Co. K. G. a. A. in Zöhrig. In der Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, der demnächst stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 7 % (wie i. V.) vorzuschlagen.

* Gründung der Bayerischen Verkehrs-Kredit-Gesellschaft m. b. H. In München wurde die Bayerische Verkehrs-Kredit-Gesellschaft m. b. H. mit einem Kapital von 100 000 R.M. zum Betreiben eines Abzahlungsfinanzierungsgeschäfts gegründet. Die Gesellschaft dürfte die aus dem Geschäft resultierenden Versicherungsgeschäfte bei der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.-G. unterbringen.

Erwerbsgesellschaften

* Export-Schlachtere und Schmalz-Raffinerie A. G. in Hamburg. Die Gesellschaft schließt das abgelaufene Geschäftsjahr 1927 einschl. des Vertrags von 713 R.M. mit einem Bruttogewinn von 238 672 R.M. ab. Nach Abzug der Unkosten von 167 445 R.M., Steuern von 32 480 R.M. und Abschreibungen von 1788 R.M. verbleibt ein Reingewinn von 36 958 R.M., aus dem, wie bereits gemeldet, eine Dividende von wieder 10 % zur Verteilung gelangt und 908 R.M. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Im Bericht führt die Verwaltung aus, daß der Umsatz im Berichtsjahr den des Vorjahrs nicht erreichte. Die bedeutend vergrößerte, die Vorkriegszeit sogar übertreffende Aufzucht von Schweinen hatte ein großes Angebot von deutschem Schmalz zu billigen Preisen zur Folge. Der Handel mit Fetten ausländischen Ursprungs ging infolgedessen allgemein zurück. In der Bilanz erscheinen Grundstücke mit 140 000 R.M., Gebäude mit 42 900 R.M., Bank, Kasse und Postcheck mit 34 607 R.M., Effekten, Wechsel und Schecks mit 49 061 R.M., Schuldner mit 184 382 R.M. und Warenbestände mit 288 088 R.M. Andererseits wird bei einem Aktienkapital von 360 000 R.M. der Reservefonds mit 36 000 R.M., der Zieldividende mit 26 588 R.M. und die Gläubiger mit 280 045 R.M. ausgewiesen. — In der heutigen Generalversammlung unter Vorsitz von Otto Ahlers-Hestermann wurden die Vorlagen genehmigt, der Verwaltung Entlastung erteilt und die Dividende auf 10 % festgesetzt. In den Aufsichtsrat wurde Thomas H. Morgan wiedergewählt.

* Zum Besitzwechsel bei den Reichardt-Werken. Die Georg Schicht A. G. ersucht uns mitzuteilen, daß die verschiedenen Zeitungsmeldungen über die Bildung des neuen deutschen Schokoladen-Konzerns insofern unrichtig sind, als sie mit der Angelegenheit nicht das mindeste zu tun hat. Auch die österreichische Georg Schicht A. G. ist, wie feststeht, an der Transaktion in keiner Weise beteiligt, ebenso nicht die Elida A. G. in Leipzig oder andere Mitglieder der Familie Schicht. Georg Schicht handelt namens einer Gruppe, zu welcher auch eine Schweizer Tochter-Gesellschaft der Limmat A. G. in Zürich zählt. Die Gleichheit seines Namens mit dem Wortlaut der Aussiger Firma und der Umstand, daß sich größere Posten an Limmat-Aktien im Besitz der weitverbreiteten Familie Schicht befinden, hat zu diesen missverständlichen Irrtümern und Verwechslungen Anlaß gegeben.

* Dividendendruckung der Vereinigte Lausitzer Glaswerke A.-G. Der Aufsichtsrat beschloß, der zum 16. April anzuberufenden Generalversammlung eine Dividende von 6 % (i. V. 9 %) in Vorschlag zu bringen. Der Umsatz hat den des Vorjahres um 30 % überschritten. Die Preise waren ungünstig unter Berücksichtigung erheblicher Lohnsteigerungen. Die Aussichten für das laufende Jahr werden besser beurteilt.

* Gottschalk & Co. A.-G. in Kassel. Der Aufsichtsrat schlägt der zum 16. April einberufenen Generalversammlung die Verteilung von wieder 4 % Dividende vor. Der Geschäftsgang im neuen Jahre ist nach Erklärung der Verwaltung bisher durchaus zufriedenstellend.

* Reiß & Martin A.-G. in Berlin. Wie die Berliner Börsenzeitung aus Verwaltungskreisen hört, hat sich für 1927 ein neuer Verlust ergeben (i. V. 69 052 R.M.), der durch teilweise Deckung auf 19 404 R.M. ermäßigt werden konnte, so daß bereits eine Sanierung der Gesellschaft durch Zusammenlegung des Aktienkapitals innerhalb der Verwaltung erwogen wird. Über den Umfang der möglichen Kapitalzusammenlegung seien jedoch heute noch keine Mitteilungen möglich.

* Gemeinnützige Wohnstätten A.-G. in Harburg a. E. Die Verwaltung beruft zum 12. April ihre ordentliche Generalversammlung, um außer den Regularien über die Deckung des Verlustes Beschluß zu fassen.

* Böttner-Werke A.-G. in Urdingen. Das Geschäftsjahr 1927 habe zwar einen zufriedenstellenden Umsatz gebracht, infolge der starken Konkurrenz waren die Preise jedoch so wenig gewinnbringend, daß mit einer Reduktion der Vorjahrsdividende von 5 % evtl. sogar, wie die Berliner Börsen-Zeitung meldet, mit einem völligen Dividendenausfall gerechnet werden muß.

Kann Deutschland den Dawesplan ausführen?

Von
Sir Drummond Fraser,
Vizepräsident des British Institute of Bankers.

Die Frage, ob Deutschland in Zukunft in der Lage sein wird, die unter dem Dawesplan vorgesehenen jährlichen Reparationszahlungen zu leisten, führt bereits seit geraumer Zeit sowohl in Deutschland wie auch außerhalb Deutschlands zu lebhaften Erörterungen. Die in letzter Zeit immer stärker werdenden Klagen Deutschlands über die schwere Belastung seiner Wirtschaft durch die Reparationsverpflichtungen sind eine ganz natürliche Erscheinung. Die im Plane vorgesehenen Annuitäten steigen in den ersten fünf Jahren ständig an, und man muß natürlich mit der immer schwerer werdenden Last auch auf eine immer lauter werdende Klage von Seiten der Belasteten gefaßt sein. Aber auch im Ausland mehren sich die Stimmen, die Zweifel an der Durchführung des Dawesplanes ausdrücken und somit dürfte es an der Zeit sein, eine eingehende Untersuchung des Planes und seiner Aussichten für die Zukunft vorzunehmen.

Solange keinerlei Lösung für das Reparationsproblem gefunden war, wurde der Heilungsprozeß der europäischen Wirtschaft stets aufs neue verzögert. Wenn wir die mit dem Dawesplan zusammenhängenden Fragenkomplexe eingehend untersuchen wollen, so müssen wir uns natürlich zunächst ein genaues Bild des Planes machen, der bekanntlich unter weitgehender Mitwirkung des englischen Wirtschaftsführers Sir Josiah Stamp aufgestellt wurde. Der Etat des Planes setzt sich aus folgenden Positionen zusammen:

	In Mill. Goldmark	1925	1926	1927	1928	1929
(das Reparationsjahr endigt mit dem 31. August)						
Dawesanleihe	800	—	—	—	—	—
Reichsbahnobligationen	200	595	550	660	660	660
Industrieobligationen	—	—	125	250	300	300
Beförderungssteuer	—	250	290	290	290	290
Reichshaushalt	—	250	410	500	1250	1250
Endsumme	1000	1220	1500	1750	2500	2500

Die für das Dawesjahr 1929 vorgesehene Summe von 2,5 Milliarden Goldmark bildet die Grundlage für die Zahlungen in dem sogenannten Normaljahre. Diese Ziffer kann sogar, falls die Fähigkeit Deutschlands, größere Zahlungen zu leisten, nachgewiesen wird, auf Grund eines sogenannten „Wohstandsindex“ der deutschen Wirtschaft erhöht werden. Die Dauer der Zahlungen ist bisher noch nicht endgültig festgelegt worden, nachdem eine Aussprache über die Gesamtsumme der deutschen Reparationszahlungen vornehmlich aus politischen Gründen aus der Diskussion ausgeschaltet wurde. Erst jetzt treten mehr und mehr Stimmen hervor, die für eine Begrenzung der deutschen Zahlungen eintreten.

Wie weit sind nun bisher die in dem Dawesplan vorgesehenen Vorschriften in der Praxis durchgeführt worden und wie sind die Aussichten des Planes für die Zukunft? Deutschland ist bisher seinen Reparationsverpflichtungen voll nachgekommen. Nach den eigenen Worten des Generalagenten, Mr. Parker Gilbert, hat das deutsche Reich „seine Verpflichtungen bisher pünktlich erfüllt, der Transfer ist bisher regelmäßig und reibungslos ohne eine Erschütterung der deutschen Valuta möglich gewesen“.

Die letzten 3½ Jahre haben trotzdem eine Anzahl von Faktoren in Erscheinung treten lassen, die von dem Dawesplan bei der Annahme des Planes nicht vollumfänglich erkannt worden waren. Führende Wirtschaftler aller Länder haben bereits darauf hingewiesen, daß die Zahlung großer Summen von Seiten Deutschlands an seine Gläubiger auch entsprechend große Exporte deutscher Waren auslösen müsse, und zwar müßten diese Exporte vornehmlich in Form von Fertigfabrikaten geschehen. Es müßte also für eine Durchführung der weiteren Vorschriften des Dawesplanes mit einer scharfen Intensivierung der internationalen Konkurrenz auf dem Weltmarkte gerechnet werden, und es ist fraglich, ob eine solche Verschärfung des allgemeinen Wettbewerbs im internationalen Interesse liegt. Wenn diese Verschärfung des Wettbewerbs bisher noch nicht sehr stark in Erscheinung getreten ist, so lag dies vornehmlich daran, weil Deutschland große Anleihen im Ausland aufgenommen hat und zwar über die 800 Mill. Goldmark hinaus, welche die Grundlage des Dawesplanes bildeten. Derartige Methoden lassen sich jedoch nicht ins Ungemessene weiterführen.

Ein Vorgang von besonderer Wichtigkeit war es, daß der Generalagent Parker Gilbert aufgefordert wurde, einen freundlichen gehaltenen Protest bei der deutschen Regierung bezüglich gewisser gefährlicher Tendenzen auf dem Gebiete der öffentlichen Finanzen und Kredite einzubringen. Da die Beiträge des deutschen Budgets zu den Reparationsverpflichtungen in den nächsten achtzehn Monaten nach den Vorschriften des Planes stark anziehen, und da sie im Normaljahre genau den gleichen Anteil an der Gesamtzahlungen ausmachen wie alle übrigen Quellen zusammengekommen, so erhält der Protest des Generalagenten eine besondere Note. Der ganze Fragenkomplex ist aus dem Grunde besonders schwierig, weil die Fragen der Finanzregierung und der konstitutionellen Beziehungen zwischen Bundesregierung und den einzelnen Bundesstaaten in Deutschland sehr komplizierter Natur sind.

Nach also ist alles in der Schwebe. Im ganzen genommen kann man aber sagen, daß die bisherigen Erfahrungen den Gläubigermächten Deutschlands einen wertvollen Beleg dafür erbracht haben, daß Deutschland willens ist, nach Kräften an der Durchführung des Dawesplanes mitzuwirken. Allerdings können diese Erfahrungen nicht als ein endgültiger Beweis dafür angesehen werden, daß Deutschland nun auch wirklich in der Lage sein wird, die Verpflichtungen der Normaljahre zu leisten. Ganz abgesehen von der starken Verschuldung Deutschlands an das Ausland durch die vielen von ihm aufgenommenen Anleihen, ist die Handelsbilanz der deutschen Wirtschaft, die im vergangenen Jahre bekanntlich mit einem Passivsaldo von etwa 3,9 Milliarden abschloß, sehr viel ungünstiger als man erwartet hatte und als auch im Interesse einer Durchführung des Planes wünschenswert wäre.

Die Zeit wird wahrscheinlich kommen, in welcher die Forderung für eine endgültige Regelung der deutschen Verpflichtungen immer dringlicher erhoben wird, wo man also einer Revision des Planes näherzutreten muß.

Man kann wohl mit einiger Sicherheit sagen, daß die diesjährige Jahreszahlung in Höhe von 1,75 Milliarden noch geleistet werden dürfte, daß aber die wahre Belastungsprobe des Dawesplanes im Jahre 1929 und in den darauf folgenden Jahren erfolgen wird. Die Anstrengungen Deutschlands zur Erfüllung seiner Verpflichtungen werden nicht nur eine äußerst scharfe Belastung seiner Wirtschaft, sondern auch eine Kraftprobe für die Organisation des Dawesplanes darstellen.

* Zur Kapitalerhöhung der Seta Artificiale Varedo S. A. in Mailand. Bekanntlich plant diese italienische Kunstseidengesellschaft die der Courtauld Ltd. angeschlossen, nach Herabsetzung des Aktienkapitals von 100 Mill. Lire auf 50 Mill. Lire eine Wiedereinrichtung auf 125 Mill. Lire. Die Gesellschaft wird in nächster Zeit zwei weitere italienische Kunstseide-Unternehmen in sich aufzunehmende und zwar die mit einem Aktienkapital von 15 Mill. Lire arbeitende S. A. Seta Artificiale Cerano, Mailand, sowie die S. A. Seta Artificiale Aquila, Mailand, die mit 25 Mill. Lire arbeitet. Weiterhin scheitern Verhandlungen wegen des Überkaufs der Gesellschaft der Chemischen Industrien Veneta Agenti auf die Varedo, wozu ein Kapital von 5 Mill. Lire erforderlich sein dürfte.

* Rauchwaren-Lagerhaus-A.G. in Leipzig. Die Generalversammlung genehmigte die Ausschüttung von 6% Dividende. Der Erweiterungsbau des Lagerhauses in Leipzig wurde endgültig beschlossen; aus dem Reingewinn für 1927 wurden hierfür 55 000 R.M. zurückgestellt. Zur Aufbringung der weiteren erforderlichen Mittel wird das Aktienkapital um 200 000 R.M. auf 500 000 R.M. erhöht. Die neuen Aktien werden von einem Konsortium übernommen, das sich verpflichtet, den Aktionären hiervon 150 000 R.M. im Verhältnis von 2:1 zum Kurse von 110% zum Bezuge anzubieten.

* Golo Schuhfabrik A.G. in Frankfurt a. M. Der bisherige Großaktionär Albert Mainz in Firma A. Mainz & Co., Rohwollhandlung, Frankfurt a. M., hat seine seit 1½ Jahren bestehende Option auf ein Paket Golo-Aktien ausgedehnt, so daß er nunmehr die Majorität besitzt. Das restliche Kapital befindet sich fast ausschließlich in den Händen der Verwaltungsmitglieder. Eine Aenderung in der Verwaltung wird auf Wunsch der Groß-Aktionäre nicht eintreten. Die Ausübung der Option entspringt dem Wunsch, eine wirtschaftliche Einheit in der Schuhbranche herzustellen, doch ist das Endziel einer Fusion mit anderen Unternehmungen heute noch nicht abzusehen. Bekanntlich waren schon seit längerer Zeit desbezügliche Verhandlungen im Gange, die aber bis jetzt ergebnislos blieben. Die Golo Schuhfabrik A.G. hat 1927 weiteren Verneinungen nach sehr gut abgeschlossen. Nach Abschreibungen und Rückstellungen von einigen 100 000 R.M. wird noch ein nennenswerter Reingewinn verbleiben, der die Aufnahme der Dividendenzahlung gestattet; doch steht das Ausmaß der Dividende noch nicht fest. Die Produktion für 1928 ist nach dem In- und Ausland ausverkauft, so daß die Beschäftigung für das laufende Jahr vollkommen gesichert ist.

* Dividenden. Neuenstadt-Werke A.G. in Neuenstadt 0% (wie i. V.). — Kronprinz A.G. für Metallindustrie in Ohligs (Rheinland) voraussichtlich 6—8%. — Prager Eisenindustrie-Gesellschaft 10% (i. V. 8%). — Stahl- und Eisenwerke Döhner in Letmathe 0%. — Bayrische Braunkohlenindustrie A.G. in Schwandorf 0% (wie i. V.). — A.G. für Gas, Wasser- und Elektrizitätsanlagen 6% (wie i. V.). — Rheinisch-Westfälischer Lloyd Transportversicherung A.G. in M.-Gladbach voraussichtlich wieder 10%. — Aachener Thermal-Wasser (Kaisersbrunnen) A.G. in Aachen 0%. — Aachener Kleinbahn-Gesellschaft 6½% (wie i. V.). — Lederfabrik Hirschberg vorm. Heinrich Knoch & Co. in Hirschberg voraussichtlich 6% (wie i. V.). — Continental Wasser- und Gaswerks-Gesellschaft in Berlin 0%. — R. Dolberg A.G. in Berlin voraussichtlich 8% (wie i. V.).

Wertpanier-Börsen.

Fest, besonders Elektro- und Schiffahrtswerte.

Hamburg, 17. März.

Die feste Stimmung am Schluß der gestrigen Börse und an der Frankfurter Abendbörse übertrug sich zunächst auf die heutige Börse, ohne daß besondere Anregungen zu verzeichnen waren. Scheinbar gelangten bei den in den letzten Tagen favorisierten Papieren Publikumskäufe zur Ausführung; doch trat nach deren Erledigung bei der Spekulation Neigung zu Realisationen auf, die zu teilweisen Abschwächungen führte. Später wurde die Tendenz dann wieder fester, insbesondere am Bankmarkt, wo sich ein lebhaftes Geschäft in Darmstädter Bankaktien entwickelte. Im einzelnen ist zu berichten:

Deutsche Bankwerte waren bei weiterer Kauflust um ¼—¾% gebessert. Am Schiffahrtsmarkt war nur stilles Geschäft. Packetfahrt und Nordd. Lloyd Aktien hielten sich bei leichten Schwankungen auf ungefähr letztem Stand. Einige Kauflust erhielt sich für Hansa Aktien, wogegen Vereinigte Elbe Dampfschiff. Aktien durch Angebot um ¼% gedrückt waren. Von Fischeri-Werten profitierten Cuxhavener Hochseefischerei Aktien von mäßiger Nachfrage mit 2%; Werften-Werte blieben zu letzten Preisen angeboten. Am Bahnamarkt stellten sich Hamburger Hochbahn Aktien um ¼% höher, wogegen Lübeck-Büchener und Schantung Eisenbahn Aktien bei lustlosem Handel unverändert blieben. Montanwerte wiesen infolge weiterer Berliner Deckungen Besserungen von 1—2½% auf. Kaliwerte, besonders Mansfeld, lagen fest. Am Industriemerket war die Tendenz bei Eröffnung besonders für die bisherigen Sonderwerte recht fest, doch trat schließlich infolge von Gewinn Sicherungen teilweise eine Beruhigung des Verkehrs und eine leichte Abschwächung ein. Elektrowerte erlitten hierdurch gegen gestrigen Schlußstand Einbußen von ¼—1%. Farbenwerte waren um ¼—1% gebessert. Von Käufen des Privatkapitals profitierten Hell & Stahmer mit 2%, Holzmann mit 4%, Mannesmann mit 2½% und Orenstein & Koppel Aktien mit 4%. Lederwerte verkauften teilweise etwas schwächer. Öl- und Brauerei-Werte konnten sich bei geringen Umsätzen behaupten. Kolonial- und Plantagenwerte blieben vernachlässigt. Am Rentenmarkt waren heimische Anleihen still und preishaltend. Tägliches Geld war weiter leicht.

Privat-Notierungen 12 Uhr 30 Min.

Bank-Aktien.	Heutig. Kurs	Voriger Kurs	Heutig. Kurs	Voriger Kurs	
Barmer Bank-Verein	146,5	146	Breitenburger	161	161
Berl. Handels-Ges.	252,5	250	Calmer Asbest	45,5	45,5
Commerz.-u. Privatb.	174,5	174,5	Daimler	90	90
Darmstädter Bank	232	231	Dessauer Gas	175	174,5
Deutsche-Anstalt Bank	49,5	49,5	Deutsche Erdöl	125	124,5
Dtsch. Übersee-Bk.	108	108	Döhlberg Maschinen	132	132
Deutsche Bank	162	161,5	Dynamit Nobel	127	126 25
Deutsche Reichsbank	168,5	167,5	Farbenindustrie	260,5	259,5
Disconto-Commandit	167,5	166,5	Felten & Guilleaume	119	119
Dresdner Bank	291	290	Geschoß	68	68
Eintracht Bank	150,5	150	Ges. f. elektr. Unterz.	278	278,5
Frankf. Creditbank	220	219	Guano-Werke	77	77,5
Frankf. Volksbank	155	154	Hamb. Elektr.	156,25	155,5
Gen. Kredit	87,5	87,5	Hamm. Stearin	68	70
Oesterr. Kredit	87,5	87,5	Hans. Stuhlrohrs.	82	82
Banco Brasil Altemao	72	72	Harb. Gummi Phoenix	83	83
			Hell & Stähler	120	127
			Hemmer	245	245
			Holzmann	149	145
			Karl Schokolade	80	80
			Karstadt	187	187
			Mannesmannröhren	145,5	143
			Nord. Mals	120	120
			Orenstein & Koppel	134	130
			Ostwerke	279	279
			Ostdeutsche Eisenwerk	91	91,5
			Rohrwerke	162	161,5
			Rütgerswerke	108,5	107,5
			Schlick	93	93
			Schuckert	173,5	173
			Schwartzkopf Werke	111	111
			Siemens & Halske	272	273,5
			Stader Lederfabrik	113	113
			Stier, Sonnenborn	45	45
			Thori	68	68
			Triton	125	125
			Verein. Auto-Spinner	123	123
			Wandb. Lederfabrik	45,5	48
			Wieman Lederwerke	104	103
			Bavaria-Brauerei	221	221
			Elbschloß-Brauerei	125	125
			Holten-Brauerei	165	165

Schiffahrts- und Fischerei-Aktion	Heutig. Kurs	Voriger Kurs
Bugler	160	160
Flensb. Dampfer-Co.	120	120
Flensb. D.-G. v. 1866	130,5	131
Hansa	251	250
Neue Nord. Flus.	162	161
Nord. Lloyd	127	127
Ostafrika	120	120
Ocean Linien-A. G.	153	153,25
Packetaahrt	208	208
Peruanerikaner	78,5	78
Südamer. Kille.	127	127
Wohmann	114	112
Luxemburg Hochsee.		

Eisenbahn-Aktion.	Heutig. Kurs	Voriger Kurs
Hamburg Hochbahn	86,25	84,5
Lübeck-Büchener	92,5	90,5
Schleswig Eisenbahn	6,75	6,75

Industrie-Aktien	Heutige Kurs	Voriger Kurs	Kolonial- und Plantagen.	Heutige Kurs	Voriger Kurs
Buderus	94,5	93,5	Ötavi-Antile	44	43,5
Cement-Fabrik	131,75	131,5	Guatemala Plantagen	95	95
Harpener	105	102,5	Jalut Guano-Schmelze	90	90
Hochseefischerei	88,5	88,5	Nou-Guano	70	70
Klöckner-Werke	118	117,5	Suisse Guano-Schmelze	200	200
Köln-Neusser	100	100			
Krauss	115	115			
Laurahütte	101	101			
Oberrhein	101	101			
Phoenix Bergbau	101,5	100,25			
Rhein Stahlwerke	135	135,5			
Verein Stahlwerke	101	101			
Hallesche Kali	110	109			
Hannoversche Kali	59	58			
Höbigh	10	10			
Königsbühl	120	120			
Mansfeld	117,5	117,5			
Algen Elektr. St.	135,5	135			
Alpen Cement	230	229			
Altenwerke	99	99			

Allgemeine Wirtschaftsnachrichten

* Die Quoten im Walzdrahtverband. Wie wir erfahren, stellen sich die Quoten der in der Deutschen Drahtwalzwerke A. G. vereinigten 9 Mitglieder wie folgt: Vereinigte Stahlwerke A.G. 83,17%, Fried. Krupp A. G. 14,11%, Klöcknerwerke A. G. 12,09%, Gutehoffnungshütte A. G. 9,80%, Röhrliche Eisen- und Stahlwerke 9,60%, Arbed 8,41%, Wiltener Guß 5,04%, Neunkircher Eisenwerke 4,03%, Eisen- und Stahlwerke Hoesch 3,72%.

Zahlungseinstellungen

* Hamburg. Ueber das Vermögen des Pensionärs Paul Hamdorf, Fuhrbütelerstraße 135, ist Konkurs eröffnet. Zum Verwalter wurde der beidseitige Bücherrevisor Friedrich Vogler in Hamburg ernannt. — Das über das Vermögen des Kaufmanns Friedrich August Geffers, alleiniger Inhaber der Firma Friedrich Geffers, Große Bäckerstraße 2, Agentur und Kommission, eröffnete gerichtliche Vergleichsverfahren ist nach gerichtlicher Bestätigung des Vergleichs aufgehoben. — Das über das Vermögen des Kaufmanns Eugen Wilhelm Hermann Wittorf, alleiniger Inhaber der Firma Hansa Werkstätten Eugen Wittorf, Große Bleichen 28, Geschäftszweig Kunstgewerbe, eröffnete gerichtliche Vergleichsverfahren ist nach gerichtlicher Bestätigung des Vergleichs aufgehoben. — Das über das Vermögen des Kaufmanns Julius Joseph Stabbert, in nicht eingetragener Handelsbezeichnung Julius Stabbert, an der Verbindungsbahn 10, Geschäftszweig Seidenschirmfabrikation, eröffnete gerichtliche Vergleichsverfahren ist nach gerichtlicher Bestätigung des Vergleichs aufgehoben.

* Berlin. Die Stoffhut- und Mützenfabrik Willi Stein in Berlin hat laut Konkurskommission die Zahlungen eingestellt.

* Troppau. Die Textil- und Manufakturwaren-firma Ernst Hradetschny & Co. in Troppau ist laut Konkurskommission in Zahlungsschwierigkeiten geraten und sucht um Einleitung des gerichtlichen Ausgleichsverfahrens an. Die Passiven betragen über 2 Mill. Tschechokronen, die Aktiven werden auf 1 Mill. Tschechokronen geschätzt. Die Firma bietet eine Quote von 30%.

Am Markt der amtlich nicht notierten Werte waren Handels- und Verkehrsbank 120, Segeberger Bank 120, Globus Rhederei 100, Hochseefischerei Trave 60, Becker Stahl 25, Celler Leder 20, Cohrs & Amm 65, Gaeckle Schokolade 85, Goldina 60, Hamburger Elbe-Schiffwerft 45, Harburger Hobelwerke 7, Hofenwerk Lübeck 140, Holstia 19, Janssen & Schmilsky 12, Nordd. Glycin 20, Norddeutsche Hütte 90, Nordd. Kohlen- & Cokes-Werke 50, Nüsse Schiffswerft 20, Reihertsteg — Deutsche Werft 53, Reis & Handels 117, Stettiner Oelwerke 68, Unterelbe Bricket 70.

Berlin, 17. März.

Die Börse war für eine Sonnabendbörse verhältnismäßig lebhaft und die Stimmung freundlich, doch war die Tendenz nicht ganz einheitlich, da vielfach Tauschoperationen in den einzelnen Wertpapiergruppen vorgenommen wurden. Während internationale Werte auf die Hausse an den ausländischen Plätzen namentlich New York und Brüssel weiter fest verkehrten und nur einige Elektropapiere etwas schwächer lagen, auch Polyphon heute ruhiger umgingen, waren Montanpapiere und Bankaktien stark in den Vordergrund getreten. Diese Werte, welche in letzter Zeit vernachlässigt waren, wurden heute plötzlich von der Kulisse emporgezogen und es kam zu lebhaften Umsätzen in allen Montanpapieren und Bankaktien.

Am Montanmarkt übernahmen die Führung Mannesmann, welche 4,50% gewannen auf erwartete günstige Mitteilungen in der Bilanzzeitung am Montag. Doch rechnet man nur mit 8% Dividende. Ferner waren Harpener, Köln-Neusser, Stahlwerk Hoesch über 3% höher und lebhaft gingen auch Stahlröhren-Aktien um, die 2% gewannen. Rheinische Braunkohlen, die anfangs nachgegeben hatten, konnten später wieder gegen gestrigen Höchststand erreichen. Am Elektromarkt war das Geschäft unregelmäßig, während einige kleinere Werte, wie Rheinisch-Westfälische Elektrizitäts-Werk, Transradio und Schlesische Gas 1—2% höher bezahlt wurden. Ges. f. el. und Chade gaben auf Tauschoperationen nach und später wurden auch die übrigen Werte 1—2 Prozent schwächer. Besonders Siemens-Schuckert-Papiere und A.E.G. Kaliwerte lagen fest und gewannen 2—3% höher, konnten aber den ganzen Gewinn nicht behaupten und bröckelten etwas ab. Sehr fest waren Farbenhands zu 138,50%, Bezugsrecht mit 10,15%. Von internationalen Werten lagen Canada fester auf die Steigerung in New York und Schwedische Zündholztrakt, die etwa 8 R.R. gewannen. Auch in Glanzstoffaktien waren die Umsätze lebhaft. Zunächst waren die Kurse stärker abgeschwächt auf das Dementi der Verwaltung über eine Kapitaltransaktion, später aber konnten wieder die Anfangskurse erreicht werden. Von Bauwerten waren Holzmann beachtet, Berger etwas schwächer. Polyphon verloren etwa 5%, auch Zellstoff Waldhof waren nicht ganz behauptet. Beachtung fanden Telephon Berliner auf eine Verwaltungserklärung, daß noch keine Entscheidung über eine eventuelle Sanierung getroffen sei. Bankaktien waren lebhaft und fest und gewannen im Durchschnitt 1,50%, Handelsanteile 4%. Anleiheabschuldung ca. 15%. Fest lagen Liquidationspfandbriefe und Anteilscheine. Privatdiskont 6¼%.

Tägliches Geld war etwas leichter 6¼—8%, auch darunter.

Monatgeld stellte sich auf 7¼—7½%.

An der Nachbörse notierten: Barmer Bankverein 147,25, Berliner Handelsbank, 256, Commerzbank 177, Darmstädter 234,25, Deutsche 164, Disconto 168, Dresdner 160,5, Mitteldutsche 205,5, Packetfahrt 153, Hamburg-Sub 209,5, Hamburger Hochbahn 62,5, Hansa 230, Nordd. Lloyd 152,75, A. E. G. 155,5, Bergmann 178, Buderus 94,875, Daimler 90, Deutsche Maschinen 55,25, Pyramid Nobel 127,75, Elektr. Lieferungen 166,5, Farbenindustrie 261,5, Hamburger Elektr.-W. 156,25, Harpener 166,5, Hoesch 140,37, Holzmann 148,5, Ilse 245,75, Karstadt 187, Klöckner 118,25, Köln-Neusser 140,5, Ludw. Loewe 241,5, Mannesmann 147, Mansfelder 118, Oberkoks 95,75, Ostwerke 272, Phoenix 101, Rheinstahl 158,75, Rotzwerke 100,5, Schuckert 178,365, Schultheiß 337, Siemens & Halske 272,5, Vereinigte Glanzstoff 698, Zellstoff Waldhof 267,5, Barmser 522, Julius Berger 843, Maximilianshütte 185,5, Abschuldung 15.

Mitteldutsche Stahlwerke A. G. in Berlin.

Das Aktienkapital der Mitteldutschen Stahlwerke A.G. in Berlin von 50 Mill. R.M. wurde auch zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse zugelassen. Zunächst erfolgt die Einführung lediglich in den Kassaverkehr, doch ist beabsichtigt, das Papier auch in den variablen Handel und später in den Terminverkehr zu bringen. Das Unternehmen wurde bekanntlich im Jahre 1926 durch Zusammenschluß mehrerer Eisen- und Stahlwerke errichtet. Das Aktienkapital befand sich bei der Gründung mit 35,97 Mill. R.M. in Besitz der Linke-Hofmann-Werke A.G. in Berlin und mit 11,99 Mill. R.M. im Besitz der Vereinigte Stahlwerke A.G. in Düsseldorf. Ein Bankenkonsortium unter Führung der Darmstädter und Nationalbank legt aus Anlaß der Einführung des Aktienkapitals einen Prospekt vor, der neue bilanzielle Angaben über den bereits bekannten Abschluß von 30. September 1927 hinaus nicht enthält. Der

Warenmärkte

Vom Zuckermarkt.

Magdeburg, 16. März.

Dr. Fl. Der Präsident von Kuba, Machado, hat jetzt endlich das Dekret veröffentlicht, wonach die kubanische Ernte auf 4 Mill. To. eingeschränkt wird. Die Einschränkung soll dadurch erfolgen, daß die kubanischen Zuckerfabriken 10 % der Ernte auf den Feldern stehen lassen. Damit ist auch die letzte Unklarheit über die kubanische Politik verschwunden. Willet & Gray geben eine neue Schätzung der voraussichtlichen Weltzuckererzeugung bekannt. Danach soll sich die Rohzuckererzeugung von 15,95 Mill. auf voraussichtlich 15,97 Mill. To. erhöhen, während die Rübenzuckererzeugung eine kleine Ermäßigung aufweisen soll. Die Gesamtelterzeugung würde sich danach auf 25,04 Mill. To. stellen, während in den beiden Vorjahren 23,72 resp. 24,58 Mill. To. Zucker erzeugt wurden.

Das Geschäft an den Zuckermärkten war in der vergangenen Woche im allgemeinen recht still. Nur in New York war die Tendenz besser. Der Rohzuckerumsatz in Magdeburg betrug nur noch 4000 Ztr., nur einmal kam es zu einer Notierung, bei der mitteldeutsche Erstprodukt Basis 88 Proz. mit 17,05 R.M. für den Zentner verzeichnet wurde. Zuletzt hatte man Erstprodukt mit 17,00 R.M.

Der Verbrauchszuckermarkt zeigte ebenfalls nur geringe Umsätze. Die Zurückhaltung ist allgemein; es fehlt jede Anregung. Ein größerer Umsatz kam lediglich in Reparationszucker zustande. Die Preise waren im allgemeinen nicht verändert. Weißzucker gemahlene Melis stellte sich bei prompter Lieferung auf 27,15 R.M. Märzlieferung wurde mit 27,15 bis 27,30 R.M. April mit 27,30 R.M. Mai mit 27,45 R.M. und Juni mit 27,60 R.M. für den Zentner inkl. Sack und Steuer umgesetzt. In neuer Ernte kam vereinzelt Geschäft zustande. Der Preis stellte sich auf 26,62 1/2 R.M. Am Terminmarkt besserte sich Märzlieferung auf 14,10 R.M. auf. Für die übrigen Termine stellte sich gegenüber dem Wochenbeginn eine kleine Abschwächung heraus.

Der Melassemarkt zeigte ebenfalls kleines Geschäft. Das Angebot war minimal. Da aber noch einige Nachfrage vorlag, blieben die Preise fest. Rohzucker melasse notierte 6 R.M. also eine Kleinigkeit fester. Weißzucker melasse unverändert 5,75 R.M. Am New Yorker Terminmarkt war die Umsatztätigkeit, wie schon bemerkt, etwas lebhafter. Die Preise waren ziemlich stetig. Der Lokomarkt war namentlich fest und bot dem Terminmarkt Anregung. Die Preise lagen für Märzlieferung am Wochenschluß auf 2,80 Cents gegen 2,75 Cents am Wochenbeginn. In London war dagegen das Geschäft ziemlich klein. Die Preise schwankten und wiesen am Wochenende eine Einbuße von 1 s auf. Die letzte Notierung stellte sich auf 15 1/2 d für Märzlieferung.

Getreide, Mehl und Saaten.

* Hamburger Getreidemarkt am 17. März. (Mitgeteilt vom Verein der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Die ausländischen Börsen melden für Weizen feste Tendenz, ebenso für ausländisches Futtergetreide. Bei den hohen Preisen konnte sich das Geschäft aber nicht recht entwickeln, so daß die Preise sich nur wenig veränderten. Preise in Reichsmark für 1000 Kilo. Weizen 238-248, Roggen 240-249, Hafer 235-244, Sommergerste 225-285 ab inländischer Station. Ausland Gerste 219-227, Mais 204-214, beides wagenfrei Groß-Hamburg unverzollt. Oelkuchen und Kuchenmehl lagen unverändert fest.

* Vom Mehlmarkt. Hamburg, 17. März. Offizielle Preisnotierungen des Vereins Hamburger-Altonaer Mehlhändler e. V. Tendenz: fest. Weizenmehl: Auszummel hiesiger Mühlen 42 1/2 bis 43 1/2 R.M., Bäckermehl hiesiger Mühlen 37-37 1/4 R.M., Inländisches Auszummel 38-40 R.M., Inländisches 70%. Weizenmehl 31-33 Reichsmark, Amerikanisches Weizenmehl ab Kai Hamburg 37 1/2 bis 38 s. — Roggenmehl: 70% Roggenmehl hiesiger Mühlen 31 1/2 bis 32 1/2 R.M., 70% Roggenmehl inländ. Mühlen 33 1/2-34 1/2 R.M., Roggenmehl inländ. Mühlen 29-30 R.M. — Bei den deutschen Fabriken verbleiben die Preise netto Kasse per 100 kg brutto wagenweise ab Mühle bzw. ab Station. In letzterem Falle beträgt der Frachtschlag durchschnittlich 1 1/2-2 R.M. per 100 kg.

* Hamburger cfr-Notierungen für Getreide. Hamburg, 17. März. Weizen: Manitoba I März 16,50 hfl., April/Mai 16,50 hfl., Oktober/November 15,50 hfl., Manitoba II März 16,10 hfl., April/Mai 15,75 hfl., Oktober/November 15,20 hfl., Manitoba III loko 14,25 hfl., März 14,40 hfl., April 14,45 hfl., Manitoba IV loko 13,45 hfl., März 13,50 hfl., April 13,50 hfl., Manitoba V März/April/Mai 12,50 hfl., Manitoba VI März/April/Mai 11,75 hfl., Manitoba II Pacific schw. 16,80 hfl., Manitoba III Pacific loko 14,30 hfl., März 14,10 hfl., April 14,15 hfl., Manitoba IV Pacific Mitte März fällig 13,50 hfl., April 13,70 hfl., Manitoba III tough März/erste Hälfte April 14,05 hfl., Manitoba IV tough März/erste Hälfte April 13,25 hfl., Hardwinter II loko 14,40 hfl., März/erste Hälfte April 14,55 hfl., Juli 14,55 hfl., August 14,55 hfl., Redwinter II loko 14,40 hfl., Hardwinter I Pacific loko 14,25 hfl., Hardwinter II Pacific loko 14 hfl., Soft White II loko 14,50 hfl., Western White II loko 14,50 hfl., Australweizen Ende April fällig 14,70 hfl., Barusso 80 kg loko 13,50 hfl., Barusso 79 kg März 12,55 hfl., April 13,60 hfl., Rosalé 80 kg loko 13,50 hfl., März 13,70 hfl., April 13,80 hfl., Rosalé 79 kg loko 13,45 hfl., März 13,60 hfl., April 13,65 hfl. — Roggen: Westernroggen II loko 13,45 hfl., März 13,75 hfl., April 13,80 hfl., Mai 13,60 hfl., Canada Westernroggen II loko 14 hfl., März 13,95 hfl., April 14,05 hfl., Mai 13,80 hfl., Gulf-Roggen loko 14 hfl., Plata-Roggen 72 kg März 13,40 hfl., April 13,65 hfl. — Gerste: Varley II März 12,75 hfl., Donaugerste 59/60 kg prompt 12,70 hfl., März 12,70 hfl., Plata-Gerste 61/62 kg schwimmend 12,60 hfl., Plata-Gerste 65 kg schwimmend 12,90 hfl., Persergerste schwimmen 12,30 hfl., Karachi-Gerste loko 12,85 hfl., schwimmend 12,85 hfl., Februar/März 12,85 hfl., Marokko-Tunis/Algier-Gerste 59/60 kg 5% Juni/Juli 11,70 hfl. — Mais: Plata-Mais April/Mai 10,85 hfl., Mai/Juni 10 hfl., Juni/Juli 10 hfl., Juli/August 10 hfl., Benguela-Mais loko 11,95 hfl., schwimmend 12,15 hfl., Ostafrikan. White flat II loko 11,85 hfl., Mixed Corn II März/Mai 11,90 hfl., April 11,75 hfl.

Berlin, 17. März. Den festeren Meldungen von den amerikanischen Terminmärkten ist eine Erhöhung der Weizen-Cfr-Offerten nicht gefolgt, während Westernroggen in den Forderungen etwas höher gehalten war. In Auslandsweizen konnte sich bisher Geschäft nicht entwickeln. Roggen wurde dagegen in naher Ware verschiedentlich umgesetzt. Vom Inlande ist Weizen weiter reichlich angeboten, die Forderungen lauten 1 R.M. fester, die Mühlen zeigen sich aber nicht geneigt, die Preise zu bewilligen, vor allem läßt das schlechte Weizenmehlgeschäft die Unternehmungslust. Roggen ist von den Provinzen in Wagen- und Kahnware weiter knapp offeriert und von den Mühlen und zum Export reger begehrt. Die Preise vermochten sich um 1-1 1/4 R.M. zu befestigen, größeres Geschäft konnte jedoch infolge des mäßigen Offertenmaterials nicht zustandekommen. Am Lieferungsmarkt lagen beide Brottreidearten bei geringen Umsätzen fester. Weizenmehl war bei unveränderten Preisen in schwierigem Geschäft, Roggenmehl im Preise um 25 Pfz. gebessert. Am Hafermarkt hat sich die Situation wenig geändert. Gerste war weiter still.

Berlin, 18. März. Produktenmarkt. Weizen, mark 245-248, Roggen, mark 253-255, Sommergerste 253-280, Hafer, mark 290 bis 298, Futtermais 294-296, Weizenmehl 31 1/2-35, Roggenmehl 33 1/2-35 1/2, Weizenkleie 16,50, Roggenkleie 16,25-16,50, Viktoria-erbsen 40-45, kleine Spätsaat 34-36, Futtererbsen 25-27, Peluschken 23-24, Ackerbohnen 23-24, Wicken 22-23,50, Linsen, blaue 14-14 1/2, gelbe 15,25-16, Fenchel, neue 15-16, Rapskuchen 18,50-20,80, Leinkuchen 24,10-24,80, Trübschnitzel 14-14,40, Sojasechrot 21,50-22,30, Kartoffelflocken 25,50-26.

Baumwolle.

Hamburg, 17. März. Hamburger Notierungen für ostindische Baumwolle. (Mitgeteilt vom Verein der an Baumwollhandel beteiligten Firmen.) Superfine med. Seide white roughish Bremen Kl. I 7,75 d. Fine Oomra Standard I loko 8,79 d. Tendenz: stetig.

Bremen, 17. März. Notierungen des Bremer Vereins für Terminhandel in Baumwolle nach Bedingungen des Vereins. (Anfang.) Mai 20,71 B., 20,69 G., 20,70/71/69 bez., Juli 20,65 B., 20,63 G., 20,63/63/60 bez., Oktober 20,13 B., 20,12 G., 20,13/12/13/15 bez., Dezember 20,10 B., 20,07 G., 20,10/08 bez., Januar 1929 20,09 B., 20,07 G., 20,09/10 bez. Tendenz: stetig. — Mai 20,76 B., 20,74 G., 20,74/75/76 bez., Juli 20,70 B., 20,66 G., 20,69/64 bez., 20,66 nach Notiz, Oktober 20,18 B., 20,16 G., 20,16 bez., 20,18 nach Notiz, Dezember 20,18 B., 20,10 G., 20,10 bez., Januar 1929 20,14 B., 20,10 G. Tendenz: sehr stetig.

Bremen, 17. März. Baumwolle middling universal standard 38 mm loko 21,28 Dollarcent pro lb. Tendenz: fest.

Liverpool, 17. März. Baumwollnotierungen. Tagesumsätze 5000 Ballen, Tagesimport 5000 Ballen. Lokomarkt American middling 10,93. Aegyptier (Sakellaris) März 37,38, Mai 38,46.

Oele.

* Amsterdam, 16. März. Rüböl. Loko 54 1/2. Leinöl loko 35 1/2, April 31 1/2-32, Mai 32 1/2, Mai-August 33-33 1/4, Septbr.-Dezbr. 34. Tendenz: fest.

Metalle.

London, 17. März. Silber loko 26 1/2, auf Lieferung 26 1/4. — Gold 84 s 11 1/2 d.

Reis.

* Hamburger Reismarkt am 17. März. (Privatbericht.) Während die Burma- und Saigon-Märkte sich befestigen konnten, blieb der Siam-Markt stetig. Auch hier ließ sich keine nennenswerte Veränderung in der Marktlage feststellen. Für italienische Sorten zeigte sich bei steigenden Preisen im Ursprungslande hier vermehrtes Kaufinteresse. Daneben war die Exportfrage auch im allgemeinen reger. Bei ruhigem Inlandgeschäft notierten: Burma II, loko und später 14 s 9 d, desgl. L. R. O. März/April 15 s, Basseein 00/0, glas, März/April 16 s; Mouline 000: loko 19 s 4 1/2 d, April/Mai 20 s; Siam 000, glas: loko 20 s, Februar/März 19 s 9 d; desgl. 0000, glas: loko 22 s 3 d, Februar/März 23 s 1 1/2 d; Palma 000, glas, Februar/März 20 s 3 d; Burma Bruch A I, loko und später 12 s 9 d, desgl. A II, loko und später 12 s 1 1/2 d; Bruchreis I, März/April 12 s 10 1/2 d, desgl. II, März/April 12 s 4 1/2 d; Italiener, gute Qualitäten: loko 17 s 3 d, auf Abladung 17 s 9 d, cif, je 50 Kilo; Extra fancy Blue-rose: loko 9,90 s, auf Abladung 9,50 s, cif, je 100 Kilo. Die Preise gelten für unverzollte Ware und, bei Angabe von Terminen, für neue Ernte.

Kaffee.

Amtliche Preisnotierung

Hamburg, 17. März		17. März		1.30	
Markt	Preis	Markt	Preis	Markt	Preis
März	86.75	April	86.50	1.30	86.50
April	86.50	1.30	86.50	1.30	86.50
1.30	86.50	1.30	86.50	1.30	86.50
1.30	86.50	1.30	86.50	1.30	86.50
1.30	86.50	1.30	86.50	1.30	86.50
1.30	86.50	1.30	86.50	1.30	86.50
1.30	86.50	1.30	86.50	1.30	86.50
1.30	86.50	1.30	86.50	1.30	86.50
1.30	86.50	1.30	86.50	1.30	86.50

Tendenz: behauptet. Tendenz: ruhig aber behauptet. * Hamburger Kaffeemarkt am 17. März. (Privatbericht.) Die Kost- und Frachtofferten waren von Rio bis um 1 s, von Santos bis um 2 s höher. Demzufolge war die Tendenz hier befestigt. Das Platzgeschäft war ruhig; der inländische Konsum deckt bei anziehenden Preisen seinen regelmäßigen Bedarf.

Amsterdam, 16. März. Santos-Kaffee. März 43, Mai 43, September 41 1/2, Dezember 40 1/2, März 1929 39 1/2. Tendenz: ruhig.

Zucker.

Amtliche Preisnotierung

Hamburg, 17. März		17. März		1.30	
Markt	Preis	Markt	Preis	Markt	Preis
März	14.30	April	14.30	1.30	14.30
April	14.30	1.30	14.30	1.30	14.30
1.30	14.30	1.30	14.30	1.30	14.30
1.30	14.30	1.30	14.30	1.30	14.30
1.30	14.30	1.30	14.30	1.30	14.30
1.30	14.30	1.30	14.30	1.30	14.30
1.30	14.30	1.30	14.30	1.30	14.30
1.30	14.30	1.30	14.30	1.30	14.30
1.30	14.30	1.30	14.30	1.30	14.30

Tendenz: behauptet. Tendenz: still. * Auslandszuckermarkt in Hamburg am 17. März. (Privatbericht.) Infolge stetigen New Yorker Börsenschlusses blieb die Marktlage hier im allgemeinen unverändert. Einer amerikanischen Meldung zufolge hat Kuba Gebote für Rohzucker von 2,80 Cent, fob Kuba, abgelehnt. Hier forderte man etwas höhere Preise, und zwar für tschechische Kristalle, Feinkorn: loko 14 s 7 1/2 d bis 14 s 8 1/2 d, April-Mai 14 s 9 d, je 50 Kilo. Das Geschäft blieb indessen gering.

Magdeburg, 17. März. Terminnotierungen für weißen Zucker frei Schiffsseite Hamburg (für 50 kg, ausschließl. Sack). März 14,30 4,10 —, April 14,30 4,10 —, Mai 14,30 4,10 —, Juni 14,30 4,10 —, Juli 14,30 4,10 —, August 14,30 4,10 —, September 14,30 4,10 —, Oktober 14,30 4,10 —, November 14,30 4,10 —, Dezember 14,30 4,10 —, Januar 14,30 4,10 —, Februar 14,30 4,10 —.

Magdeburg, 17. März. Zucker. Genshl. Melis, prompt per 10 Tage 26,75, März 27-27,15, April 27,30, Mai 27,45, Juni 27,60. Tendenz: ruhig.

Kautschuk.

* Hamburger Kautschukmarkt am 17. März. (Bericht der Firma Gustav F. Hübner in Hamburg.) Der heutige Markt verkehrte auf höheres Niveau und London in festerer Haltung. Auf der jetzigen Preisbasis stellt sich gute Nachfrage des Konsums ein. Standard sheets loko 12 1/2 d, April 12 1/2 d, Juli-September 12 1/2 d, Oktober-Dezember 12 1/2 d Käufer.

Kakao.

* Hamburger Kakaomarkt am 17. März. (Mitgeteilt von Wilhelm Rackwitz in Hamburg.) Am heutigen Markt war die Tendenz bei ruhigem Geschäft stetig. Acra good fermented schwimmend notierte mit 60 s 9 d, März-April mit 61 s 8 d, April-Mai mit 62 s, Thomé fein April-Juni mit 60 s cif, Trinidad Plantation erste Marken März-April mit 60 s Kostfracht, Superior Sommer Arriba April-Mai mit 75 s 6 d Kostfracht.

Schmelz.

* Vom Schmelzmarkt. Hamburg, 17. März. American Steam Lard 20 1/2 s. Raffinierter in Tieres und Kisten verschiedene Marken 30-30 1/2 s ab Frachthafen, in Tieres zu 50 kg netto 1 s höher. Hamburger Schmelz in Drittelformen Marke Kreuz 35 s Pfz 100 kg netto, verzollt. Tendenz: fest.

Handels-Telegramme.

Berlin, 17. März. Die auf den Stichtag des 14. März berechnete Großhandelsindex der Statistik des Reichsamt für Statistik gegenüber der Vorwoche um 0,4 % von 137,9 auf 138,4 gestiegen. Von den Hauptgruppen hat sich die Indexziffer für Agrarstoffe um 1 % auf 131,5 (130,1) und diejenige für Kolonialwaren um 0,7 % auf 130,5 (129,6) erhöht. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbfabrikate stellte sich auf 133,6 (133,7), während die Indexziffer für industrielle Fertigwaren unverändert auf 157,1 lag.

Devisenkurse

Berlin, 17. März. Amtlich. (In Reichsmark.)

	17.	16.
Buenos Aires	1 Papier-Peso 1,788	1,792
Canada	1 Canad. \$ 1,471	1,475
Japan	1 Yen 1,962	1,966
Kairo	1 ägypt. £ 20,909	20,918
Konstantinopel	1 türk. £ 2,125	2,129
London	1 £ 20,382	20,422
New York	1 \$ 4,177	4,180
Rio de Janeiro	1 Milreis 0,5035	0,5058
Uraguay	1 Gold-Peso 1,326	1,334
Amsterdam/Rotterdam	100 Gulden 168,08	168,42
Kopenhagen	100 Drachmen 5,504	5,506
Athen	100 Drachmen 58,215	58,355
Brüssel/Antwerpen	100 Belga 81,48	81,64
Danzig	100 Gulden 10,52	10,54
Helsingfors	100 nnal. M. 22,065	22,105
Italien	100 Lire 7,349	7,363
Jagodavljen	100 Dinar 112,15	112,20
Köpenhagen	100 Kronen 19,18	19,20
Lissabon/Oporto	100 Escudo 111,44	111,66
Oslo	100 Kroner 16,43	16,47
Paris	100 Franc 12,376	12,386
Prag	100 Kronen 80,42	80,45
Schweiz	100 Franc 3,012	3,022
Sofia	100 Leva 70,42	70,56
Spanien	100 Peseten 112,08	112,13
Stockholm/Gothenburg	100 Kronen 58,79	58,86
Wien	100 Schilling 73,63	73,71
Budapest	100 Pengo 41,535	41,715

Ost-Devisen.

	17.	16.
Bukarest (100 Lei)	2,587	2,599
Warschau (100 Zloty)	46,85	47,05
Kattowitz (100 Zloty)	46,75	46,95
Posen	46,80	47,00
Riga (100 Lat.)	80,68	81,02
Reval (100 Estl. M.)	—	112,05
Kowno	—	112,55
Noten	—	—
Zloty, große	46,66	47,06
— kleine	—	—
Estl. Kr.	—	111,60

Ostasiatische Wechselkurse (Drahtmeldung der Hongkong & Shanghai Banking Corp., Hamburg.)

Hamburg, 17. März	16.	15.
Fal Transfers	16.	15.
Bombay	1 1/2 %	1 1/2 %
Calcutta	1 1/2 %	1 1/2 %
Hongkong	2 1/2 %	2 1/2 %
Shanghai	2 1/2 %	2 1/2 %

Buenos Aires, 16. März. (Mitgeteilt durch die Deutsch-Südamerikanische Bank A.-G., Zweigniederlassung Hamburg.) 102,60 argent. Goldpeso = 100 U. S. \$, 1 argent. Goldpeso = 47 1/2 % d. Rio de Janeiro, 16. März. Mitgeteilt durch die Deutsch-Südamerikanische Bank A.-G., Zweigniederlassung Hamburg.) 1 Milreis = 5 1/2 % d.

Moskau, 16. März. (Mitgeteilt von der Garantie- und Kreditbank für den Osten A.-G., Filiale Hamburg.) 1000 £ = 943 Tschetwontzen, 1000 \$ = 194 Tschetwontzen.

Wechselkurse und Banknoten

Hamburg, 17. März.	17.	16.
London	20,382	20,392
Paris	16,415	16,430
Brüssel und Antwerpen	58,215	58,355
Schweiz	80,42	80,45
Amsterdam und Rotterdam	168,08	168,42
Wien	58,79	58,86
Budapest	41,535	41,715
Reval	112,05	112,55
Stockholm	112,08	112,13
Oslo	16,43	16,47
Helsingfors	10,52	10,54
New York, telegraph. Auszahlung	4,177	4,180
New York, Schicks	4,1715	4,1745
Buenos Aires, telegraphisch	0,5035	0,5058
Buenos Aires, Schicks	0,502	0,503
Sofia	—	—
Danzig	—	—

Ausländische Banknoten.

Hamburg, 17. März.	17.	16.
Gold-Dollars	4,177	4,180
Souveräins	20,382	20,392
Amerikanische 1000- und 500-Doll.	415,87	416,50
Amerikanische 2 und 1-Doll.	415,87	416,50
Amerikanische 100- und 50-Doll.	415,87	416,50
Argentinische	170,75	170,75
Belgische	58,215	58,355
Brazilianische	48,75	50,75
Chinesische	111,50	111,50
Indische	20,382	20,392
Indonesische	16,43	16,47
Japanische	1,962	1,966
Niederländische	168,08	168,42
Norwegische	16,43	16,47
Osterröschische	58,79	58,86
Schwedische	112,08	112,13
Schweizerische	80,42	80,45
Spanische	70,42	70,56
Tschechoslowakische	112,05	112,55

Allgemeine Witterung des gestrigen Tages.

Heiteres, klares sonniges Wetter, trocken, Temperatur unverändert.

Maximaltauchtiefen:

Nach den Angaben der Handelskammer gelten für die am 19. März abgehenden Kähne folgende Tauchtiefen: nach Elbe-Trave-Kanal vollschiffig, nach Havelort vollschiffig, nach der Mittelleibe 170 cm, nach der Saale 170 cm. Für die nach Sachsen und Böhmen abgehenden Kähne werden 160 bzw. 150 cm empfohlen.

Wasserstände.

Elbe	17	16	Magdeburg, 17. März.	17	16
Nienburg	32	32	Meisau	17	16
Brandenburg	38	40	Kamark	11	12
Meinik	-04	02	Modrau	-47	-44
Leitmeritz	-04	02	Eger		
Aussig	26	24	Lauen	-07	-03
Dresden	-120	-122	Melde		
Torgau	70	66	Döbe	19	20
Wittenberg	104	90	Grochlitz	108	114
Rossau	120	123	Saale		
Aken	143	147	Trotha	108	200
Barby	142	147	Bernburg, Unterpegel	116	128
Magdeburg	108	114	Calbe, Oberpegel	180	166
Tangermünde	209	214	do, Unterpegel	90	94
Wittenberge	212	214	Grzechne	93	98
Lützen	—	220	Havel		
Dömitz	157	—	Brandenburg, Oberpegel	—	223
Darshan	—	149	do, Unterpegel	—	191
Boizenburg	—	162	Rathenow, Oberpegel	—	185
Hohnstorf	154	—	do, Unterpegel	—	188
			Havelberg	—	279

Konstanz, 16. Bodensee 2,96—0,01 m; Basel, 16. Rhein 0,17—0,01 m; Hünningen, 16. morgens 0,78—0,02 m; Kehl, 16. morgens 2,05—0,01 m; Maxau (bayr.), 16. morg. 3,74—0,03 m; Jagstfeld, 16. Neckar 1,10—0,05 m; Mannheim, 16. morg. 2,68—0,01 m; Schweinfurt, 16. Main-Oberlauf 1,30—0,03 m; Würzburg, 16. Main-Oberlauf 1,48—0,02 m; Lohr, 16. Main-Mittellauf 1,80—0,02 m; Steinheim, 16. Main-Mittellauf 2,45—0,03 m; Frankfurt, 16. Main-Unterlauf 2,43—0,01 m; Kistheim, 16. Main-Unter-Pegel 0,35—0,02 m; Kistheim, 16. Main-Unter-Pegel 2,36—0,08 m; Kistheim, 16. Main-Fahrtiefe 2,16—0,08 m; Mainz, 16. morg. 0,70—0,04 m; Bingen, 16. morg. 1,77—0,03 m; Kaub, 16. morg. 1,94—0,05 m; Nassau, 16. Lahn 2,04—0,44 m; Trier, 16. Mosel morg. 0,73—0,01 m; Koblenz, 16. morg. 2,05—0,05 m; Köln, 16. morg. 1,81—0,05 m; Düsseldorf, 16. morg. 1,44—0,00 m; Duisburg, 16. morg. 0,46—0,07 m; Mülheim, 16. Ruhr-Unter-Pegel 1,05—0,08 m; Ruhrort, 16. morg. 0,64—0,08 m; Weser, 16. morg. 0,51—0,09 m; Emmerich, 16. morg. 1,73—0,09 m; Minden, 15. Weser nachm. 2,50—0,01 m.

Hoch- und Niedrigwasser auf der Elbe.

18. März.		
Hamburg H.-W.	1.32 Uhr	14.17 Uhr
N.-W.	9.15 Uhr	21.50 Uhr
Cuxhaven H.-W.	10.— Uhr	22.55 Uhr
N.-W.	4.15 Uhr	16.50 Uhr

Schwed. Dampfer „Australic“ von Ostafrika

kommend, ist auf der Elbe fällig.

Die unbekannten Empfänger werden gebeten, sich umgehend zu melden bei

Daniel Milberg

Alterwall 69

Fernspr.: Roland 3962/63.

Telegraphische Schiffsmeldungen.

Hamburg-Amerika Linie (einschl. Deutsch-Austral.-Kosmos- und Hugo Stinnes Linien).

Cleveland, D. ausg., 16/3 in Cöln.
Albert Ballin, D. rückk., 15/3 v. New York n. Hamburg.
Sachsen, D. ausg., 15/3 in Vancouver.
Sesostria, D. ausg., 16/3 Vlissingen p. n. Antw.
Antiochia, D. rückk., 16/3 v. Amst. n. Bremen u. Hamburg.
Georgia, D. ausg., 16/3 in Kingston.
Adalia, D. rückk., rückk., 16/3 v. Le Havre n. Antwerpen.
Granada, D. rückk., 16/3 in Buenos Aires.
Holm, D. rückk., 16/3 in Rio de Janeiro.
Idarwald, D. ausg., 16/3 in Antwerpen.
Feodosia, D. rückk., 17/3 in Hamburg.
Preußen, D. ausg., 16/3 in Genua.
Ruhr MS. Vorreise, 16/3 v. Antwerpen n. Bremen.
Saarland, D. rückk., 16/3 v. Hongkong.
Albert Vogler, D. rückk., 16/3 in Marseille.
Friedland, MS. ausg., 16/3 v. Rotterdam.
Frankenwald, D. ausg., 15/3 v. Suez.
Hannover, D. ausg., 16/3 Vlissingen pass.

Hamburg-Rhein Linie.

Frankfurt, D. ausg., 17/3 v. Hamburg.
Karlsruhe, D. ausg., 15/3 in Düsseldorf.
Köln, D. rückk., 17/3 in Hamburg.
Mannheim, D. ausg., 16/3 v. Rotterdam.
Straßburg, D. rückk., 17/3 v. Emmerich.
Ambrisa, D. 15/3 v. Dublin n. Dartmouth.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Ges.

Cap Arcona, PD. ausg., 16/3 in Buenos Aires.
Epana, PD. ausg., 16/3 Ouessant pass.
Vigo, PD. rückk., 16/3 Fernando Noronha pass.
Rio de Janeiro, PD. v. Hamburg n. Süd-Brasilien, 16/3 in See.

Weermann-Linie, Deutsche Ost-Afrika-Linie, Hamburg-Amerika Linie (Afrika-Dienst), Hamburg-Bremer Afrika-Linie.

Wamers, D. (WL), ausg., 17/3 in Rotterdam.
Para, D. (WL), rückk., 17/3 in Hamburg.
Warezga, D. (WL), rückk., 15/3 Ouessant pass.
Usaramo, D. (DOAL), rückk., 16/3 v. Beira.
Livadia, D. (HAL), rückk., 16/3 in Port Gentil.
Irmgard, D. (HBAL), ausg., 15/3 v. Las Palmas.

Deutsche Levante-Linie Hamburg.

Angora, D. ausg., 16/3 v. Cattaro n. Ancona.
Russard, D. rückk., 16/3 v. Aler n. Oran.
Cavalla, D. rückk., 15/3 v. Yerakino n. Jaffa.
Chios, D. rückk., 16/3 v. Maiori n. Algier.
Gernia, D. rückk., 16/3 in Rotterdam.
Heraklea, D. rückk., 16/3 in Rotterdam.
Moros, D. ausg., 16/3 v. Algier n. Piraeus.
Oderland, D. ausg., 16/3 in Antwerpen.
Pera, D. rückk., 16/3 v. Malta n. Rotterdam.
Samos, D. rückk., 16/3 v. Oran n. Antwerpen.
Tinos, D. ausg., 16/3 in Bremen.
Vaterland, D. rückk., 16/3 v. Panderma n. Piräus.
Volos, D. rückk., 16/3 v. Bari n. Brindisi.

Deutsche Dampfschiffahrts-Ges. „Hansa“, Bremen.

Liebfeld, D. 16/3 in Bremen.
Hohenfels, D. 14/3 in Bombay.
Trifels, D. 16/3 in Antwerpen.
Schönfels, D. 15/3 in Antwerpen, 16/4 v. Antw.
Birkenfels, D. 15/3 in Port Said.
Wachfels, D. 15/3 v. Suez.
Ehrenfels, D. 14/3 v. Malta.
Lahnfeld, D. 15/3 v. Oporto n. Lissabon.

Hugo Stinnes Reederei Aktiengesellschaft.

Edmund Hugo Stinnes 4. D. von Harburg nach Burntisland, 16/3 Cuxhaven pass.

Rob. M. Sieman jr. (Mittelmeer-Linie)

Barbara R.-MS. 16/3 in Hamburg.
Barcelona, D. 15/3 v. Palermo n. Oran.
Capri, D. v. Hamburg n. Malaga, 15/3 Fionterre passiert.

Cartagena, D. 14/3 in Rendsburg.
Genua, D. 14/3 in Catania.
Girgenti, D. 16/3 in Valencia.
Mazara, D. 14/3 v. Catania n. Messina.
Messina, D. 16/3 in Marseille.
Napoli, D. 14/3 v. Valencia n. Hamburg.
Palermo, D. 15/3 in Castellon.
Siracusa, D. 16/3 in Genua.
Tarragona, D. 16/3 v. Dindelli n. Valencia.
Trapani, D. 16/3 v. Bona n. Valencia.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiff-Rhederei.

Bilbao, D. 15/3 v. Sevilla n. Las Palmas.
Palos, D. 15/3 v. Lissabon n. Hamburg.
Sebu, D. 16/3 v. Santander n. Musel.
Sevilla, D. 16/3 in Lissabon.
Passages, D. 16/3 in Melilla.
Tenerife, D. rückk., 17/3 Dover pass.

G. J. H. Sieman & Co. Hamburg.

Kurt Hartwig Sieman, D. 16/3 v. Oporto.
Dina Sieman, D. 15/3 in Galveston.
Olga Sieman, D. 16/3 in Braila.
Ulrich Sieman, D. 14/3 in Alexandrien.

Hanseatische Reederei A.-G. Hamburg.

Karpfanger, D. 15/3 v. Milke Harant.
Kewen Miles, D. 16/3 v. Fionterre.
Simon von Utrecht, D. 16/3 v. Puerto Mexico.

Reederei A. Kirsten Hamburg.

Adolph Kirsten, D. 16/3 v. Hamburg in London.
Adriana, D. 17/3 v. Hamburg n. Antwerpen.
Alster, D. 17/3 v. Rotterdam in Hamburg.
Belavier VI, D. 17/3 v. Hamburg n. Rotterdam.
Bernese, D. 17/3 v. Hamburg n. Rotterdam.
Dunstanburgh, D. 16/3 v. Newcastle n. Hamburg.
Erie, D. 17/3 v. Antwerpen n. Hamburg.
Hermia, D. 16/3 v. Hamburg n. London.

Jessica, D. 17/3 v. London n. Hamburg.

Lindisfarne, D. 16/3 v. Hamburg n. Newcastle.
Maas, D. 17/3 v. Rotterdam n. Hamburg.
Mosel, D. 16/3 v. Antwerpen in Hamburg.
Portia, D. 16/3 v. London in Hamburg.
Rhein, D. 17/3 v. Hamburg n. Amsterdam.
Werra, D. 16/3 v. Hamburg in Antwerpen.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. (Nord. Lloyd Fracht-

kontor Hamburg G. m. b. H. Lloyd-Passage-
Büro Wilh. Lazarus G. m. b. H. Hanseatische
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.)

Westfalen, D. ausg., 14/3 in Norfolk.
Schwaben, D. ausg., 15/3 Bishop Rock pass. n. Los Angeles.

Berlin, D. ausg., 16/3 in Southampton.
Ingram, D. rückk., 16/3 Azoren pass. n. Bremen.
Porta, D. ausg., 11/3 v. San José de Guatemala n. Champerico.

Rapod, D. rückk., 16/3 in Bremen.
Atto, D. rückk., 15/3 Vlissingen pass. n. Hambg.
Orotava, D. rückk., 15/3 v. Funchal n. Le Havre.
Arnfried, D. ausg., 15/3 Ouessant p. n. Leixões.
Gerrard, D. ausg., 16/3 v. Rotterdam n. Antwerp.

Hamein, D. ausg., 15/3 in Santos.
Sierra Cordoba, D. rückk., 14/3 v. Buenos Aires n. Montevideo.

Sierra Ventana, D. rückk., 15/3 Dover pass. n. Bremerhaven.
Lahn, D. rückk., 15/3 v. Belawan n. Colombo.

Neckar, D. ausg., 15/3 in Takao.
Oder, D. ausg., 16/3 v. Kobe n. Yokohama.
Trave, D. ausg., 16/3 v. Bräven n. Nordenham.

Saarbrücken, D. rückk., 16/3 v. P. Said n. Genua.
Amstel, D. ausg., 15/3 in Teneriffa.
Stuttgart, D. Orientfahrt, 14/3 v. Genua n. Messina.

Albatross, D. 15/3 in Hull.
Amistad, D. 15/3 in London.
Falke, D. 15/3 in London.

His D. n. Bremen, 15/3 v. Middlesborough.
Alk, D. 15/3 in Antwerpen.
Elster, D. n. Bristol, 9/3 v. Carthagen.

Erpel, D. n. Bremen, 15/3 v. Helsingfors.
Ganter, D. n. Helsingfors, 15/3 v. Abo.
Orla, D. 12/3 in Danzig.
Orlanda, D. n. Reval, 11/3 Brunsbüttel pass.

Ostara, D. v. Valencia, 12/3 v. Sevilla.
Rabe, D. n. Memel, 15/3 Brunsbüttel pass.
Sperber, D. n. Antwerpen, 16/3 Houtenau pass.

Ocean-Linie. (Reederei H. Schulz, Flensburg.)
Rio Bravo MS. F. Christiansen, ausg., 15/3 v. Southampton n. Habana.

Rio Panuco, MS. J. Jochimsen, rückk., 16/3 v. Galveston über Veracruz, Habana, Plymouth n. Bremen u. Hamburg.

Nord-Schleswig, D. F. Hansen, rückk., 15/3 v. Charleston.

Unterweser Reederei A.-G., Bremen.

Hedderham, D. 16/3 in Charleston.
Bockenheim, D. 15/3 in New Orleans.

Rickmers-Linie.

Sophie Rickmers, rückk., 15/3 in Hamburg.
R. C. Rickmers, D. ausg., 15/3 in Cebu.

H. C. Horn, Flensburg.

Mars, D. Frost, 15/3 v. Manzanillo n. Falmouth.

Haltische Reederei Hamburg.

Pitalf, D. 17/3 v. Memel n. Hamburg.

Reederei Fisser & v. Doornum, Bremen.

Konsul Carl Fisser, D. 16/3 in Rotterdam.

Reederei „Niederelbe“ G. m. b. H. (Vertr. Fritz Koch).

Schwalbe, MS. 16/3 in Kiel.
Marie Bröhan MS. 16/2 in Hamburg.
Roland MS. 17/3 v. Harburg.

Ivers Linie, Kiel.

Imperial, D. 15/3 v. Königsberg n. Libau.
Coral, D. 15/3 v. Kiel in Königsberg.

Seereederei „Frissa“ A.-G. Hamburg.

Heimdal, D. 15/3 in Oxelösund v. Kiel.
Thor, D. 16/3 v. Malm n. Rotterdam.
August Thyssen, D. 15/3 v. Rotterdam n. Hambg.

Fried. Krupp's Reederei n. Transportbedrijf, Rotterdam.

Gillhausen, D. 14/3 v. Rotterdam n. Stockholm.
Friedrichs, D. 14/3 v. Gylsund in Rotterdam.
Says, D. 15/3 v. Rotterdam n. Stockholm.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“ Bremen.

Ariadne, D. 16/3 in Stettin.
Castor, D. 15/3 v. Rotterdam n. Kopenhagen.
Eleira, D. n. Bremen, 16/3 Brunsbüttel pass.

Flora, D. 15/3 v. Danzig n. Bremen.
H. A. Nolze, D. 15/3 v. Vöhr n. Gothenburg.
Pylades, D. n. Rotterdam, 15/3 Brunsbüttel pass.
Stella, D. n. Rotterdam, 15/3 Brunsbüttel pass.

Sapores, D. 15/3 von Batavia in Amsterdam.

Sembilan, D. ausg., 14/3 von Genua.
Singkep, D. rückk., 14/3 in London.

Kon. Ned. Stoomb. Mij. (Hies Vertr.: Axel Dahl-

ström & Co. u. H. W. Pott & Körner)
Bacchus, D. 13/3 v. Westindien in New York.
Berenice, D. 14/3 von Algier nach Malta.

Breda, D. ausg., 14/3 Azoren passiert.
Eos, D. 14/3 von Rotterdam in Vigo.
Fähr, D. 15/3 von Oporto in Amsterdam.

Hercules, D. 15/3 in Amsterdam.
Hos, D. 14/3 von Genua in Valencia.
Irene, D. 14/3 von Saloniki nach Kimassi.

Jan van Nieuwe, D. 12/3 v. Curacao n. Aruba.
Jason, D. rückk., 15/3 Dungeness passiert.
Juno, D. 14/3 von Konstantinopel nach Bourgas.

Medea, D. rückk., 15/3 Dungeness passiert.
Merope, D. 14/3 von Messina nach Palermo.
Nickene, D. 14/3 von Madeira nach Plymouth.

Notos, D. 14/3 von Tarragona nach Castellon.
Orpheus, D. 14/3 von Fiume nach Gravosa.
Thesus, D. 14/3 von Passajes nach Bilbao.

Venus, D. 14/3 von Alexandrien nach Castellon.
Haarn, D. ausg., 12/3 in Callao.
Boskoop, D. rückk., 12/3 in Panama.

Haarlem, D. ausg., 10/3 in Antofagasta.
Saturnus, D. 14/3 v. Amsterdam n. Westindien.

Kon. Paketv. Maatschappij.

Van Vollenhoven, D. 12/3 v. Belawan n. Singap.
Valentin, D. ausg., 15/3 von Perim.

Kon. Holl. Lloyd. (Gen.-Vertr.: Rettmeyer & Hensen-

müller, Hamburg.)
Montferland, D. rückk., 13/3 in Teneriffa.

Holland-Afrika Linie. (Gen.-Vertr.: Fhs. van Omme-

ren G. m. b. H. Hamburg.)
Heemskerk, D. 13/3 v. Mozambique n. Mikidani.
Randfontein, D. rückk., 14/3 Ouessant passiert.

Ripierkerk, D. ausg., 14/3 in Durban.
Springfontein, D. rückk., 12/3 von Beira.

Holland-Amerika Linie. (Gen.-Vertr.: Fhs. van

Ommeren G. m. b. H. Hamburg.)
Binnendijk, D. 14/3 von Baltimore in Rotterdam.
Bliddendijk, D. 13/3 von Rotterdam in Boston.

Eendijk, D. ausg., 10/3 von San Francisco.
Netherdyk, D. 14/3 v. Rotterdam n. San Francisco.
Beemsterdyk, D. 14/3 von Rotterdam n. Boston.

Grootendijk, D. rückk., 14/3 Lizard passiert.
Kinderdijk, D. 14/3 v. Vancouver in Rotterdam.
Lochrold, D. rückk., 14/3 in Panama.

Veendam, D. 14/3 v. Westindien in New York.
Volendam, D. ausg., 14/3 von Southampton.

Holland-Australien Linie. (Hies Vertr.: H. C. Röver.)

Alkerk, D. ausg., 13/3 Gibraltar passiert.

Holland-Britisch Indie Linie. (General-Vertr.: Fhs.

van Ommeren G. m. b. H. Hamburg.)
Meerkerk, D. rückk., 13/3 von Calcutta.
Veendijk, D. rückk., 13/3 Gibraltar passiert.

Holland-Ost-Asien Linie. (Hies Vertr.: H. W. Pott

& Körner.)
Gemma, D. 14/3 von Amsterdam n. Rotterdam.
Ouderkerk, D. rückk., 15/3 von Shanghai.

Holland-West-Afrika Linie. (Hies Vertr.: Axel

Dahlström & Co.)
Eemstroom, D. 15/3 von Hamburg in Amsterdam.

Rotterdamse Lloyd. (Hies Vertr.: H. C. Röver.)

Kortenaar, D. rückk., 14/3 Gibraltar passiert.
Schoonboord, D. rückk., 14/3 von Padang.
Blitar, D. 14/3 von Hamburg in Schiedam.

Buitenzorg, D. ausg., 14/3 Suez passiert.
Insulinde, D. 14/3 von Batavia nach Rotterdam.

Stoomvaart Mij. Ozean. (Hies Vertr.: Meyer &

Co's Schiff Ges.)
Glaucus, D. rückk., 13/3 von Singapur.
Triton, D. rückk., 11/3 von Penang.

Eurymedon, D. ausg., 13/3 in Port Said.

Cuxhaven

Amtliche telegraphische Schiffsmeldungen.

Cuxhaven, 17. März.

Angekommen:

Uhr	16. März.	von
16.40	Annie holl. MS.	—
17.55	Alcatraz, D.	—
17.45	Royal Firth, D.	England
18.15	Horsley, D.	Byth
18.30	Hye, D. C. Watt & Co.	Genua
19.20	Kolarada, D. H. C. Röver	Rotterdam
20.05	Köln, D. S. Stein	Rhein
20.15	Alster, D. Perlbach & Co.	Rotterdam
20.50	Willowood, D. Knöhr & Burchard	Kaliforn.
21.40	Bostonlines, D.	—
22.30	Atto, D. Rob. M. Sieman jr.	WK. Södam
—	August Thyssen, D.	Rotterdam

17. März.

Uhr	17. März.	London
0.25	Heinrich Arp, D.	—
0.45	Sierra Ventana, D. Rob. M. Sieman jr.	La Plata
2.00	Alsen, D. Phönix Reederei	Southampton
2.25	Para, D. Weermann Linie A. G.	Westafrika
2.55	Stormarn, D.	—
3.15	Bismarck, D. E. Th. Lind	Kalifornien
3.55	Semuramis, holl. D.	—
4.15	Caesar, dtsch. D.	—
5.10	Amerington, D. H. C. Röver	Grimsby
5.30	Barbarie, engl. D.	—

6.15 Feodosia, D. D. D. Gel. Kosmos WK Södam

6.20 Katsund, norw. D.
Von hier auf: 17. März 6 Uhr D. Semirumja.
Eingekommen: 16. März 17.10 Uhr Fd. Richard

Obiorgge, 21.16 Uhr Fd. Gethmund.
6.50 Charibury, D. D. D. G. Hansa Ostindien
7.20 Hoogland, holl. D.

7.30 Edith Bosseimann, D.
7.45 Vioga, ital. D.
8.— Holland, dän. D.

8.50 Edith Schröder, D. Schröder Holken & Fischer
9.— Magnus, dän. D.

9.— Capella, finn. D.
9.30 Jade, D. Bugier Reederei Emden
9.30 Fyrlief, schwed. D.

9.50 Borde, engl. D.
10.10 Wilhelm Ruß, D. E. Ruß London
Von hier auf: 8 Uhr MS. Alte Liebe, 2.50 Uhr D. Vioga.

Ferner auf: Bkoog, 7.30 Uhr 54. Brake mit Licht.
Petrina.
Wind: SO. schwach, böig; Wetter: heiter; Bar: 774.5; Therm.: +